Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 216

Bezugspreis: monatlich 4 G. M. unsichtbarlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen entgegen: sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen. Bei Ausfall infolge von Streik oder Aussperrung oder sonstiger Betriebsstörung kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Bestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Dienstag, 14. Sept. 1926

Anzeigenpreis: Die 5-gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 16 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 8 Pfennig. Die 3-gespaltene 90 mm breite Reklamezeile Wintergarten 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Ersatzungen Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipzigerstraße 61/62. — Fernruf Zentrale 27801, abends von 7 Uhr an Redaktion 25609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Die „Rückwirkungen" von Locarno

Warnung vor übertriebenen Hoffnungen

Genf, 13. Sept. Mit Ausnahme der Verhandlungen über das neue Wahlreglement zur Besetzung der nichtständigen Ratssitze spielen sich zurzeit die wichtigsten Vorgänge

in privaten Gesprächen

zwischen den Hauptdelegierten der Locarnomächte ab. Zwar bestätigt es sich nicht, daß Stresemann bei seinem Sonntagsausflug in Chamonix mit Briand oder Chamberlain oder mit beiden zusammen gekommen ist — nach früheren Erfahrungen muß man ja Dementis genau formulieren, um keine Möglichkeit einer anderen Ausdeutung offen zu lassen — Tatsache jedoch ist, daß im Augenblick

zwischen Stresemann und Briand Verhandlungen schweben,

die, wie man es allgemein nennt, den **Rheinlandfragen** gelten. Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Rheinlandfragen die **Besatzungsfrage** die akuteste ist. Der deutschen und der französischen Amtsstellen in Genf scheint sich eine gewisse Nervosität bemächtigt zu haben angesichts der Tatsache, daß diese Verhandlungen bereits am Sonnabend bekannt geworden sind. Es bedarf jedoch keiner weiteren Erläuterung, daß die Verhandlungen unter den gegenwärtigen Umständen nur den

Charakter vorbereitender Dispositionen

und allgemeiner Rahmenbesprechungen tragen konnten, und es ist durchaus berechtigt, wenn man betont, daß man sich von ihnen **keine sofortigen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich grundlegend bereinigende Ergebnisse versprechen darf.** Zudem weiß man zur Genüge, daß

Briand nicht Frankreich ist

— er hat ja selbst in seiner grandiosen Rede am Freitag mit loyalem Humor ausgesprochen — und hinter ihm steht als Ministerpräsident **Poincaré,** der sich nicht gewandelt hat und auf den die nationalistischen Kreise in Frankreich ihre Hoffnungen setzen. Immerhin bleibt genug übrig, was zwischen Stresemann und Briand verhandelt werden kann, und wenn auch abschließende Ergebnisse nicht gezeitigt werden sollten, dann ist es doch sehr wesentlich, daß die beiden Außenminister Deutschlands und Frankreichs sich persönlich ausgesprochen haben. Dem weiteren Gang der Verhandlungen von Regierung zu Regierung kann eine solche Aussprache nur nützen. Wie wir hören, werden die **Engländer** von den Besprechungen in loyaler Weise auf dem Laufenden gehalten, und auch der Besuch des italienischen Staatssekretärs bei dem deutschen Außenminister von heute vormittag dürfte dahin gedeutet werden, daß **Italien** gleichfalls an dieser deutsch-französischen Fühlungnahme interessiert ist.

Hinsichtlich der

Behandlung des neuen Wahlreglements

in der Unterkommission ist die Tatsache von Interesse, als der französische Vorschlag Loucheurs, der für den Charakter der Wiederwählbarkeit eine Zweidrittel-Mehrheit derjenigen Stimmen vorsah, die positiv oder negativ dazu Stellung nahmen, **abgelehnt** worden ist. Der französische Vorschlag, der mit anderen Worten bei der Aufstellen der Zweidrittel-Mehrheit

die Stimmenthaltungen ausscheiden

wollte, hatte den Zweck, Polen noch stärkere Garantien für die Erlangung eines halbständigen Ratssitzes zu verschaffen, als es bisher schon hat. Es ist aber eine alte Erfahrung, daß eine große Anzahl namentlich kleinerer Staaten einen weißen Stimmzettel abgibt, und es könnte sich somit der paradoxe Fall ergeben, daß, wenn etwa auf 49 Stimmberechtigte 19 Enthaltungen entfielen, 18 Ja-Stimmen genügten, um einem Staate den Charakter der Wiederwählbarkeit zu verleihen, während für einen gewöhnlichen nichtständigen Ratssitz die einfache Mehrheit von wenigstens 25 Stimmen notwendig wäre. Aus diesem Grunde mußte der Vorschag fallen gelassen werden. Die Vorlage geht morgen an die erste Kommission, um bereits am Mittwoch die Vollversammlung des Völkerbundes zu beschäftigen, so daß, wenigstens nach den Absichten des Büros, die Wahlen zum nichtständigen Teil des Rates spätestens am Donnerstag erfolgen könnten.

*

Nachdem Spanien endgültig dem Völkerbund Valet gesagt hat, steht Polen als Kandidat für die halbständigen Ratssitze nahezu allein auf weiter Flur, da gegen China von England stärkste Bedenken erhoben werden. England braucht solche Bedenken nur zu erheben, und schon wird ihnen ohne Wimperzucken Rechnung getragen. Wie wäre es, wenn Herr Dr. Stresemann, dem nicht nur die ihm nahestehende deutsche Presse, sondern auch der Chor der Pariser Blätter in etwa zu betonter Begeisterung allerlei Erfolge attestiert, hier einmal den Versuch zu einem praktischen Beispiel machte, ob Deutschland wirklich die volle Gleichberechtigung und damit auch den gleichen Einfluß wie z. B. England im Völkerbund gewährt wird? Daß von deutscher Seite gegen einen halbständigen Ratssitz für Polen Bedenken vorliegen, kann selbst von den demokratischen Nachgiebigkeitsfanatikern nicht geleugnet werden, die diese Bedenken jetzt als äußerst gering und wenig materiell begründet darstellen und heute schon davon warnen, daß Deutschland etwa die Führung der Opposition im Völkerbund zu übernehmen gedenke. Ist die Politik des Herrn Dr. Stresemann — wie man in volksparteilichen Blättern tagtäglich lesen kann — **gradlinig,** so ergibt es für die deutsche Delegation keine andere Wahl, als im entscheidenden Augenblick der Berufung Polens auf einen nichtständigen Ratssitz zu widersprechen und erst recht jede Mitwirkung abzulehnen, an der Erklärung der Wiederwählbarkeit Polens irgendwie mitzuwirken. Man kennt die Besorgnisse, die nicht ohne Grund in politischen Kreisen Berlins über eine bevorstehende Schwenkung Stresemanns in der polnischen Ratsfrage gehegt werden, und angesichts dieser Besorgnisse ist über die Gradlinigkeit dieser Politik alle Skepsis berechtigt. Sollte die „Tägliche Rundschau", das Organ Stresemanns, deshalb so außerordentlichen Wert darauf legen, daß die Wahl geheim bleibt, um mit dem Schleier dieser Geheimhaltung den deutschen Umfall verdecken zu können, so wird sich die deutsche Delegation doch hoffentlich darüber klar sein, daß sie die von ihr vorgenommenen Entscheidungen zum mindesten hinter den ja gleichfalls verschlossenen Türen des Auswärtigen Ausschusses zu rechtfertigen haben wird.

Was Stresemann und Briand verhandeln

Berlin, 13. Sept. Der offenbar gut unterrichtete Genfer Korrespondent der „Germania" teilt Einzelheiten der zwischen Stresemann und Briand zur Verhandlung stehenden Themen mit. Er schreibt: Gegenstand der Verhandlungen ist u. a. **die Frage der Militärkontrolle. Deutschland hat sämtliche Noten der Botschafterkonferenz beantwortet und erwartet mit Recht, daß die jetzige Militärkontrollkommission binnen kurzem ihr Ende findet.** Auch Besprechungen über die **Saarfrage** sind nicht unwahrscheinlich. Wünschenswert wäre natürlich eine großzügige Beilegung des ganzen Problems, da die Franzosen wissen müssen, daß sie bei der Volksabstimmung im Saargebiet auch **nicht die geringste Chance** haben. Gegen eine baldige Räumung könnten sie jetzt eine **deutsche Gegenleistung** erwarten, nicht dagegen, wenn man einfach dem Vertrag von Versailles seinen Lauf läßt. Die maßgebenden französischen Persönlichkeiten wissen sehr wohl, daß auch Deutschland in der Lage sein kann, ihnen auf wirtschaftlichem und industriellem Gebiete erhebliche Zugeständnisse zu machen, die für Frankreich nicht wertlos sind. Zu den Besprechungen über die **Besatzungsfrage** teilt der Korrespondent mit, daß von Bertheloi, dem Staatssekretär am Quai d'Orsay, **im Namen Poincarés am Sonnabend bei Briand ein Telegramm eingelaufen sei, das in Genf keine reine Freude erweckte.** Es sei aber nicht unwahrscheinlich, daß man in der Frage der Besatzungsstärke wie auch in den anderen Fragen in Genf über Pourparlers hinweggekommen werde. Was den schließlichen Ausgang der Besprechungen anbetrifft, so sei für Deutschland nur eine Lösung akzeptabel: **baldigste endgültige Abschaffung dieser Kriegsreliquien,** die in der Zeit unserer Zugehörigkeit zum Völkerbund und Völkerbundsrat und des Abschlusses des Eisen- und Stahltrustes nach einem trefflichen Ausdruck von Chamberlain eine **Anormalität** darstellen.

Starke Zurückhaltung in London

London, 13. Sept. In maßgebenden englischen Kreisen übt man mit Bezug auf die angeblich zu erwartenden Rückwirkungen im Rheinlande größte Zurückhaltung und läßt sich sogar sagen, daß man allen diesen Berichten mit einem gewissen Zweifel gegenübersteht. **Man betont,** daß die verantwortlichen Persönlichkeiten Deutschlands viel zu klug seien, als daß sie so kurze Zeit nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit Forderungen in dieser Hinsicht auf den Plan treten würden. Die unvermeidlichen Folgen solcher Forderungen würden eine für die allgemeine politische Lage störende Reaktion sowohl in England als auch in Frankreich hervorrufen, da auf beiden Seiten des Kanals solche Forderungen als Drohungen betrachtet würden. Allerdings glaubt man, daß gegenwärtig in Genf Besprechungen über mit den Rückwirkungen zusammenhängende Fragen stattfinden, aber man bezweifelt, daß aus den erwähnten Gründen diese Besprechungen direkte und positive Ergebnisse haben werden. Wenn in der Frage von Erleichterungen im Rheinlande irgendwelche Zugeständnisse im nächsten Monat gemacht werden würden, wäre es nach englischer Auffassung im Interesse der gesamten politischen Situation besser, wenn die Initiative hierzu von englischer oder französischer Seite ausgehen würde.

Dann müßten wir uns sehr in Geduld üben.

Die Berliner Auffassung über Genf

Berlin, 13. September. Wie von zuständiger deutscher Stelle mitgeteilt wird, ist Reichsaußenminister Dr. Stresemann am gestrigen Sonntag in Chamonix nicht mit Briand oder Chamberlain zusammengetroffen. Chamberlain weilte in Aix les Bains, wo sich Briand aufgehalten hat, ist hier nicht bekannt. Auch über eine Abreise der deutschen Delegation oder der übrigen Hauptdelegierten steht noch nichts fest. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird aber erst die Beratung der Wahl für die nichtständigen Ratsteile abgewartet werden. Ebenso werden Briand und Chamberlain Wert darauf legen, an der kommenden Ratssitzung in Anwesenheit Deutschlands teilzunehmen. Sollte Chamberlain vorher abberufen werden, so ist aber noch sein Vertrauensmann, Lord Robert Cecil, anwesend. Auf jeden Fall wird aber, wenn die Hauptdelegierten auseinandergehen, das Eine erreicht sein, daß wichtige Verhandlungen unter vier oder sechs Augen während der einen Woche, in der Stresemann, Chamberlain und Briand in Genf weilten, gepflogen worden sind. Was den Wahlmodus für die Ratssitze angeht, so stößt dieser anscheinend noch auf große Schwierigkeiten, die auf die Atmosphäre einen gewissen Druck ausüben.

Mittwoch Vollversammlung in Genf

Genf, 13. September. Das Büro des Völkerbundes hat in seiner heutigen Vormittagssitzung beschlossen, am Mittwoch-Nachmittag eine Vollversammlung abzuhalten und das Projekt über die Erweiterung des Völkerbundes durchzuberaten. In der Vormittagssitzung des Donnerstag soll dann die Wahl der nichtständigen Mitglieder durch den Völkerbund vorgenommen werden.

Der Entwaffnungsverrat des Reichsbanners

Von

Walther Korodi, Berlin.

Als im vergangenen Jahre die feindlichen Kontrollkommissare verzweifelt nach deutschen „Verfehlungen" schnüffelten, um mit ihnen den unerhörten Kölner Rechtsbruch rechtfertigen zu können, da waren es bekanntlich die Reichsbannerführer von Schoenaich, Freymuth, Persius, Lange, Lehmann-Rußbüld, die dem Feindbund in seiner Bedrängnis zur Hilfe eilten, indem sie eine Denkschrift veröffentlichten, in der aufs sorgfältigste sämtliche „Verfehlungen" betreffs militärischer Rüstungen aufgezeichnet waren. Diese Denkschrift war im Auftrage der Liga für Menschenrechte verfaßt worden. Der geschickteste Spionagedienst der Entente hätte in der Tat bei den größten Anstrengungen nie eine solche Fülle „von zweckdienlichen Nachrichten" über Deutschlands angebliche Rüstungen zusammenbringen können, wie es jene Reichsbannerführer in dieser Denkschrift vollbracht haben.

Als die Verfasser jenes landesverräterischen Dokumentes von der Rechtspresse des Landesverrates beschuldigt wurden, da firitt es Herr Senatspräsident Freymuth (er hatte als Vorstandsmitglied der Menschenrechtsliga zusammen mit M. d. R. Ströbel verantwortlich gezeichnet) aufs energischste ab, daß jene Denkschrift auch ins Ausland gesandt worden sei. Sie sei lediglich zur Kenntnisnahme dem Deutschen Reichstag, Reichswirtschaftsrat usw. übergeben worden. Diese Behauptung stellte der Reichsbannerführer Senatspräsident Freymuth auch noch am 9. April 1926 in der „Welt am Montag" auf.

Warum verschwieg Herr Freymuth, daß diese Denkschrift auch an die gesamte Presse des Auslandes gesandt worden ist? Heißt es doch in dem offiziellen Tätigkeitsbericht der „Liga für Menschenrechte" u. a. wörtlich: „Die Denkschrift „Deutschlands geheime Rüstungen?" wurde der gesamten Presse des In- und Auslandes übersandt". Wir können nicht annehmen, daß Herrn Freymuth diese Tatsache unbekannt geblieben ist. Der Feindbund wird jedenfalls den Reichsbannerführern für diesen Liebesdienst auf ewig zu Dank verpflichtet sein.

Daß jene Reichsbannerführer mit ihrer Denkschrift durchaus nicht nur die deutsche Oeffentlichkeit warnen wollten, das beweist auch der Brief des Reichsbannerführers von Schoenaich an den Reichswehrminister Geßler. v. Schoenaich schreibt am Schluß dieses Briefes: „Wir aber werden nicht locker lassen, bis die ganze Welt eindeutig weiß, was Sie eigentlich wollen. Dabei wird uns das hysterische Geschrei Ihrer Freunde keineswegs einschüchtern."

Der sattsam bekannte Pazifist Förster erfrechte sich sogar, „eine Warnung an die deutsche Regierung zu schicken". Er schrieb u. a. wörtlich: „Werden diese Art von Landesverratsverfahren nicht sofort niedergeschlagen, so werden wir hier noch ganz andere Töne reden. Discite Moniti".

All diese Worte bedeuten natürlich nichts anderes, als daß der Reichsbannerführer von Schoenaich und Genossen auch in Zukunft unentwegt ihren schändlichen Verrat am deutschen Volke weitertreiben werden. Die Folgen davon sind natürlich immer erneute Demütigungen seitens der feindlichen Kontrollkommissare und eine immer weitere Verlängerung der feindlichen Besatzungsfrist.

Daß die Reichsbannerpazifisten wirklich ganze Arbeit geleistet haben, das bestätigte ihnen die englische Monatsschrift „Review of Reviews" überaus prompt. Es hieß dort wörtlich:

„Aber es liegt in der Natur der Dinge, daß der größte Teil der Beweise für die deutschen Verfehlungen freiwillig von Deutschen, die die militärische Politik ihrer Regierung mißbilligen, gebracht worden sind, und daß diese Deutschen den schärfsten offiziellen Repressalien ausgesetzt worden wären, hätte man irgendwelche Andeutung zu ihrer Erkennung gegeben."

Wer jene „Deutschen" sind und in welchen Reihen wir sie zu suchen haben, um deren Wohlergehen der Feindbund so besorgt ist, wissen wir nun. Ihre Namen prangen auf der landesverräterischen Denkschrift über Deutschlands geheime Rüstungen und vier davon gehören dem Reichsausschuß des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold" an (zu dem bekanntlich auch der jeweilige Reichskanzler Dr. Marx, Reichsinnenminister Külz, Staatsminister Severing, Ministerpräsident Braun, Polizeipräsident Grzesinski und die ehemaligen Minister Koch, Haas u. a. m. gehören). Die letztgenannten Mitglieder der Reichsbannerleitung dürften angesichts der Tatsache, daß die von den Reichsbannerführern von Schoenaich und Genossen verfaßte landesverräterische Denkschrift auch ins Ausland gesandt worden ist, vor einer sehr dringenden Entscheidung stehen. Und zwar dürfte es in diesem Falle nur zwei Wege geben. Entweder die Reichsbannerführer, die diesen schändlichen Verrat am deutschen Volke begangen haben, werden sofort aus dem Reichsausschuß entfernt, oder, wenn dieser nicht dazu den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0001

Mut besitzt, Herr Reichskanzler Marx, Reichsminister Küll usw. erklärt sofort seinen Austritt aus der Reichsbannerleitung. Dem Ausfall dieser Entscheidung sieht die Oeffentlichkeit jedenfalls mit größter Spannung entgegen.

Daß es aber nicht nur die Pazifisten der Reichsbannerleitung sind, die durch ihre Tätigkeit dem Feindbund Material und Mittel in die Hand geben, mit denen die Feinde immer erneut gegen das deutsche Volk vorgehen, sondern daß vor allem auch die beiden offiziellen Reichsbanner-Presseorgane an diesen Verrätereien sich beteiligen, das muß die Oeffentlichkeit endlich einmal erfahren. Es genügt den Reichsbannerzeitungen nicht, daß sie durch ihre fortwährenden Enthüllungen über geheime Rüstungen die Aufmerksamkeit der feindlichen Kontrollkommissare immer erneut auf „Verfehlungen" und Verstöße gegen Versailles hinlenken, sondern das Reichsbanner scheut sich auch nicht, die deutsche Regierung in der Entwaffnungsfrage fortgesetzt Lügen zu strafen. So teilte z. B. die deutsche Regierung in ihrer Note vom 23. Oktober 1925 dem Feindbund mit, daß die Sportvereinigungen in keinem Zusammenhang mit der Reichswehr ständen. Was macht das Bundesorgan des Reichsbanners?

Es stellt am 26. August 1926 wörtlich folgendes fest, und zwar in einer Tonart, wie die feindlichen Kontrollkommissionen zum deutschen Volke zu sprechen pflegen:

„Die Rechtsverbände haben sich an die bestehenden Vorschriften keineswegs streng gehalten. Sie betreiben fast überall den Kleinkaliber-Sport nur als Vorwand zur rein militärischen Ausbildung ihrer Mitglieder. Wo der positive Beweis hierfür erbracht ist, müssen diese Verbände ohne weiteres aufgelöst werden, und ein Minister, der trotz Kenntnis der Sachlage einen derartigen Schritt nicht tut, verstößt gegen die klaren Bestimmungen des Reichsgesetzes vom März 1921 (Versailles!)."

Des weiteren teilte die deutsche Regierung in ihrer Note vom 23. Oktober 1925 mit, daß Deutschland kein unerlaubtes Waffenmaterial besitze und die vorhandenen Waffen nur lediglich zur technischen Ausbildung der Truppen dienten. „Was macht das Reichsbanner? Es straft wiederum die Regierung Lügen und bestreitet die Richtigkeit dieser Tatsache, indem es in Nr. 34 der „Illustrierten Reichsbanner-Zeitung" (21. August 1926) feststellt:

„Einstweilen exerzieren, üben und schießen die Geheimbündler noch mit Kleinkalibern, einstweilen putzen und pflegen sie die verborgenen Gewehre 98 und M.-G.s noch im Stillen und machen sie gebrauchsfertig."

und unterm Titel „Neue Waffenfunde in Hessen" schreibt das Reichsbanner (Nr. 15, 1. August 1926) wörtlich:

„Natürlich sind auch diese Waffen, genau wie in Groß-Bieberau, Eigentum der Reichswehr."

Wir sehen immer wieder: Auch hier schlägt das Reichsbanner mit dem Feindbund in die gleiche Kerbe.

Was das Reichsbanner in Nr. 22 vom 15. November 1925 sich leistet, stellt aber alles Vorangegangene in den Schatten. Ein „außerhalb der Reichsbanners stehender Beobachter der innerpolitischen Verhältnisse" schreibt hier:

„Seldtes Stahlhelm, weit ab von der statutengemäßen „Pflege alter Kameradschaft", lauert seit Jahren darauf, Proletenblut zu verspritzen." . . . „Jede Ortsgruppe verfügt über eine Kammer, ein Arsenal, die schwer zu ermitteln sind." . . . „Trotzdem: Wo ein Wille ist, ist ein Weg! Rücksichtsloser Gebrauch der rechtlichen Handhaben, ständiges Forschen einer zuverlässigen Entwaffnungspolizei, Berücksichtigung aller diesbezüglichen Pressemeldungen, Aussetzung von Belohnungen, Vergütung für freiwillig abgelieferte Waffen." . . . „Schwieriger als die Entwaffnung der vaterländischen Verbände ist ihre Trennung von der oft allzudeutschen Reichswehr. Das ist eine Tatsache, die ganz besonders zum Einschreiten mahnt. Doch auch hier würden die bestehenden Gesetze, wenn man sie nur energisch durchführen wollte, bald Abhilfe schaffen." . . . „Dieses alles und weit, weit mehr könnte von maßgeblicher Seite getan werden, das vaterländische Schwert, das über unsern Häuptern schwebt, zu stumpfen.

Neben der Regierung muß sich das Reichsbanner an der Abwehr intensiv beteiligen. Diese stärkste republikanische Organisation ist dazu befähigt, die Reaktion zu zerschlagen."

Der Verfasser dieser Zeilen kann überaus beruhigt sein, denn was er verlangt, geschieht bereits alles. „Alle diesbezüglichen Pressemeldungen werden berücksichtigt" — vom Feindbund (siehe die berühmte Anklagerede Herriots gegen Deutschland (28. Januar 1925), in der er ausdrücklich betont, daß seine Beschuldigungen sich lediglich auf Zeitungsmitteilungen gründen. Auch Geßler bestätigte dies im Reichstag (28. Mai 1925) bei der Verhandlung über die landesverräterische Denkschrift. Er sagte: „Wenn die Zeitungsnotizen erscheinen, dann erscheinen die Herren Offiziere der Entente bei uns und sagen: „Bitte, wie steht die Sache, das muß doch wahr sein, das steht doch hier.")

General Seeckt schrieb im Januar 1924 den deutschen Pazifisten, als sie wieder einmal Anklage erhoben, daß Deutschland den Vertrag von Versailles verletzt habe, die überaus treffende Antwort: „Die Gedankengänge des internationalen Pazifismus sind für ein international derart mißhandeltes Volk wie das deutsche schon an sich schwer begreiflich. Wenn es aber Deutsche gibt, die sich nach den Erfahrungen des Ruhreinfalles und in einer Zeit, in der Frankreich den Vertrag von Versailles täglich mit Füßen tritt, für die Durchführung dieses Vertrages im Interesse der Franzosen einsetzen, so kann ich das nur als den Gipfel nationaler Würdelosigkeit bezeichnen."

Diesen Worten Seeckts können wir nur voll und ganz beipflichten. Wir hoffen fest, daß der § 92 Abs. 1 (betrifft Landesverrat) endlich einmal dahin erweitert wird, wie es vor einiger Zeit vom Oberreichsanwalt Ebermayer vorgeschlagen wurde, daß nämlich „Mitteilungen über angebliche Verletzungen der uns im Versailler Vertrage auferlegten Verpflichtungen, insbesondere in bezug auf die Zahl der Reichswehr und den Besitz von Waffen, unter Umständen den Tatbestand des § 92 Abs. 1 erfüllen könne."

Für uns jedenfalls sind alle, die durch Wort oder Tat dem Feinde Vorspanndienste leisten, mögen die Landesverratsparagraphen auf sie zutreffen oder nicht, Verräter am Vaterland! Das Wort haben nun die Mitglieder des Reichsbanners.

Attentäter Lucetti

Rom, 13. September. Der Sonntag hat keine weiteren Demonstrationen gebracht. Die Untersuchung des Attentäters hat ergeben, daß dieser sich einen falschen Namen beigelegt hatte: er heißt nicht Giovanni, sondern Gino Lucetti. Er ist ein 26jähriger Bauarbeiter und stammt aus Avenza. Seine Brust weist außer verschiedenen Narben eine Tätowierung auf, die die französischen Worte „vive la mort", es lebe der Tod, enthielt.

Der Sieg des Diktators

Das Ergebnis der spanischen Volksabstimmung

Madrid, 14. Sept. Die Volksabstimmung hat gestern ihren Abschluß gefunden. Bis um 9 Uhr abends lagen etwa fünf Millionen Stimmen für die Regierung vor. Die Ergebnisse aus einigen Provinzen fehlen noch, so daß mit einer Gesamtziffer von 6 Millionen gerechnet wird. Abends gab Primo de Rivera zur Feier seines Regierungsantrittes den Regierungsmitgliedern ein Bankett. Heute findet ein Kabinettsrat statt, der sich mit den Maßnahmen für die Konstituierung der Nationalversammlung beschäftigen wird.

*

Die Abstimmung über die Diktatur, die in Spanien veranstaltet wurde, scheint ein geradezu überwältigendes Ergebnis für das System Primo de Riveras zu zeitigen, der eben mit fester Hand die offenbar aus sehr wenig edlen Motiven angezettelte Meuterei der Artillerieoffiziere niedergeworfen hat. Trotz aller Lügen und Verleumdungen der internationalen Demokratenpresse hat also offenbar diese Diktatur festen Boden und Anerkennung im eigenen Lande gewonnen, das ja auch allein über ihre Verdienste und ihre Nachteile zu entscheiden vermag. Wenn nicht alles täuscht, dürfte auch die Diktatur Mussolinis in Italien den gleichen Rückhalt finden, wie ihn Rückhalt, der durch Attentate nicht erschüttert, sondern nur gefestigt werden kann. Diese Entwicklung rechtfertigt nicht nur die Männer und ihre überragende Bedeutung, sondern sie rechtfertigt auch das Prinzip, das Führerprinzip, dessen bedingungslose Wiederaufrichtung auch anderen Ländern als nur Spanien und Italien zum Heile gereichen würde.

Primo de Rivera über seine zukünftige Politik

Madrid, 13. September. Primo de Rivera hatte mit einem deutschen Korrespondenten eine Unterredung, in der der Diktator u. a. erklärte: „Die Auflehnung der Artilleristen ist im Auslande maßlos überschätzt worden. Die Schuldigen wird die ganze Härte des Gesetzes treffen, wenn sie sich wohl auch der Tragweite ihres Schrittes nicht voll bewußt gewesen sind. Die Sicherheit des Staates erfordert, daß bestimmt nicht Gnade vor Recht ergehe. Wie ich mir die weitere Gestaltung der Dinge in Spanien denke? Ich brauche nur auf die Kundgebung hinzuweisen, die ich bei meinem Regierungsantritt vor drei Jahren erließ. Drei Jahre sind keine lange Zeit. Es war ein Ausnahmezustand und es muß Ordnung geschaffen werden. Mein Werk ist nicht vollendet." Auf die Frage, des Korrespondenten, ob Spanien zurzeit nur zeitweilig im Völkerbund desinteressiert sei, erklärte Primo de Rivera: „Heute läßt sich das noch nicht sagen. Wir müssen die weitere Entwicklung abwarten. Aber ich möchte klar zum Ausdruck bringen, daß Spanien über Deutschlands Aufnahme in Genf lebhafte Genugtuung empfindet und sie als einen wichtigen Schritt auf dem Wege der Befestigung des europäischen Friedens ansieht. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Volke werden durch die Genfer Vorgänge nicht getrübt werden. Wir wünschen besonders eine weitere Ausgestaltung des Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern."

Das Urteil des spanischen Kriegsgerichts über die Revolutionäre.

Paris, 14. Sept. Das Kriegsgericht in Segovia verurteilte den Kommandanten der Artillerie-Akademie zum Tode und 45 Offiziere zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Schwere spanische Verluste in Marokko

Paris, 13. September. Die Lage der spanischen Truppen in Marokko scheint immer bedenklicher zu werden. Nach Meldungen aus Rabat sind auf der ganzen spanischen Marokkofront heftige Kämpfe im Gange. Die Kolonne des spanischen Obersten Capaz soll schon seit mehreren Tagen von bedeutenden Streitkräften der Riffkabylen umzingelt sein. Es heißt, daß eine französische Abteilung unter dem Oberbefehl Gaillauds den bedrängten Spaniern zu Hilfe kommen soll. Ein spanischer Transport ist auf dem Wege von Targuist nach Bab-Slib von Riffkabylen überfallen worden und hat anscheinend schwere Verluste erlitten. Die spanische Heeresleitung hatte zur Verstärkung der Besatzungstruppen von Scheschauen mehrere Kolonnen von Tetuan entsandt, die aber bisher noch nicht eingetroffen sind. Die Spanier haben daher die Absicht, Scheschauen wieder zu räumen. Diese Nachricht hat bei der französischen Heeresleitung eine starke Beunruhigung hervorgerufen, da die Franzosen nach einer Räumung Scheschauens gezwungen wären, den Vorgängen an der Nordfront größere Aufmerksamkeit zu widmen.

Meutereien in einer portugiesischen Garnison

Paris, 13. Sept. Nach einer Mitteilung des portugiesischen Kriegsministeriums brach am Sonnabend in der Grenzstadt Elanes Meuterei in der dortigen Kaserne aus. Der Aufstand wurde heute niedergeworfen. Ein Infanteriehauptmann hat mit Hilfe von Soldaten und Zivilpersonen die anderen Offiziere der Marine gefangengenommen und Post- und Bahnhofsgebäude besetzt.

Es handelt sich offenbar um einen völlig verbohrten Anarchisten. Der italienischen Polizei kann es nicht angenehm sein, daß, wie es sich weiter herausgestellt hat, der Attentäter sich bereits seit einer Woche in Rom aufgehalten hat. Er ist also nicht direkt aus Frankreich gekommen. Damit, daß die Regierung den Polizeichef der Hauptstadt und den Polizeipräsidenten ihrer Aemter enthoben hat, gesteht sie indirekt ein Versagen der eigenen Polizei zu. Nichts destoweniger setzen die Zeitungen ihre Angriffe gegen Frankreich fort, das bezeichtigt wird, den italienischen Antifaszisten in Rußland bequemen Asyl zu gewähren. Man wartet hier nun mit größter Spannung auf die angekündigte französische Demarche, die Rede Mussolinis vom Sonnabend folgen soll. Die französische und die russische Botschaft stehen unter besonderem militärischen Schutz.

Inzwischen hat Mussolini gemäß seiner Ankündigung vom Sonnabend mit den Ministern des Innern und der Justiz die Grundzüge einer Novelle zum Strafgesetzbuch bereinbart, die die Todesstrafe durch Erschießen vorsieht. Unter diese Strafe sollen fallen: Attentate auf den König oder auf das Regierungsoberhaupt, bewaffnete Aufstände, Dynamitattentate und schwere Sittlichkeitsverbrechen an Kindern. Die Vorlage soll im Herbst das Parlament beschäftigen.

Lucetti das Werkzeug einer politischen Organisation?

Mailand, 13. September. Der „Popolo d'Italia" meldet aus Rom, daß aus den ersten Untersuchungen über das Attentat gegen Mussolini hervorgehe, daß es sich nicht um die Tat eines Irrsinnigen oder eines Anarchisten handele. Giovannini alias Lucetti scheine vielmehr das Werkzeug einer umfangreichen politischen Organisation zu sein, die ihm alle Mittel zur Ausübung der Tat geliefert habe. Wahrscheinlich handele es sich um eine Verschwörung, deren Fäden unter den politischen Flüchtlingen in Frankreich und ihren heimlichen Korrespondenten in Italien zu suchen sei. Bemerkenswert ist, daß bei den Sympathiekundgebungen in Mailand auch aus der Menge der Ruf erscholl: „Nieder mit Frankreich!" Der Oberkommissar von Mailand Bellani erklärte bei seinem Verlangen nach Einführung der Todesstrafe, Mussolini werde entscheiden müssen, was gegen faszistenfeindliche Staaten zu unternehmen sei.

Die Unterredung zwischen Briand und Grandi

Paris, 14. Sept. Wie die Blätter aus Genf melden, erklärte Briand über das Ergebnis seiner Unterredung mit dem italienischen Unterstaatssekretär, Grandi habe ihm seine Beunruhigung über die Aktivität gewisser italienischer Oppositionskreise ausgedrückt, die sich in Frankreich aufhalten. Er habe geantwortet, die französische Regierung gewähre den Fremden eine sehr weitgehende Gastfreundschaft, besonders den Italienern, da mehr als 100 000 Italiener auf französischem Boden arbeiten. Man könne Frankreich und der Regierung keinen Vorwurf daraus machen. Wenn aber die Gastfreundschaft von einigen Italienern mißbraucht werden sollte, werde die französische Regierung gegen sie einschreiten. Er habe weiter die Gelegenheit benutzt, Grandi darauf hinzuweisen, wie bedauerlich Worte und Artikel seien, die die öffentliche Meinung beider Länder gegenseitig aufwühlen könnten.

Italien und Deutschland

Genf, 13. Sept. Heute vormittag fanden innerhalb der deutschen Delegation Besprechungen statt. Um 12 Uhr empfing Dr. Stresemann den italienischen Unterstaatssekretär Grandi, der einen Besuch erwiderte, den der Staatssekretär von Schubert im Namen der deutschen Delegation am Sonnabend abgestattet habe, um ihm das Bedauern der deutschen Delegation über das Attentat auf Mussolini zum Ausdruck zu bringen. Nach dem Besuch beim deutschen Außenminister wird Herr Grandi gemeinsam mit Herrn Briand frühstücken, von Schubert hat im Laufe des heutigen Vormittags eine Reihe von Besprechungen mit den Mitgliedern der anderen Delegationen gehabt, u. a. eine solche mit Mitgliedern der englischen.

Berlin, 14. Sept. Wie die „D. A. Z." aus Mailand meldet, erklärte Unterstaatssekretär Grandi nach dem Verlassen des deutschen Hauptquartiers, es sei nach seiner Auffassung jetzt mit den kühlen Beziehungen zwischen den beiden Ländern vorbei. Stresemann habe erklärt, weder die Anschlußfrage noch eine andere brauche die Beziehungen beider Länder zu stören und manche Frage könne von beiden Ländern gemeinsam wirkungsvoll behandelt werden.

Ministerpräsident Dr. Held über den Völkerbund

München, 13. September. In seiner gestern auf dem Katholikentag in Kempten gehaltenen Rede sprach Ministerpräsident Dr. Held auch über das Völkerbundsproblem und führte etwa folgendes aus: Ich bekenne mich als Anhänger des Völkerbundes, aber nicht eines Völkerbundes, der in der Verfolgung einseitiger Interessen niemals das erfüllen kann, was sein Name sagt. Ich bekenne mich als Anhänger eines pazifistischen, aber nicht eines solchen, der die Interessen des Vaterlandes vollständig aus dem Auge läßt. Als Christ und als Deutscher muß man fordern, daß der Völkerbund nicht zum Werkzeug der Staaten gemacht werde, die man einst Siegerstaaten nannte. Was wir fordern, das ist ein universaler Bund, eine wirkliche Gemeinschaft der Völker. Der Vertrag von Versailles raubt aber dem deutschen Volke die elementarsten Rechte, als gleichberechtigte Großmacht im Völkerbund zu wirken. Wir müssen dafür sorgen, daß dem deutschen Vaterland nach den furchtbaren Tagen der Heimsuchung wieder der Aufstieg zu seiner alten Größe und Stärke beschieden sein möge.

Vertretertag des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser"

Weimar, 13. September. Am Sonnabend und Sonntag fand auf dem Kyffhäuser die diesjährige Vertreterversammlung des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" statt. Unter den zahlreichen Teilnehmern bemerkte man u. a. Generalleutnant a. D. Exz. Reuter-München, Generaloberarzt Dr. Hopf-Dresden, Generalleutnant Exz. Dr. v. Maur, ferner den Vertreter des Reichsministeriums des Innern, Reichskommissar Künzer, den Vertreter des Reichsarbeitsministeriums Geh.-Rat Kerschensteiner und als Vertreter der thüringischen Landesregierung Staatsminister Dr. Sattler. Reichspräsident v. Hindenburg hatte ein Begrüßungstelegramm gesandt. Der Präsident des Bundes, Generaloberst von Heeringen, hielt die Begrüßungsansprache. Geheimer Hofrat Ritz erstattete den Geschäftsbericht. Der Bund zählt zurzeit rund drei Millionen Mitglieder, die auf 30 000 Kriegervereine verteilt sind. Für die Kriegergräberfürsorge werden auch weiterhin jährlich 10 000 Mark abgeführt. Der Bund hat in den letzten Jahren eine eigene Jugendgruppe gegründet. In Preußen beträgt die Zahl der Mitglieder dieser Jugendgruppe bereits etwa 20 000. Der Ausbau und die organisatorische Weiterentwicklung der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge macht weitere Fortschritte. Die Sonderausstellung des Bundes auf der Gesolei hatte einen großen Erfolg aufzuweisen. In einer Entschließung sprach der Vertretertag sich noch einmal für die Errichtung eines Ehrenhaines in Verka aus. Zum Schluß nahm die Vertretertagung Stellung zu den Ausschreitungen französischer Soldaten anläßlich des Bezirkskriegertages in Germersheim und forderte von der Reichsregierung, sie möge für eine ausreichende Genugtuung für die dabei vorgekommenen Beleidigungen des deutschen Volkstums, der alten Armee und der Zeichen der deutschen Staatshoheit Sorge tragen.

Der Typhus in Hannover

Hannover, 14. Sept. Die Typhusepidemie ist immer noch stark im Steigen. Die Zahl der Erkrankungen ist nach amtlicher Mitteilung seit gestern abend von 788 auf 879, also um 140 Fälle, gestiegen. Die Zahl der Toten beträgt zurzeit 17. Die Angriffe auf die maßgebenden Stellen mehren sich. Im „Hannoverschen Courier" schreibt Dr. med. Fromm, daß nach einer Erklärung des Leiters des Wasserwerkes vom 18. August dem staatlichen Untersuchungsamt die übermäßige Bakterienzahl des Wassers seit einigen Tagen bekannt gewesen sei, ohne daß die Wasserwerke davon verständigt worden seien. Jeder Offizier, so schreibt Dr. Fromm, werde bei Kriegsausbruch sofort aus dem Urlaub zurückgerufen. Warum sei dies nicht mit dem Leiter des Medizinalamtes geschehen? Durch wen sei die Entnahme des Wassers zu Untersuchungszwecken erfolgt, warum sei die städtische Gesundheitskommission nicht sofort in Tätigkeit getreten? Zugegeben, daß die Untersuchung sehr schwierig und umständlich sei, so hätte durch rechtzeitige Warnung viel Unheil verhütet werden können. Es soll auch zugegeben werden, daß jede einzelne Dienststelle bei Stadt und Regierung ihre Pflicht getan habe, aber der Dienstweg zwischen Stadt und Regierung scheine ein sehr umständlicher und langsamer gewesen zu sein. Die einheitliche Leitung habe gefehlt, ein Zentralgesundheitsamt mit einem energischen Leiter an der Spitze, der für sämtliche hygienischen Maßnahmen der Stadt die volle Verantwortung trage und hauptsächlich nur den gesundheitlichen Interessen der Stadt diene.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Deutsch-englische Handelsbeziehungen

Die Rückwirkungen des englischen Kohlenstreikes.

Von **Gilbert C. Layton**, Herausgeber des „Economist", London.

Die Ziffern der englischen Handelsstatistik für das erste Halbjahr sind wahrlich geeignet, bei dem britischen Leser das Gefühl größter Sorge auszulösen, geben sie doch nur zu deutlich über eines der traurigsten Kapitel der englischen Wirtschaftsgeschichte Aufschluß, ein Kapitel, das von ungeheuren industriellen Schwierigkeiten und stark sinkendem Geschäft erzählt. Man muß auch berücksichtigen, daß das erste Halbjahr 1926 einen durchaus anormalen Zeitabschnitt darstellt, da die zweitgrößte Industrie des Landes, der Bergbau, der den Brennstoff für alle anderen Industriezweige liefert, zusammengebrochen und durch eine der schwersten industriellen Krisen, die wir seit Menschengedenken erlebt haben, völlig lahmgelegt war, so bleibt das Gefühl banger Sorge um die Zukunft dennoch rege.

Der Kohlenstreik hat die englische Handelsstatistik in verschiedener Weise beeinflußt. Die Schwerindustrie mußte zunächst infolge von Brennstoffmangel vollkommen schließen, aber auch andere Industrien, wie z. B. der Maschinenbau, die Textilindustrie und die Porzellanindustrie waren zu einer wesentlichen Einschränkung ihrer Erzeugung gezwungen. Die gesamte Industrieproduktion Englands dürfte in dieser schweren Zeit im Gesamtdurchschnitt um etwa 30 Prozent gesunken sein.

Der Umstand, daß Kohlenexporte aus Groß-Britannien infolge des Bergarbeiterstreiks für lange Zeit völlig unterbunden waren, kamen dem deutschen Kohlenbergbau und den metallverarbeitenden Industrien Deutschlands sehr zugute. Dies geht ja auch aus den sinkenden Arbeitslosenziffern deutlich hervor. Obwohl Deutschland nie einen so großen Anteil an der Kohleneinfuhr Englands hatte wie gewisse andere Länder, gelang es ihm doch, vielfach Englands Lieferungen in manchen ausländischen Märkten eben durch den Ausfall der englischen Kohlenexporte zu ersetzen. Infolge dieses Ausfalles stiegen auch die englischen Nüchtrachten stark, so daß hierdurch die britische Einfuhr in nicht unwesentlicher Weise beeinflußt wurde.

Nun zu den einzelnen Ziffern. Die Einfuhr Englands belief sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 1926 auf etwa 602½ Millionen Pfund gegen 677,5 Millionen Pfund im ersten Halbjahr 1925 und 598,5 Millionen Pfund im ersten Halbjahr 1924. Ergänzungsziffern für Juli zeigen, daß die Einfuhr in diesem Monat um 2 Prozent stieg, daß die Ausfuhr dagegen um nahezu 12 Prozent dem Vormonate gegenüber zurückblieb. Das Aufsehen der Kohlenexporte kostet heute Groß-Britannien bereits über 14 Millionen Pfund, ohne dabei die Verluste in wichtigen Nebenzweigen — vor allem der Eisen- und Stahlindustrie — zu berücksichtigen.

Wenn man nun im einzelnen untersucht, wie der englische Bergarbeiterstreik, der Englands Wirtschaft in so schwerer Weise schädigte, die deutsch-englischen Handelsbeziehungen beeinflußt hat, so kommt man auf Grund der Ziffern der Handelsstatistik zu dem Resultat, daß dieser Einfluß im großen und ganzen für Deutschland durchaus günstig war Englands Einfuhr aus Deutschland betrug im ersten Halbjahr 1926 etwa 27,08 Millionen Pfund gegen 24,15 Millionen Pfund im ersten Halbjahr 1925, 14,41 Millionen Pfund im ersten Halbjahr 1924 und 39,53 Millionen Pfund in den ersten sechs Monaten des Jahres 1914. Obwohl daher die britische Einfuhr aus Deutschland etwa 12½ Millionen Pfund unter derjenigen des ersten Halbjahres vor dem Kriege liegt oder — falls wir die Preissteigerungen seit dem Kriege berücksichtigen, — sich nur etwa auf der Hälfte des Ausmaßes vom Jahre 1914 hielt, zeigte sie trotzdem eine Zunahme von etwa 12 Prozent im Vergleich zum ersten Halbjahr 1925.

Deutschland schneidet in dieser Beziehung sehr viel günstiger ab, als z. B. Frankreich, dessen Lieferungen nach England im ersten Halbjahr 1926 trotz des Frankensturzes um etwa 28 Millionen Pfund gegenüber den ersten sechs Monaten des Vorjahres zurückblieben. In beiden Fällen muß man jedoch berücksichtigen, daß die englischen Einfuhrziffern für 1926 in Erwartung der neuen Zollsätze, die in der zweiten Hälfte dieses Jahres in England in Kraft traten und eventuell noch in Kraft treten sollen, in etwas künstlicher Weise hochgetrieben sind. Aus der obenerwähnten Tatsache des günstigen Abschneidens Deutschlands und aus anderen Gründen darf man jedoch schließen, daß die Einführung dieser Zölle den deutschen Handelsverkehr mit England weit weniger beeinflussen wird, als den Warenaustausch Englands mit gewissen anderen Ländern. Wenn man ferner berücksichtigt, daß die englischen Einläufe aus Deutschland sich in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren nahezu verdoppelt haben — wie die obenstehenden Ziffern zeigen — und daß sich diese Steigerung trotz der großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland befand, vollzog, so wird man ohne weiteres zugeben müssen, daß der deutsche Exporteur eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit gezeigt hat, um bei allen Gelegenheiten, die sich ihm in den letzten Jahren aus irgendwelchen Gründen darboten, genügend zu profitieren.

Im Ausfuhrhandel Englands machen sich natürlich die Auswirkungen des Kohlenstreiks in sehr bedenklicher Weise bemerkbar. Die Ausfuhr nach Deutschland ging im ersten Halbjahr 1926 um nahezu 50 Prozent zurück. Sie betrug etwa 11,41 Millionen Pfund, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres 22,46 Millionen Pfund und im ersten Halbjahr 1914 18,82 Millionen Pfund betragen hatte. Insgesamt sank die britische Ausfuhr von 392,6 Millionen Pfund in den ersten sechs Monaten des Jahres 1925 auf 338,2 Millionen Pfund im ersten Halbjahr dieses Jahres, also etwa um 14 Prozent. Im gleichen Ausmaße ging übrigens auch Englands Wiederausfuhr zurück.

Zusammenfassend kann man sagen, daß der Kohlenstreik tatsächlich die deutsch-englischen Handelsbeziehungen angeregt hat, daß aber der britische Exporteur die Kosten hierfür zu zahlen hatte. Noch aber sind die Auswirkungen des Bergarbeiterstreiks nicht erschöpft. Der Rückgang der englischen Kaufkraft wird sich mit der Zeit mehr und mehr bemerkbar machen, so daß sicherlich noch einige Monate vergehen werden, bevor sich die volle Wirkung dieser gewaltigen Wirtschaftserschütterung auf den Handelsverkehr der beiden Länder richtig abschätzen läßt.

Riebeck-Montan-Werke

Die Gesellschaft, deren diesjährige o.-H. nicht nur über die Regularien, sondern bekanntlich auch über die Ermächtigung des Vorstandes zum Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit der J. G. Farbenindustrie A.-G. zu Frankfurt a. M. mit Rückwirkung auf den 1. April 1925 Beschluß fassen soll, hat im Geschäftsjahr 1925/26 einen Rohgewinn von 4 933 328 Rm. (i. V. 4 132 198 Rm.) erzielt. Nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 2 403 984 Rm. (2 060 976 Rm.) ergibt sich zusammen mit dem Vortrag aus 1924/25 im Betrage von 351 449 Rm. ein Reingewinn von 2 880 793 Rm. (1 719 032 Rm.), aus dem 4 Proz. Dividende = 2 Mill. Rm. verteilt, 126 467 Rm. dem Reservefonds und 350 000 Rm. dem Unterstützungsfonds zugeführt, sowie 404 326 Rm. für 1926/27 vorgetragen werden sollen. In der Bilanz hat sich der Abraum von 1 967 620 auf 2 170 996 Rm., das Warenlager und der Materialienvorrat von 2 466 565 Rm. auf 3 355 126 Rm., die Kasse von 151 600 Rm. auf 403 404 Rm., der Wechselbestand von 9410 Rm. auf 57 124 Rm. und der Bestand an Wertpapieren und Beteiligungen von 8 990 815 Rm. auf 9 288 879 Rm. erhöht. Den Schuldnern, die eine Zunahme von 11 122 219 Rm. auf 11 709 321 Rm. zeigen, stehen Gläubiger gegenüber, die eine Abnahme von 8 568 824 Rm. auf 7 179 436 Rm. erfahren haben. Die Hypothekenschulden sind von 1 888 522 Rm. auf 1 802 375 Rm. gestiegen. Kaufgelderrückstände figurieren mit 2 316 864 Rm. (2 426 049 Rm.) und Schuldverschreibungen mit 615 210 Rm. (641 049 Rm.). Der Reservefonds beläuft sich auf 4 086 918 Rm. und das A.-K. bekanntlich auf 50 Mill. Rm. Zwecks Herbeiführung billigerer Gestehungskosten wurden Betriebsverbesserungen vorgenommen, die aber nur teilweise einen Ausgleich für Lohnerhöhungen und den zeitweise stockenden Absatz ermöglichten. Die Inbetriebnahme des Kraftwerks Theißen mit einer Leistungsfähigkeit von 48 400 KWH. soll im Herbst dieses Jahres erfolgen. Leider konnte weder für die Lohn- und Gehaltserhöhungen noch für die erheblich vermehrten sozialen Lasten ein Ausgleich durch entsprechende Preiserhöhungen herbeigeführt werden. Zum Schluß geht der Vorstand auf den Interessengemeinschaftsvertrag mit der J. G. Farbenindustrie A.-G. ein, über den die H.-V. am 29. September Beschluß fassen soll. Falls er mit Rückwirkung auf den 1. April 1925 genehmigt wird, werden die Aktionäre für das Geschäftsjahr 1925/26 außer der Dividende von 4 Proz. eine weitere Zuwendung von 2 Proz. erhalten. Im laufenden Jahre haben sich die Verhältnisse bei der Gesellschaft unter Berücksichtigung der allgemein ungünstigen Wirtschaftslage bisher nicht unbefriedigend gestaltet, wenn auch die Marktlage für einzelne Erzeugnisse, besonders für Rohbraunkohle, dauernd ungünstig ist.

Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben. Wie der „Hallesche Zeitung" aus Beuthen gemeldet wird, hat die neue Deutsch-Bleischarley-Gruppe, die seit Ende Mai im Betriebe ist, ihre Förderung in der kurzen Zeit so schnell steigern können, daß sie bereits an der Spitze der westoberschlesischen Zinkerzgruben steht. Aus einer täglichen Rohförderung von durchschnittlich 800 Tonnen ergibt die Aufbereitung etwa 40 Prozent verwertbare Erze. Der Zinkgehalt der Förderung beträgt durchschnittlich 26 Prozent, stellenweise auch wesentlich mehr. Daneben werden auch Bleierze in erheblichen Mengen gefördert. Für die Verarbeitung geringwertiger Erze ist eine Zinkoxydhütte im Bau, die zwei Walzöfen nach dem Krupp-Gruson-Verfahren enthalten wird und gegen Ende des Jahres in Betrieb genommen werden soll. Die Gesamtbelegschaft der Deutsch-Bleischarley-Gruppe beläuft sich zurzeit auf etwa 1400 Köpfe. Die Förderung Westoberschlesiens an Zinkblende ist durch die Eröffnung der neuen Grube von rund 4200 Tonnen im Mai bereits auf etwa 11 200 Tonnen im Juli gebracht worden. Man rechnet aber noch mit einer weiteren Steigerung.

Gründung eines russischen Kalitrusts. Die Hauptstaatsplanstelle hat beschlossen, einen Trust zur Ausbeutung der Kalivorkommen zu bilden, der vollkommen unabhängig von der russischen chemischen und Naphtha-Industrie sein soll. Die Sowjetregierung hat beschlossen, als Grundkapital 5 Mill. Goldrubel zur Verfügung zu stellen. Dieses Kapital soll im Laufe des Jahres 1927 bis zu 10 Mill. vergrößert werden. Die Anteile des Trusts werden folgendermaßen verteilt: 51 Prozent erhält die Sowjetregierung, die übrigen 49 Prozent sollen zwischen der russischen Naphtha- und Chemie-Industrie verteilt werden. Die Sowjetregierung hat ferner beschlossen, kein ausländisches Kapital aufzunehmen. Dieser Kalitrust wird seine Tätigkeit Anfang dieses Jahres aufnehmen. Es ist zu erwarten, daß deutsche und andere Firmen Aufträge zum Ausbau von Kaligruben erhalten werden. Nach der offiziellen Gründung des Kalitrusts wird sich eine spezielle Kommission nach Deutschland, Polen und Amerika begeben, um die Kaliausbeutung zu studieren.

Ein neuer Einigungsvorschlag bei den Eisenpaktverhandlungen. Wie die „Lallesche Zeitung" erfährt, hat man bei den weiteren internen belgischen Verhandlungen um den internationalen Eisenpakt, die bekanntlich auf eine Quotenerhöhung für Belgien hinausgehen, eine neue Lösungsmöglichkeit gefunden. Sie besteht darin, daß die belgischen Werke eine monatliche Quotenerhöhung von 25 000 Tonnen durch Ermäßigung der künftig für Polen und die Tschechoslowakei vorgesehenen Quote fordern. Durch diesen Lösungsvorschlag der Belgier würde allerdings eine unbedingte Unterschriftsmöglichkeit am 17. September in Paris gewährleistet, falls es tatsächlich möglich wird, die polnische und tschechische Quote zu kürzen.

Eisen- und Stahlwerk Krone A.-G., Velbert. Die zu Anfang dieses Jahres unter Geschäftsaufsicht befindliche Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1925 einen Verlustabschluß erzielt, der jetzt einer H.-V. am 11. Oktober vorgelegt wird. Die Unterbilanz überschreitet die Hälfte des A.-K. Der Antrag auf Liquidation befindet sich dagegen nicht (wie bisher angenommen) auf der Tagesordnung, wohl aber das Ersuchen um Ermächtigung des Vorstandes zum Verkauf des Immobilienbesitzes und der Beteiligungen der Gesellschaft.

Mannesmann-Mulag (Motoren- u. Lastwagen A.-G.), Aachen. Die Verwaltung der Gesellschaft unterbreitet einer auf Anfang Oktober einberufenen H.-V. einen umfassenden Sanierungsplan. Nach der Mitteilung über den Verlust des halben Aktienkapitals soll die Herabsetzung des Grundkapitals von 5 008 000 Rm. zur Beseitigung einer Unterbilanz auf 250 000 Rm. durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 20:1 und durch entschädigungslose Einziehung der Vorzugsaktien und sodann die Wiedererhöhung des Stammkapitals auf mindestens 2,35 Mill. Rm. durch Ausgabe von 2,1 Mill. Rm. neuer Stammaktien beschlossen werden.

Die Preußenanleihe in Newyork überzeichnet!

Wie dem DDD. aus Newyork gekabelt wird, ist die gestern zur Zeichnung aufgelegte 20-Millionen-Dollaranleihe des Freistaates Preußen überzeichnet worden.

Der der Auflegung der 20-Mill.-Dollar-Preußen-Anleihe zugrunde liegende Prospekt gibt die Schulden Preußens einschl. Aufwertung auf weniger als 80 Mill. Dollar oder 1,6 Dollar je Kopf an, während 1917 der Reichtum je Kopf auf 1000 Dollar geschätzt wurde. Preußen habe Bürgschaften in Höhe von 50 Mill. Dollar übernommen. Das Einkommen aus staatlichen Unternehmungen für 1926 wird auf 19½ Mill. Dollar veranschlagt. Das Emissionskonsortium besteht aus Harris Forbes u. Co., Brown Brothers u. Co., der New York Trust Co., der Internationalen Accept Bank, dem Equitable Trust, Schroeder u. Co., sowie Mendelssohn u. Co.

Vor einer 50 Millionen-Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. Auf eine entsprechende Magistratsvorlage hin hat die Stadtverordnetenversammlung von Frankfurt a. M. seit dem 1. April 1925 eine Reihe von außerordentlichen Ausgaben zu Lasten künftiger Anleihen bewilligt. Der Magistrat beantragt jetzt bei der Stadtverordnetenversammlung die formelle Beschlußfassung über die Verrechnung dieser Ausgaben auf Anleihefonds, um beim Bezirksausschuß die Aufnahme einer Anleihe bis zu 50 Mill. Rm. bewirken zu können. Unter den bereits bewilligten außerordentlichen Ausgaben befinden sich u. a. 9,5 Mill. Rm. für Grundstücksankäufe und Bauten, 1,5 Mill. Rm. für Kanalbauten und Wehranlagen, 1 Mill. Rm. für Straßenbauten, 1,9 Mill. Rm. für Tiefbauten (Brückenbau), 18,9 Mill. Rm. für Marktverwaltung (Großmarkthalle), 2 Mill. Rm. für Hafenbetrieb und 20 Mill. Rm. für den Wohnungs- und Siedlungsbau.

Rheinische Elektrizitäts A.-G., Mannheim. Die o. H.-V. genehmigte den Abschluß, der bekanntlich einen Gewinn von 1 174 115 Rm. ausweist, aus dem 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien verwendet werden. Neu in den A.-R. gewählt wurde A. Thiel (R. W. E., Essen). Die Anträge auf Satzungsänderungen und Herabsetzung des Stimmrechtes der Schutzaktien von Fünffachen auf das Zweifache wurden ebenfalls einstimmig beschlossen. Ueber die Verhältnisse der Gesellschaft zum Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende, daß man weiterhin bestrebt gewesen sei, die guten Beziehungen, die schon seit 15 Jahren mit dem größten rheinischen Krafterzeugungs- und Verteilungswerk bestehen, weiterhin zu vertiefen.

Großkraftwerk Mannheim A.-G., Mannheim. Auf dem 6. Halbjahrszinsschein der 6prozentigen Kohlenwertanleihe des Großkraftwerkes Mannheim werden auf Grund des Durchschnittspreises für „westfälische Fettflammnuss IV gesiebt und gewaschen ab Zeche" für die Zeit vom 1. März bis 31. August 1926 0,52 Rm. je Tonne abzüglich der Kapitalertragssteuer gezahlt. Auf den Halbjahrszinsschein der Stücke, die auf Reichsmark umgestellt sind, gelangen 3 Prozent des Umstellungsbetrages abzüglich der Kapitalertragssteuer zur Auszahlung.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen Akt.-Ges. in Berlin. Für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr ist voraussichtlich mit einer um 1—2 Prozent höheren Dividendenausschüttung als im Vorjahre (8 Prozent) zu rechnen. Die Geschäftslage entwickelt sich zufriedenstellend.

R. Stock & Co., Spinnlohrer-, Werkzeug- und Maschinenfabrik A.-G., Berlin-Marienfelde. Soweit nach dem bisherigen Verlauf ein Ueberblick möglich ist, kann voraussichtlich mit derselben Dividende wie im Vorjahre (6 Prozent) gerechnet werden. Das Inlandsgeschäft ist still, das Auslandsgeschäft hat sich dagegen gut entwickelt.

Mundlos A.-G., Magdeburg. Der Bericht für das am 30. Juni 1925 beendete Geschäftsjahr führt zu dem bereits gemeldeten dividendenlosen Abschluß (der Reingewinn stellt sich auf 9261 R.-M.) aus, daß die im Oktober v. J. eingetretene Verschlechterung der Wirtschaftslage die großen Hoffnungen, die zu Beginn des Geschäftsjahres bestanden hätten, zuschanden gemacht habe. Die Waren sind von 1,366 Mill. R.-M. auf 1,613 Mill. R.-M., die Kreditoren von 778 000 auf 888 000 R.-M., die Akzepte von 51 000 auf 230 000 R.-M. gestiegen, die Debitoren sind dagegen von 974 000 auf 793 000 R.-M. zurückgegangen.

Asfa Film-A.-G., Berlin. Die Gesellschaft schlägt bekanntlich ihrer am 25. September stattfindenden o. H.-V. vor, das Aktienkapital von 180 000 RM. um 420 000 RM. auf 600 000 RM. zu erhöhen, um es einigermaßen in Einklang zu bringen mit dem Umfang des Unternehmens. Das Geschäftsjahr 1925 hat einen Reingewinn von 19 121 RM. (7 495) ergeben, aus dem u. a. 6 Proz. Dividende auf die Stammaktien verteilt und 6 529 RM. vorgetragen werden sollen. In der Bilanz haben sich die Debitoren von 63 284 auf 100 645 RM. und die Kreditoren von 94 812 auf 149 140 RM. erhöht. In der Herstellung befindliche Filme werden mit 161 797 RM. ausgewiesen. Die Verwaltung rechnet, falls nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten, mit sicherer Aussicht auf gute Erträge.

Dresdener Gardinen- und Spitzenmanufaktur A.-G. in Dresden-Dobritz. Die Gesellschaft schließt das am 31. Mai 1926 abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschreibungen in Höhe von 0,25 (0,38) Mill. R.-M. mit einem Reingewinn von 0,8 (1,49) Millionen Reichsmark. Die Verwaltung beantragt die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (12 Prozent) auf die Stammaktien. Während im Vorjahre die Reservefonds 530 000 R.-M. erhielten, finden in diesem Jahre Ueberweisungen nicht statt. Die Verwaltung weist darauf hin, daß die starken Schwankungen des Spitzengeschäftes, die zu einer zeitweiligen Stillegung des Betriebes geführt hätten, durch den Export nur unvollkommen ausgeglichen werden konnten. In der Bilanz zeigen Warenbestände eine Steigerung von 2,37 auf 3,8 Mill. Reichsmark. Dagegen haben Bankguthaben sich von 0,73 auf 0,31 Mill. R.-M., sowie Außenstände von 3,52 auf 2,57 Mill. Reichsmark ermäßigt. Die im Vorjahre mit 0,33 Mill. R.-M. ausgewiesenen Auslandsbankguthaben erscheinen nicht wieder. Der eigene Hypothekenbesitz ist von 0,12 auf 0,6 Mill. R.-M. zurückgegangen, dagegen stieg auf der anderen Seite die Hypothekenschuld von 12 000 R.-M. auf 0,14 Mill. R.-M. Sonstige Verbindlichkeiten einschl. Rückstellungen haben sich von 1,64 auf 1,2 Mill. R.-M. verringert, doch ist in diesem Jahre die Steuerrückstellung mit 911 872 R.-M. gesondert aufgeführt. Das Aktienkapital der Gesellschaft, deren Aktien bekanntlich in Berlin und Dresden gehandelt werden, stellt sich auf 6,9 Mill. R.-M.

Richtig gekocht schmecken alle Speisen gut. Beachten Sie deshalb bitte auch beim Zubereiten von MAGGI's Suppen die jedem Würfel aufgedruckte Kochanweisung; die naturgemäß nicht für jede der vielen Sorten die gleiche sein kann; dann

schmecken MAGGI's Suppen vorzüglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0003

Hallesche Börse

Tendenz: verhältnismäßig fest.

Halle, 14. Sept. Bankaktien lagen ziemlich fest, Zörbiger Bankverein waren bei 5 Prozent höherem Kurse gesucht. In Bergwerksaktien ließen Halle Pfänner 2 Proz. nach, Riebeck gewannen 1 Proz. Von Papierwerten zogen Ammendorfer um 3 Proz. an und schlossen sich so dem Berliner Kurse an. Halle Malz gewannen 3 Proz. In Lindner wurden größere Geschäfte mit dem alten Kurse bezahlt. Das Geschäft im Karosseriebau ist sehr rege und hat die starke Nachfrage nach diesen Werten veranlaßt. Die Maschinenwerte standen durchweg auf ihrer alten Basis.

	14. 9.	11. 9.		14. 9.	11. 9.
Hall. Bankv.	125.— G	125.— G	Hall. Masch.	136,0 G	136.— G
Gew. u. Hdlsb.	60.— G	60.— G	Hall. Röhr.-W.	63.— b	64.— bB
Landkreditb.	90.— G	90.— G	Hildebr. Mühlen	54.50 bG	55.— B
Zörbig. Bank	55 — bG	50.— B	*Moritz Jahr	13.— G	13.— G
Hall. Pfänner	111.— bG	113 — bB	Gebr. Jentzsch	48 — G	49.— b
Prehl. A.-G.	155.— G	155.— G	Kaiserb. Schmiedeberg	57.— G	57.— G
Riebeck Montanw.	155.— G	154 — G	Körbisd. Zucker	—.—	—.—
Wsch.-Weiß.	165.— G	159.— G	Kyffh.-H. 1-3500	60.— bG	59 — G
Br.-Nietl. Bgb.	—.—	—.— B	Gottfr. Lindner	45.— b	45.— b
Ammend. Pap.	175.— b	172.— G	Schrapl. Kalk	39.— G	37.— G
Cröllw. Papier	110.— G	110.— G	Stadtm. Alsl.	57 25 G	57.25 G
Könnern Malz	102 — G	102.— G	Vester	46.— b	46.25 G
Eilenb. Kattun	80 B	80.— B	Wegelin u. Hüb.	95.— b	95.— b
Eisenw. Brünn.	20 — B	20.— bB	Zeitzer Masch.	—.—	—.—
F. Zimm. Co.	12.— bG	12.— G	Zuck.-R. Halle	65.— G	65.— G
Glaus. Zuck.	—.—	—.—	H. Hettst. E.-A.	48.— G	48.— G
Halle Mais	143. G	140 — G			

Im Freiverkehr war das Geschäft völlig umsatzlos. Es notierten: Bühring 25 G., Cäsar u. Loretz 7 G., Czarnowanz 48 G., Hanfimport 60 G., Krügershall —, Mansfeld 113 B., Portland 100 G.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 6%		Bank-Diskont	14. 9. Geld	14. 9. Brief	13. 9. Geld	13. 9. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1.701	1,705	1,700	1.704
Japan	1 Yen	7,3	2,030	2,084	2,026	2.080
Konstantinopel	1 türk. Pfund	–	2,218	2,228	2.20	2,21
London	1 Lstr.	5	20,361	20,411	20,366	20,416
New York	1 Dollar	4	4,198	4,208	4,194	4,204
Rio de Janeiro	1 Milreis	–	0,636	0,638	0.633	0.635
Amsterdam	100 Gulden	3½	168,15	168,57	168.18	168,60
Athen	100 Drachmen	10	4 99	5,01	4.79	4,81
Brüssel	100 Franken	7	11,47	11,51	11,46	11,50
Oslo	100 Kronen	5	91 91	92,15	91,92	92 16
Danzig	100 Gulden	5½	81,37	81,57	81,36	81,56
Helsingfors	100 finn. M.	7½	10,553	10.573	10,555	10.595
Italien	100 Lire	7	15.21	15 25	15,13	15 17
Jugoslawien	100 Dinar	7	7,41	7,43	7.472	7.442
Kopenhagen	100 Kronen	5	111.44	111,71	111 47	111.75
Lissabon	100 Escudos	9	21,495	21,545	21.48	21,[illegible]
Paris	100 Franken	7½	11,98	12,02	12 10	12.14
Prag	100 Kronen	6	12.418	12.458	12.419	12,459
Schweiz	100 Franken	3½	80,98	80,98	81,05	81,25
Bulgarien	100 Leva	10	3,043	3,053	3,043	3,053
Spanien	100 Peseten	5	64,20	64 36	64 27	64,33
Stockholm	100 Kronen	4½	112,14	112.42	112.18	112,46
Budapest	100 000 Kronen	6	5,875	5.895	5,872	6,072
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7	59,22	59.36	59,20	59,34
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,198	4,208	4.197	4,207
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,200	4.210	4 19	4 20

*

Herabsetzung des Diskontsatzes in Lettland. Der Aufsichtsrat der Bank von Lettland hat beschlossen, den Diskontsatz für Banken, die den Kredit der Bank von Lettland in Anspruch nehmen, folgenderweise zu normieren: ab 1. Oktober d. J. ist der Diskontsatz auf 14 Prozent, ab 1. Januar 1927 auf 13 Proz. und ab 1. April 1927 auf 12 Prozent zu ermäßigen.

Berliner Börse

Berlin, 14. Sept. Die verschiedenen Spezialbewegungen, die an der Börse seit gestern zu verzeichnen sind, und die überraschend leichte Geldversorgung veranlassen die Spekulation zu umfangreichen Deckungskäufen, die heute ihren Fortgang nahmen. Die Tendenz der Aktienkurse war daher unter Führung von Elektrowerten, Montanaktien, Darmstädter Bankaktien und J. G. Farbenindustrie außerordentlich fest. Außer den Deckungskäufen schritt man vielfach per Ultimo September zu größeren Neuanschaffungen. Am Geldmarkt wird für die nächste Zeit zwar mit einer Verteuerung des Geldes, aber nicht mit einer empfindlichen Verknappung gerechnet. In der Tat liegt Tagesgeld mit 4¼ bis 5¾ Prozent in größeren Beträgen angeboten. Der Satz für Reportgelder stellt sich auf 7¼ bis 7½ Proz., für Monatsgeld auf 5½ bis 7 Prozent. Am Devisenmarkt bröckelten die lateinische Valuta und das englische Pfund etwas ab. London—Paris 171, London—Mailand 135¾, London—Brüssel 177½, Kabel London 4,8555.

Leipziger Börse

	14. 9.	13. 9.		14. 9.	13. 9.
Adca	119 7	119 5	Textilose	7.50	7.75
Lpz. Hyp. Bk.	120 0	119 0	Thür. Wolle	140 5	130,0
Sächs. Bk.	140 0	140 0	Tittel u. Kr.	150 0	150,0
Hall. Pfänner	113 5	113 5	Tränkner	61.25	60 50
Mansfeld	115 0	112 2	Wernsh.	58.—	59 50
Oelsnitz	23 50	23 50	Zittau M. W.	90 —	88 50
Elitewerk	42.50	44 —	Malzf. Schkeuditz	150,0	150 0
Zimmermann Halle	12 —	12 —	Wurz. Kunstm.	23 75	23.75
Germania Chemn.	34 —	33 50	Glauz. Zucker	85.50	86.—
Hartmann Chemn.	44 —	44 50	Halle Zucker	67 —	63.—
Kirchner	103,0	99 75	Körbisd. Zucker	120 0	125 0
Peniger	55.—	51 —	Rositz. Zucker	—.—	115,0
Pittler	133,0	133.0	Chromo Najork	78.—	77.—
Presto	112 5	111 2	Cröllwitz	115,0	115 0
Schönherr	89 50	85 —	Faradit	69.—	70.—
Schub u. Salzer	164,0	159 0	Färb. Glauchau	87.—	83.—
Sondermann	—.—	—.—	Hetzer	22 —	22.—
Wotan	44 25	43 50	Hupfeld	25 50	25.75
Köllmann	44.—	44.—	Etzold u. Kießl	96 —	92,50
Zimmermann Chemn.	24.50	29.—	Landk. Kulkw.	89 25	98.75
Cassel Jute	140 0	140.0	Piano Zimm.	117 0	116 7
Chemn. Spinne	88 25	84 —	Lindner	44.50	44 50
Dürfeld	88.—	90 —	Rauchw. Walther	84.—	81 50
Falkenstein	85.—	86.—	Riquet	105 0	104,7
Gera Jute	282 5	282.5	Sachs.-Werk	112 5	111 0
Kammg. Gautsch	65 50	65.—	Schneider	65.75	66 25
Köbke	60.—	56.—	Thür. Gas	105,5	104.5
Lpz. Baumwolle	170 0	169 0	Prehlitz A	158,0	158.0
Lpz. Kammgarn	123 0	121 0	Prehlitz B	—.—	—.—
Lpz. Spitzen	68 —	60.—	Prehlitz O	—.—	—.—
Lpz. Trico	112 0	112 0	Hohburger Quarz	168,0	168.0
Lpz. Wolle	104 0	104 0	Limritz Steina	129 0	126 0
Meerane Kammg.	60.—	58 —	Emil Pinkau	63 —	68 —
Mittw. Baumwolle Sp.	173 0	173.0	Dermatoid	52 25	55.—
Mittw. Baumw. Web.	75.—	74.—	Altenburger Landkraft	89.50	89.50
Nordd. Wolle	139 5	137 7	Ver. Chem. Zeitz	7,75	8,—
Stöhr	146 5	144 7			

Leipzig, 14. Sept. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 58; Kammgarn Silberstr. 50¼; Ley Arnstadt 3,5; Planteckter Apag 13; Polack Gummi —; Riesaer Bank 105; Wolf Buckau 54; Zörbig Bank 58.

Getreide und Produkte

Berlin	14. 9	13. 9	Gattung (2 Ztr.)	14. 9	13. 9
Weizen, m., 1 t	264 268	265—269	Ackerbohnen	—	—
Roggen, m., 1 t	211—217	213—219	Wicken	—	—
Gerste, 1 t	205—248	205—248	Lupinen, blaue	—	—
Hafer, märk., 1 t	172—185	172—185	Lupinen, gelbe	—	—
Mais, 2 Ztr.	180—188	180—188	Serradella, alte	—	—
Weizenm., 2 Z.	36.25—39,00	36.25—39.00	neue	20.00—21,00	
Roggenm., 2 Z.	30.75—32.50	30.75—32.50	Rapskuchen	14,40 14.60	14.20—14.40
Weizenkleie	10 00—10.10	10.00 10.10	Leinkuchen	19,20—19,40	19.00—19.20
Roggenkleie	11.00—11.10	11 00—11,10	Trockenschn.	10.00—10,30	10,00—10.30
Raps	310—315	310—315	Soyaschrot	19,70—20.00	19,70—19,90
Leinsaat, 1 t	—	—	Torfmelasse	—	—
Victoriaerbs.	48 00—50.00	48 00—50.00	Kartoffel-		
Kl.Speiseerbs.	34 00—38.00	34.00—38.00	flocken	18.00—18,50	18.00—18.50
Futtererbsen	24.00—31,00	24.00—31.00	Kart., w., 1 Ztr.	—	—
Peluschken	—	—	„ rote, 1 Ztr.	—	—

Berlin, 14. Sept. Terminpreise: Weizen per September 291, Oktober 288, Dezember 281½. Tendenz: ruhig. Roggen per September 232, Oktober 232. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 14. Sept. Weizen 13,10—13,25, stetig; Roggen 10,70—10,80, fest; Sommergerste 11,00—12,00, still; Wintergerste 9,10—9,25, ruhig; Hafer (neue Ernte) 9,50—9,75, stetig; Mais 9,00, ruhig; Viktoriaerbsen 26,00—28,00, fest (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern). Weizenkleie 5,70—5,90, ruhig; Roggenkleie 5,60 bis 7,00, ruhig (50 Kilogramm ab Verladestation).

Zucker.

Magdeburg, 14. September. Prompte Lieferung: Sept. —, Okt. 28¾, Okt.-Dez. 29. Tendenz: fest. Terminpreise inklusive Sack: September 14,45—14,35, Oktober 14,60—14,50, November 14,50—14,40, Dezember 14,55—14,45, Oktober-Dezember 14,55 bis 14,45, Januar-März 14,80—14,70, März 14,95—14,85, Mai 15,15—15,10, August 15,45—15,40. Tendenz: ruhig.

*

Zuckerfabrik Körbisdorf, A.-G. in Körbisdorf. Die H.-V. hat außer der Beschlußfassung über die Regularien über die dauernde Einstellung des Zuckerfabrikbetriebes und die Genehmigung des Vertrages mit der Zuckerfabrik Stöbnitz, R. Bach u. Comp., wegen Uebernahme des Zuckerfabrikbetriebes dieser Firma zu entscheiden. Die Satzungen sollen im § 1, der den Gegenstand des Unternehmens behandelt, wie folgt geändert werden: „Gegenstand und Unternehmen der Gesellschaft ist 1. der Betrieb bzw. die Erweiterung der ihr gehörigen Kohlengrube und etwaiger damit in Verbindung stehender Nebengewerbe; 2. die Bewirtschaftung der ihr gehörigen und von ihr gepachteten sowie etwa noch zu erwerbenden oder zu pachtenden Grundstücke, ferner der Betrieb bzw. die Erweiterung aller damit in Verbindung stehenden Nebengewerbe (Spiritusfabrikation)."

Vieh.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 13. September 1926

Gattung	I. höchster Preis in Goldmark	II. niedrigster Preis in Goldmark	III. häufigster Preis in Goldmark	Gefrierfleisch in Goldmark
	für 50 kg Fleischgewicht			
Ochsen	102	55	94	56—60
Bullen	102	90	100	—
Kühe	103	55	95	—
Jungrinder	95	80	90	—
Mastkälber	—	—	—	—
Saugkälber	110	90	105	—
Lämmer u. Masthammel	108	106	108	—
Schafe	105	60	105	—
Schweine	103	95	102	—
Schweine, rumänische	—	—	—	—

Metalle

(Berliner Notierungen.)	14. 9.	13. 9.	Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo	14. 9.	13. 9.
Elektrolytkupfer	135,25	135.50	Or.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb.) 99 %	245—250	240—250
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	68,50—69,00	68,25—68,75	Reinnickel (98 bis 99 %)	340—350	340—350
Remelt.-Platten-Zink	60,00—61.50	60,00—61.00	Antimon (R.)	125—130	120—125
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl. i.d WBl.dr.	235—240	235 240	Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 kg	84,00—85,00	84,50—85,50

Schiffahrt.

Schiffsverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S. Angekommen am 12. September 1926: Kahn Nr. 54, Gr. Helbing, von Hamburg.

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	13. 9.	11. 9.			
Tägliches Geld	5%	5%	Oslo (100 Kr.)	21.92	22.98
London (Cable Trsf.)	4,85.56	4.85	Kopenhagen (100Kr.)	26.57	26.57
(60 Tage)	4,81,19	4.81	Prag (100 Kr.)	2.96¼	2,96
Paris (100 Frcs.)	2.86	2.91	Wien (100 Kr.)	14.12	14.12
Brüssel (100 Frcs.)	2,74	2.74	Budapest (100 Kr.)	0.0014⅛	0,0014
Rom (100 Lire)	3.58.75	3.62	Belgrad	1.76⅝	1,76
Madrid (100 Peseta)	15,32	15.33	Athen	1.18½	1,14
Bern (100 Frcs.)	19,32	19.32	Japan	48.25	48.28
Amsterdam (100 Fl.)	40.09	40.08	Buenos Aires	40.45	40.51
Stockholm (100 Kr.)	26,74	26.75	Rio de Janeiro	15.20	15.15
			Berlin	23.82	23.81½

Silber, ausländisches	61.75	61,75	Talg, „Extra", loko	9.12	9.12
Kaffee, Sant. Nr.4 loko	22.12	—.—	Baumwollsaatöl, loko	12 50	12.25
„ Rio Nr. 7	17.94		„ September	12.45	11.74
„ September	17 30		„ Oktober	11.04	10.96
„ Dezember	16.75		Petroleum in Cases	19.65	19.65
„ März	16.18		„ in Tanks	9.25	9.25
„ Mai	15.90		„ Stand white	16.25	16.25
„ Juli	15.66		Pennsylv.-Rohöl	2.85—3.40	2.85—3.40
Baumwolle, loko	18.05	18,50	Zucker, Zentrif.		
„ Sept.	—.—	—.—	„ September	2.65	
„ Oktober	16 96	17.01	„ Dezember	2.73	
„ Dezember	17 15	17,20	„ Januar	2.76	
„ Januar	17.23	17 27	„ März	2.67	
„ März	17.47	17.50	Kautschuk, first, loko	40.62	40.12
„ Mai	17.65	17,62	smoked	40.25	40.62
„ Juli	17.57	17.50	Terpentin	93.—	93.50
„ August	—.—	—.—	Savannah-Terpentin	85,25	85.25
Baumwollzufuhren:			New Orleans Baumwolle,		
Atl. und Golfhäfen	66 000	2 000	loko	16.97	17.17
Elektr.-Kupfer, loko	14.25		Weizen, Red-Winter		
„ Dezember	14.25		neue Ernte, loko	143,50	144.87
Zinn, loko	69.25		„ Hard-Winter, loko	149.75	149.87
Blei „	8.90		Mais, loko	91.—	91.50
Zink „	7.47		Mehl, wheat clar	7.00—7.50	7.00—7.50
Eisen	19.75		Getreidefracht nach		
Weissblech	5.50		England	2.0—3.0 sh	2.0—3.0 sh
Bessemer Stahl	35.50				
Schmalz, pr. Western	15.30	15.45	n.d.Kontinent	17 cts	16—17 cts

Chicago	13. 9	11. 9.			
Weizen per September	132,75	133,87	Schmalz per Oktober	14.70	14.80
„ „ Dezember	135.25	136.75	„ „ Januar	13.80	13.85
„ „ Mai	140.75	141.75	Rippen „ September	14.05	14.05
Mais „ September	79.—	79.50	„ „ Oktober	13.55	13.65
„ „ Dezember	84.62	85.25	„ „ Januar	—.—	—.—
„ „ Mai	91.12	91.75	Speck,	14.75	14.75
Hafer „ September	37.75	37.87	Schweine, leichte		
„ „ Dezember	42.50	42.27	niedrigster Preis	13.25	13.25
„ „ Mai	46.87	47.12	höchster Preis	14.65	14.45
Roggen „ September	93.50	94.75	schwere niedr. Preis	11.75	11.60
„ „ Dezember	98.37	99.75	höchst. Preis	13.75	13.60
„ „ Mai	104.62	105.75	Schweinezufuhren		
Schmalz „ Sept.	14.60	14.75	in Chicago	84 000	[illegible]
			im Westen	98 000	87 00

Eigene Drahtmeldung.

Berliner Börse vom 14. September 1926.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

Ohne Gewähr für Hörfehler.

	14. 9.	13. 9.
6%Dt.Wertb.1923	100.0	—.—
Reichssch. IV—V	0.455	0.447
dto. VI—IX	0.452	0.447
5% Dt. Reichsanl.	0.495	0.497
4% dto.	0.470	0.460
3½% dto.	0.460	0.460
3% dto.	0.540	0.535
Dt. Schutzgebiet	6.35	6.12
Dt. Sparprämie	0.275	0.275
4% Pr. Consols	0.470	0.470
3½% dto.	0.462	0.470
3% dto.	0.485	0.480
6% Anhalt. Rogg.	7.85	—.—
6% Dt. Zuckerbank	12.40	12.40
10%Ldsch.Ctr.Rogg.	10.25	10.20
5% dto.	6 96	6 94
10%Pr.Ctr.Bod.Gold	109 8	108.5
5% Pr. Kali-Anl.	5.70	5.55
5% Pr. Rogg.-Anl.	7.35	7.25
3%Roggenrent.1-11	6.48	6.42
3% dto. 12 18	6.46	6.40
8%Goldroggrent. 1-3	98.25	98.25
8% dto Ser. 4	98.25	98.25
5% dto. Ser. 1-2	79.50	79.50
5% Sächs. Brk. I, II	3.81	3.81
5% dto. dto. III	3 81	3 81
5% dto. dto. IV	—.—	—.—
6% Thür. ev. Rogg.	7.3	7 20
6%Zuckerkrdbk.1-4	85.50	85.50
4½% Oest. Staats 14	19.80	19 75
4% dto. Goldr.	21.—	20 80
4% dto. Kr.-Rte.	3.20	3.—
4% Türk. Adm. Anl.	11.87	11.30
4% dto. Bagdad I	28 75	29.—
4% dto. dto. II	21.50	21.70
4% dto. Zolloblig.	18.30	18.20
Türkenlose	23.50	23.62
Ung. Staats 13	—.—	17.90
dto. dto. 14	20 —	19.50
dto. Goldrente	20.62	20.30
dto. Kronenrente	4.—	3.50
5% Mexikaner	46.—	46.—
4% dto.	30.10	30 20
Baltimore	93.—	93.25
Canada Bahn	61.87	61.12
Schantungbahn	4.75	—.—
Elektr. Hochbahn	107.1	107 0
Dt. Australier	145.5	143.0
Hamb.-Amerika	160.2	159.7
Hamburg-Süd	143.8	142.0
Hansa Dampf	184.7	179 7
Nordd. Lloyd	154.8	—.—
Ver. Elbeschiff.	51.25	51 75
Bank el. Werte	150.1	144.0
Barmer Bankver.	124.3	123.5
Berl. Handels	210.0	207.7
Commerzbank	137.5	137.0
Darmstadt Bank	216.0	213.2

	14. 9.	13. 9.
Deutsche Bank	166 8	165.5
Dt. Uebers. Bk.	114.0	112.0
Diskontoges.	162.5	161.1
Dresdner Bank	139.7	139.7
Halle Bankver.	125.0	126.0
Leipzig Credit	120.0	119.7
Mitteld. Creditbk.	134.0	136.0
Oesterr. Credit	8.80	8 95
Reichsbank	156.0	154.5
Wiener Bankver.	6 20	6 20
Engelhardt	160.1	160.5
Schultheiß	275.5	270.5
Dortmund Aktien	174.0	172.0
Dortmund Union	190.0	193.0
Leips. Riebeck	120.0	120.0
Reichelbräu	237.0	236.0
Aach. Leder	28.25	28.—
Akkum. F.	150.7	149.0
Adler P.-Z.	121 0	121.0
Adl. & Opp.	115.2	117.0
Adlh. Glas	129.5	129.0
Adler W.	84.—	83.—
A. G. f. Pap.	30.—	31.—
Alexandw.	76.87	75.75
Allg. El.-G.	160.6	158.8
Alsen P.-Z.	210.0	209.0
Amme. Gf.	—.—	—.—
Ammend. Pap.	172.0	175.0
Ang.-C.-G.	99.—	96.—
Anh. Kohl.	93.—	93.—
Annener G.	37.—	38.—
Aschaff. P.	128 0	126.0
Agb. Nb. M.	93 50	93.25
Bach. u. Lg.	—.—	—.—
Balcke M.	—.—	—.—
Bamag-Meguin	46.—	45.—
Baroper W.	15 —	15.50
Basalt A.-G.	81.25	83.—
Bautzen Tuch	50.—	50.—
Bay. Cellu.	78.60	78.—
do. Spiglgl.	60.—	59.75
Bembg. J. J.	180.0	179.0
Bendix, H.	36.—	37 —
Berg. C.	93.	93.—
Berger T.	190.0	185.5
Bergmann el.	159.0	156.1
Berl. G. Hutf.	224.5	225.5
Bln. Holzkompt.	68 50	64 87
dto. Karlsr. I	111 0	106 0
dto. Masch.	89.—	87.50
Berthold Mess.	134.7	134.5
Berzelius Bg.	—.—	—.—
Bingwerke	66.37	67 —
Bochum Guß	150.0	146.0
Gebr. Böhler	—.—	—.—
Brannk. u. Br.	150.0	149.7
Brschw. K.	176.0	178.0

	14. 9.	13. 9.
Braunschw. Jute	—.—	—.—
Buderus Eisen	96.50	94.—
Busch opt.	52.	54.—
Busch. W.	64.50	62.50
Byk Guldenw.	75.25	75.75
Calmon Asbest	50.—	48.—
Carol Brk.	180.2	179 5
Charl. Wasser	106.5	105.8
Ch. F. Buck	102.0	102.0
Chem. v. Heyden	113.7	111.2
dto. Ind. Gelsen	90.—	91.75
Chem. Spinn.	83.50	85.—
Chromo Najork	78.50	78 50
ConcordiaSpinn.	89.—	91.50
ContiCaoutsch.	117.0	116.5
Cröllwitz. P.	113.0	113.0
Daimler Motor	82.25	82.12
Delmenhorst	176.0	175 0
Dessauer Gas	149 8	148 0
Dt.Atl. Telegr.	72.75	74.—
Dt. Luxemburg	151.0	—.—
Dt.Niederl.Tel.	12 87	95.—
Dt. Erdöl	143.7	141.0
Dt. Gußstahl	92.75	92.—
Dt. Jute	105.0	108.0
Dt. Kabel	108.0	101 5
Dt. Kaliwerke	118.7	118.0
Dt. Linoleum	175.0	175.0
Dt. Masch.	104 0	102.8
Dt. Werke	96.—	96.—
do. Wollw.	167.0	66.75
Dt. Eisenhandel	74.62	73.25
F. Dippe Ma.	35.—	37.—
Dmtzsch. T.	—.—	—.—
Donnersm.-H.	88.—	88.—
Döring u. L.	74 50	78.—
Dresd. Gardinen	116.0	115.0
Dürkopp	66.—	65.—
Dyn. Nobel	133.5	131.0
Eckert M.	67.50	68.—
Eggst. Szw.	80.—	80.87
Eilenb. K.	—.—	—.—
Eintr. Brk.	160.0	158.2
Eisenb.Verkehr	76.87	74.75
Elekt. Ddn.	134.0	134.0
do. Liefer.	144.7	145 5
Licht u. Kraft	153.0	152.0
Elitewerke	44.25	43.25
Erdmd. Sp.	75.—	78.—
Ermem. W.	65.—	66.—
Eschw. Bk.	137.5	138.0
Essen. Stk.	149.7	147.0
Excel Fabr.	121.0	122.0
Fab. Bleist.	92.50	92.75
Fahlb. L. C.	91.—	91.50
Falkenstein	85.—	84 25
Farbenindust	280 0	271 2
Feldm. P.	131.7	129.0

	14. 9.	13. 9.
Felt & Gui.	149.0	146.0
Fraust. Zf.	117.0	119.5
Freund Masch.	34.25	34.—
Friedrichshall	98. -	98.—
Gels. Berg.	162.1	162.0
Gelsenk. Gu.	27 25	23.25
Germ. Zem.	146.8	146.0
Ges.el.Untern.	177.0	174 0
Glaus. Zu.	87.—	87.—
Goldschmidt	109.0	109.0
Görl. Wag.	23.50	27 75
C. P. Goerz	42.—	43.50
Gotha.	—.—	—.—
Gropp. W.	137.5	137.0
Gruschw. 7	65.—	65.50
Hackethal Dr.	94.50	94.75
Hall. Masch.	143.7	144.0
Hammers.	118.0	114.0
Han. Masch.	72.—	71.—
do. Waggon	16.50	15.50
Harbg.Phönix	72.—	72.—
Harbg.Eisen	68.50	68.—
Harkort Berg	71.50	74.—
HarpenerBg.	157 5	158.0
Hartm. S. M.	45.—	45.—
Heine & Co.	64.—	64.50
Held & Fr.	83.—	82.—
Hemm. P.-Z.	198.0	195.0
Hirsch. Kupf.	115.5	115.7
Hoesch Eisen	133.2	130.0
Hohenlohe	20.62	20.—
Ph. Holzm.	116,5	116.7
Horchwerke	75.—	71.50
Humb. Ma.	65.—	65.—
Hupfeld, L.	25.62	25.50
Hutschenr.Porz.	52.75	51 25
Lor.Hutschenr.	123.5	123 5
Jlse Berg	164.5	163.0
Jungh. Gb.	89.—	86.50
Kahla Porz.	87.—	85.—
Kahlbaum	185.0	180.2
Kali Ascherl.	136.0	133.0
Karlsr. M.	47.—	46.87
R. Karstadt	129.0	125.7
Kassel Feder	84.25	82.—
H. Kästner	44.50	45 —
Kattowitz Bg.	—.—	—.—
Kirchner Co.	102 0	101.8
Klöcknerwerke	116.0	113.7
Köln-Neuessen	139.7	137.0
Köln Rottweil	138.0	136.0
Kölner Gas	79 50	78.50
Königsb. Lag.	62.—	62.—
Körbisd. Z.	—.—	—.—
Körtg. Geb.	92 87	92 87
Körtg. Elk.	109.8	81.—

	14. 9.	13. 9.
Kraft Wests.	116 5	115.5
Kronpr.Metall	89.50	88.25
Kyffh. Hütte	61.12	63.—
Lahmeyer	140 0	136.2
Laurahütte	54.—	58.—
Leipz. Gum.	19.—	—.—
Leipz. Ldkr.	88.—	88.—
Leipz. Pia. Z.	116.5	116.8
Leonh. Brk.	112.0	109.7
Leop. Gr.	106 0	103.2
Linde Eism.	150.0	150.9
Lindstr. C.	153.0	150.5
Lingel. Sch.	63.75	64.50
Lingner	90.50	91.—
Linke-Hofmann	83.25	81.75
Ludw. Loewe	188.0	186.7
Lorenz G.	110.0	110.8
Lüdsch. M.	72.—	72.—
Luther Ma.	—.—	—.—
Mgd. Gas	74.—	73.50
Mgdb. Berg.	115.2	115.2
Magir. C. D.	53.50	54.—
Mannesm.Rohr	138 0	137.0
Mansfeld	114.8	113.0
Mar. con. B.	58.25	58.—
Marienh. K.	59.—	58.—
Mark Portl.	—.—	—.—
Mf. Baum.	68.—	68.—
do. Buckau	111.0	109.0
do. Kappel	10.12	10.50
M. W. Lind.	178.0	177.8
do. Sorau	135.0	138 0
M. W. Zittau	89.—	88.50
MeeraneKammg.	58.—	57.50
Mehlth. T.	25.—	25.—
Merkur-W.	135.5	136.0
Dr. P. Meyer	—.—	—.—
Miag	108.0	108.0
Mix & Gen.	113 0	115.5
Mot. Deutz	69.—	68.—
Mühl. Bgw.	112.5	111.0
NationaleAuto	86.62	86.—
Niederl.Kohle	155.0	154.2
Nd. Elew.	137.0	137.7
do. Steing.	147.0	146 0
do. Wollk.	139.7	139.2
Oberbedarf	70.—	69.—
Ober-Caro	81.—	79.25
Ober-Koks	113 3	112 0
Oppeln P.-Z.	159.0	—.—
Orenstein	103.7	101.5
Osnb. Kupf.	70.50	70.—
Ostwerke	245.5	241.0
Peters Union	98.—	94.50
Phönix Berg	119.5	117.8
Plaue. Brau.	90.25	90.—

	14. 9.	13. 9.
Plauen. Gd.	78.—	77.—
do. Spitzen	44.—	42.—
Pöge H.-El.	93.50	93.62
Polyphon	95.50	94.25
Ponge Spi.	33.—	—.—
Poppe & W.	75.—	75.—
Prestowk.	114.0	113 7
Rauchw. W.	87.—	84.50
Rhein. Braunk.	220.7	221.2
dto. Elektro	133.5	138.7
dto. MetallVz.	—.—	—.—
dto. Nassau	95 —	95.—
dto. Stahl	151.2	147.7
Rh. W.Elektro	168.0	168 5
dto. Kalk	113.0	112.7
dto. Spreng	102.7	102.5
Riebeck Mont	155.0	152.0
Riedel J. D.	88.50	88.50
Rdderg. Bk.	525.0	525.0
Rombacher	15.37	15 —
Rositz. Bk.	87.—	87 50
do. Zuckerf.	76.62	76 —
Ferd. Rück	59.—	58.50
Rütgerswerke	117.0	117.5
Sachsenw.	114.7	111.0
Sächs.Gußstahl	148.0	146.0
do. Kammg.	—.—	—.—
do. Th. P.-Z.	169.0	165 0
Salzdetf. K.	167.0	164.0
Sangerh. M.	121.7	122.5
Sar. Schok.	152.1	154 5
Saxon. P.-Z.	125.0	125.0
Scheidemd.	41.87	41.50
Scher che	193 7	193 0
Schl. B. u. Z.	126 0	126.6
do. Cellul.	103.7	106.5
Schles. El. A.	—.—	—.—
dto. B.	135.0	134.0
dto. Leinen	62.50	63.—
dto. Portl.	158 0	158.0
do. Textil	54 50	54.50
Schneid. H.	64.50	65.—
Schub & Sal.	165.0	160.5
Schuckert el.	137.8	135.8
Schultz jun.	108.7	108.7
Seck Mühl.	—.—	—.—
Seid.-Naumann	59.87	58.—
Sieg.-Solg.	61 25	62.—
Siemens Glas	142.0	142.0
Siemens-Halske	202.3	195.7
Stadtbg. Hütte	51.—	51 25
Staßf. che.	66.87	63.62
Stettin Chamott	80.50	80.50
Stettin Vulk.	67.—	64.—
Stock u. Co.	75.—	74.87
Stöhr Ka.	147.8	145 0
Stoew. Näh.	84.87	84.75
Stolb. Zink.	155.0	153.5
Strals. Spielk.	159.0	140.0

	14. 9.	13. 9.
Tack & Cie.	—.—	—.—
Tafelglas	—.—	—.—
Teichgräb.	—.—	—.—
Tel. Berl.	—.50	85.50
Textilose	—.—	7.25
Thale Eisen	—.—	—.—
Thöri Oel	67 75	77.12
Thür. Bleiw.	105.1	68.—
Thür. Gas	20.25	105.0
dto. Zucker	37.75	19.25
Leonh. Tietz	98 50	97.50
Tittel-Krüger	—.—	—.—
Transradio	123.7	122.0
Triptis	66.—	65,—
Union chem.	73.25	74.—
Varz. Pap.	88.—	86.50
Ver. ch. Charl.	119.0	117.0
dto. ch. Zeitz	—.—	—.—
dto. Dt.Nickel	—.—	170.0
dto. Gothania	135 0	133 0
dto. Jute „B"	68.—	68.—
do. M. Tuchf.	56.—	57.—
dto. Schuh	65.85	65.—
Ver. Stahlw!	138.2	137.5
Vogel Telegr.	96.50	96.50
Vgtl. Masch.	54.—	54.87
Vogtl. Spitzen	—.—	—.—
do. Tüll	51.25	50.—
Voigt-Häffner	107.5	107.1
Vorwärts Spinn	—.—	—.—
Wanderer	165.5	163.1
Warst. Gru.	161 0	161.0
Wass. Gels.	107.7	107.0
Wegelin & H.	96.85	96 50
Wernshausen	60.50	61.50
Wersch. W.	166.0	166.0
Wessel Porz.	72.—	69.—
Westeregeln	145.5	143.0
Westf. Draht	72.—	74.87
dto. Eisen-Dr.	62.25	60.50
dto. Kupfer	71.50	70.—
Wieck P.-Z.	134.2	136.0
Wilhelmhütte	64.—	63.—
Wilk. Dampf.	90.25	89.—
Wißn. Mot.	98.62	97.—
Witt. Guß	60.50	62.—
Wolf	51.75	55.—
Wotan	44.—	[illegible]
Wurzen Kunst	55.—	54.—
Zeitz. Masch.	148.7	148.5
Zellst. Ver.	104.5	103.7
do. Waldh.	180.5	177.0
Zwickau M.	47.—	45.50
Dt.-Ostafrika	230.0	200 0
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi-Minen	33.87	33.50

Phil
Das S
Abonnem
konzerten
musikdirek
klassische
Werken d
Be
Symphoni
moniker
Symphoni
unter G
Symphoni
kapelle
Symphoni
kapelle
Symphoni
niker u
Symphoni
moniker
Symphoni
moniker
Symphoni
orcheste
unter F
Ouvertüre
orcheste
Ouvertüre
niker u
Klavierk
Violinkon
Klaviersor
Ueber
bisherigen
fügt. Ne
schränkten
straße 38,
Karten fü
4,50, 2,—
Konzert (
7. Oktober
Konzert is
69/52
Eine Volks
Hallisch
Be
Es bringt
Zoo die
sämtliche
karten zu
Gr. Ulrich
Im L
Mittw
Maria
und
Josep
N
Am
Kap
Karten 3
R
Eröffnu
Rek
Russisch
S
Gi
Lo
Eintrittsp
H O
Mittw
Gar
Bei
Mittwo
Ko
der
Auserwä
Beginn
Wir
bei unser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0004
DFG

Die Kritik an der Stadtbank

Eine sechsstündige Stadtverordnetensitzung — Scharfe Worte an den Magistrat — Ueberweisung der Stadtbankaffäre an den Rechts- und Verfassungsausschuß — Der übliche Links-Radau.

Halle, 14. September.

Nun ist der große Tag vorbei! Der Tag, auf den der Hallesche Bürger schon seit Wochen, der eingeweihte sogar schon seit Monaten gewartet hat. Ja, und was hat er gebracht? Eigentlich nicht viel. Jedenfalls nur wenig von der allseitig geforderten und auch angekündigten Aufklärung. Nein, er ist letzten Endes doch nur ausgegangen wie das bekannte Hornberger Schießen!

Freilich, man hat dem Magistrat allerhand gesagt, und zwar auch in ganz unverblümter Weise von bürgerlicher Seite. Man hat ihm zum Vorwurf gemacht, daß er nicht energisch die Kontrolle über Bergers Stadtbankgeschäfte ausgeübt hat. Daß er auch zu lange geschwiegen hat. Man hat vor allem auch Kritik geübt an seiner selbstherrlichen Politik, die kein Vertrauensverhältnis zwischen ihm und der Bürgerschaft aufkommen ließe. Man hat sogar Bestrafung, ja Absetzung der beiden Stadtoberhäupter beantragt — von der linken Seite allerdings nur —, aber was ist das positive Ergebnis der gestrigen sechsstündigen Sitzung? Man mißbilligte zwar, verwies im übrigen aber die ganze Angelegenheit, die doch ganz gewiß eine Angelegenheit der gesamten Halleschen Bürgerschaft ist, einem Ausschuß. Dort wird man fürs erste und nächste raten, aber auch taten?

Anerkannt soll werden, daß Oberbürgermeister Dr. Rive in seiner Erklärung manches Wort gesprochen hat, das in seiner Deutlichkeit hinsichtlich der Verfehlungen Bergers und der Verluste der Stadtbank nichts zu wünschen übrig ließ. Die Verluste betragen zunächst einmal ganz bestimmt 4 Millionen Mark. Und der städtische Haushaltsplan wird in Zukunft von diesen Verlusten nicht zu trennen sein. Das heißt: man wird die Einnahmequellen der Stadt zur Deckung des Stadtbankdefizits heranziehen müssen!

Aber andererseits wird wohl auch in dem objektiven Leser oder Hörer der oberbürgermeisterlichen Erklärung ein Gefühl der Nichtbefriedigung zurückbleiben. Bis ins Frühjahr 1923 gehen die Kreditüberziehungen Bergers zurück. Und erst zwei volle Jahre später bemerkte man die ersten Anzeichen davon! Diese Anzeichen finden sich bestätigt durch eine Revision im Juli und eine weitere Revision im November 1925. Und man griff nicht ein!

Raffiniert soll Berger gewesen sein? Sind die Revisionsbeamten wirklich so wenig handlechnisch vorgebildet, daß sie keine wertlosen Finanzwechsel erkennen konnten, von denen im Oktober 1925, also kurz vor der zweiten Revision, für 4 Millionen in Umlauf waren? Und warum ging man den aus angesehenen Stadtverordnetenkreisen zugegangenen Warnungen nicht energischer nach? Und ließ sich wirklich nicht eher ein zweiter Direktor finden als im Dezember 1925, wo doch schon mit Ablauf des Jahres 1923 der große Beamtenabbau bei den Banken begann?

Hier klaffen unbedingt Lücken, die sich in dem bisherigen Kontroll- und Ermittlungsverfahren bereits hätten schließen lassen können. Man war sich ja aber auch gestern einig in der Kritik über die zuständigen Behörden; das zeigt auch deutlich der erste Absatz des bürgerlichen Antrages. Gewiß, es muß noch manches geklärt werden in der Schuldfrage, zumal wenn man in diese auch den Oberbürgermeister einbeziehen will. Die Anträge der Sozialdemokraten auf Absetzung beider Bürgermeister gehen entschieden zu weit. Unmöglich auch der Antrag im Rahmen einer Stadtverordnetenversammlung, das Strafverfahren gegen Berger und Genossen auf Seydel ausdehnen zu wollen.

Die Linke verlor denn auch zum Schlusse der Sitzung alle Sachlichkeit und ließ damit offen erkennen, daß es ihr letzten Endes doch nur um Agitationsanträge zu tun gewesen war. Als sie nämlich nicht ihren Willen bekam und der bürgerliche Antrag zuerst behandelt werden sollte, da waren sie wieder einmal die ungezogenen Kinder, vollführten einen Heidenlärm und gaben damit einer so hochwichtigen Sitzung einen unrühmlichen Ausklang.

*

Die Erklärung des Oberbürgermeisters

Nach Eröffnung der Sitzung nahm Oberbürgermeister Dr. Rive das Wort zu etwa folgender Erklärung: Die unerläßliche Vorbedingung für die Möglichkeit einer ausführlichen Darstellung war der Eingang des Protokolls der Stadtbankrevision, die vom 13. bis 17. August stattgefunden hat. Das Protokoll befindet sich nunmehr seit genau einer Woche in der Hand des Magistrats. Es war keine Kleinigkeit, das umfangreiche Material durchzuarbeiten.

Es kommt jetzt darauf an, wenigstens einmal vorläufig festzustellen, wie hoch sich der Schaden beläuft. Der Magistrat hat daher eine Treuhandgesellschaft beauftragt, die einzelnen Konten zu prüfen. Die Treuhandgesellschaft hat noch einige Zeit mit dieser Aufgabe zu tun. In der Oeffentlichkeit ist verlautet worden, daß

der Schaden 4 Millionen Reichsmark

beträgt. Nach den Eindrücken, die man aus dem bisherigen Material gewinnen muß, darf wohl gesagt werden, daß diese Summe mehr oder minder richtig sein wird.

Die Verluste sind entstanden durch eigenmächtige Kreditbewilligung des früheren Stadtbankdirektors Berger. Sie sind unentdeckt geblieben infolge der raffinierten Manipulationen, die Berger angewandt hat. Das Revisionsgutachten schließt seine Feststellungen mit der Bemerkung ab:

„Die Prüfung hat ergeben, daß verschiedene Konten erhebliche Verluste tragen. Darunter befinden sich diejenigen, deren Sicherheit nicht nachgeprüft werden konnte, weil damals die Beleihungsunterlagen fehlten. Fast sämtliche Kredite sind ohne Beschluß des Sparkassenvorstandes von Berger eigenmächtig gegeben worden. Er hat es verstanden, den Vorstand bis in die jüngste Zeit zu täuschen."

Schon im Frühjahr 1923 ist eine besondere Kreditbewilligungskommission eingerichtet worden. Es durften nur gute Kreditgeschäfte ausgeführt werden. An diese Instruktionen hat sich Berger auch anfangs gehalten, aber in vielen Fällen hat er die Genehmigung der Kommission nicht eingeholt. Die Revisionskommission vom August 1926 beanstandet von den 399 Kreditgeschäften der Stadtbank 75. Von diesen 75 sind etwa 19 Konten gefährdet. Und von diesen 19 hat die Kreditkommission 10 bewilligt gegen volle Sicherheit. Im übrigen aber hat Berger seine Befugnisse erheblich überschritten. So wurden im einzelnen bewilligt 120 000 Mark und von Berger gegeben 200 000 Mark oder 100 000 Mark und 295 000 Mark oder 35 000 Mark und 219 000 Mark oder 120 000 Mark und 500 000 Mark oder 90 000 Mark und 172 000 Mark oder 35 000 Mark und 120 000 Mark oder 40 000 Mark und 220 000 Mark oder 70 000 Mark und 600 000 Mark oder 150 000 Mark und 420 000 Mark und so fort. Insgesamt hat Berger in diesen 19 Fällen

5 379 000 Mark unerlaubte Kredite gegeben.

Wie ist das möglich gewesen, wo doch die Kreditkommission eingesetzt war? Im Frühjahr 1925 wurde Berger erlaubt, an ganz sichere Kunden eine Ueberschreitung der bewilligten Kredite um 500 Mark vorzunehmen. Er hatte die strenge Verpflichtung, über alle Geschäfte wahrheitsgemäß zu berichten. Aber er hat fortgesetzt unwahre Angaben gemacht.

Wie konnte weiter die Auszahlung erfolgen? — Ein zweiter Beamter mußte gegenzeichnen. Dieser aber hat seine Pflicht nicht erfüllt; er zeichnete gegen, obwohl die Genehmigung fehlte. — Es hätte nun doch feststellt werden müssen, daß das Geld fehlte und keine Gegendeckung da war. Da hat Berger sogenannte

Finanzwechsel hereingenommen;

das sind wertlose Wechsel, durch die er die verschwundenen Summen gedeckt hat. Dabei hatte er die absolute Instruktion, nur einwandfreie Wechsel hereinzunehmen. Solche Wechsel waren im Oktober 1925 4 Millionen, jetzt hat die Stadtbank noch einen Bestand von etwa 2 Millionen Mark.

Ferner hat Berger Fälschungen der Kreditlisten vorgenommen, indem er unrichtige Summen einsetzte. Des weiteren hat er Firmen, vor allem Aktiengesellschaften, in deren Aufsichtsrat er saß, viel günstiger hingestellt, als es den Tatsachen entsprach; hier verfiert die Stadt viel Geld. Es haben im ganzen drei Revisionen stattgefunden: im Juli 1925, im November 1925 und im August 1926. Bereits im Frühjahr 1925 waren Anzeichen vorhanden, daß nicht alles stimmte. Der Dezernent der Stadtbank hat die Girozentrale um eine Revision. Sie erfolgte im Juli und stellte die ersten eigenmächtigen Kreditüberschreitungen fest. Dasselbe Ergebnis hatte die Revision im November; aber erst die letzte Revision im August hat völlige Klarheit geschaffen. Die Erklärung, die der Magistrat im Februar dieses Jahres abgab, stützte sich auf die Ergebnisse der beiden vorangegangenen Revisionen und wurde von der Hoffnung getragen, daß sich bei einer Besserung der Wirtschaftslage die Verluste wieder einholen ließen. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Man wollte dann Berger einen zweiten Direktor beiordnet, den man aber erst im Dezember 1925 fand. —

Der Oberbürgermeister ging dann auf weitere Manipulationen Bergers ein und zog hieraus den Schluß, daß

die Stadt einem Betrüger zum Opfer gefallen

sei.

Was das Vermögen der Stadtbank anbelangt, so ist heute die Schätzung des Grund und Bodens eine andere. Gleichwohl ist nicht zu berkennen, daß das Vermögen der Stadt im Vergleich zu den Verlusten von 4 Millionen ganz erheblich größer ist. — Die Anstellung Bergers ist seinerzeit lediglich auf Empfehlung der Girozentrale in Brandenburg geschehen.

Wir müssen jetzt an eine Reparation des Schadens denken. Hierzu gibt es mehrere Wege. Wir können die Stadtbank sofort zur Liquidation bringen. Das hätte zur Folge, daß alle Konten geschlossen und alle Schuldner zur Zahlung aufgefordert würden. Dann würden aber viele Kunden bankerott werden. — Ein zweiter Weg wäre der: die Stadtbank bleibt und wird saniert. Alle schlechten Konten werden ausgeschaltet. Dazu bedarf es aber langer Zeit und es wäre fraglich, ob eine derartig sanierte Stadtbank wieder Kunden bekommen würde. Schließlich könnte man die Stadtbank durch eine Finanzorganisation sanieren; dazu bedürfte es allerdings einer sehr großen Anleihe.

Unrichtig ist es, daß in dem Etat für 1926 auch nur ein Pfennig für die Stadtbankverluste eingesetzt ist.

Allerdings wird in Zukunft der Etat von diesen Verlusten nicht zu trennen sein.

Gleichwohl sind wir kreditfähig geblieben und wir werden zeigen, daß Anleihen bei der Stadt Halle noch sicherer aufgenommen sind als bei anderen Unternehmen.

Was die Frage der Schuld und Verantwortung anbelangt, so muß darüber erst eine Prüfung stattfinden. Ich nehme an, daß die Stadtverordnetenversammlung einen Ausschuß einsetzen wird, der ihr dann sein Material vorlegen wird.

Der Oberbürgermeister schloß mit den Worten: Es ist selbstverständlich, daß derartige Vorkommnisse in der Oeffentlichkeit Unwillen und Erregung hervorgerufen haben. Lassen Sie Ihrem Unwillen vollkommen freien Lauf, wenn Sie aber urteilen, dann urteilen Sie besonnen und wenn Sie richten, dann richten Sie gerecht!

Nach dieser Erklärung schlug der Vorsteher vor, eine Pause von 20 Minuten eintreten zu lassen, damit die einzelnen Fraktionen zu der Erklärung Stellung nehmen könnten.

*

Nach Wiedereröffnung der Sitzung ergriff zunächst der Kommunist Kilian, geschmückt mit rotem Schlips und rotem Taschentuch, das Wort. Er bat zunächst den Vorsteher, die im Stadthaus befindlichen Polizeibeamten entfernen zu lassen. Zur Sache selbst sprach er sein Bedauern darüber aus, daß der Magistrat nicht eher vor der Oeffentlichkeit eine Erklärung abgegeben habe. Diese hätte mindestens nach der Verhaftung Bergers erfolgen müssen, um so mehr, als sich der Besitzer der Sparkassengutshaben eine große Unruhe bemächtigte. Kilian übte dann Kritik an der Erklärung des Magistrats, die im Zeichen des Sprichworts „Nach uns die Sintflut" stände. In seinen weiteren Ausführungen strich er natürlich seine Partei heraus, sprach von einer Beeinflussung der kommunistischen Presse durch den Magistrat und versteig sich zu der Behauptung, daß man die Stadtbankaffäre nur zu einer Beseitigung der Stadtbank zu Gunsten der Privatbanken benutze. (!) Er machte ferner den verantwortlichen Stellen den Vorwurf, daß sie nicht besser auf Berger achtgegeben hätten und erhob diesen Vorwurf auch gegen Grützner.

Seine etwa einstündige Rede klang aus in dem Antrag, dem Bürgermeister Seydel das Mißtrauen auszusprechen, ihn seines Amtes zu entheben und alle verantwortlichen Stellen für die Verluste haftbar zu machen.

Stadtverordneter Hirsch sprach sodann als erster Redner des Ordnungsblocks. Die Entrüstung und Empörung über die Vorgänge in der Stadtbank ist allgemein groß unter der Bürgerschaft. Die gewährten Kredite sind zum größten Teile in die Hände von Leuten geronnen, die vertrauensunwürdig sind. Von bürgerlicher Seite ist bereits vor 2 Jahren in einem Ausschuß auf die Geschäfte Bergers hingewiesen worden. Ferner wurde Bürgermeister Seydel durch einen Stadtrat aufmerksam gemacht. Auch der Stadtverordnete Blumentritt tat dies. Die Antwort darauf war die Einleitung

eines gerichtlichen Verfahrens

gegen diesen. Da taucht die Frage auf: Wie ist es möglich gewesen, daß alle diese Mahnungen ohne Erfolg blieben? Es besteht eben nicht das nötige Vertrauensverhältnis zwischen Magistrat und Stadtverordneten. Dies ist aber unbedingt notwendig. Ueberhaupt ist eine Behörde nur für Geschäfte geeignet, die sich auf bestimmte Paragraphen und Verordnungen aufziehen lassen. Dies ist aber bei einer Stadtbank nicht möglich.

Darum ist es meiner Ansicht nach notwendig, daß die Stadtbank so bald wie möglich verschwindet. Ein erfahrener Bankfachmann hätte auch sofort die sogenannten Finanzwechsel erkennen müssen. Auch war die Kontrolle nicht sorgfältig genug. Indeß lassen sich alle diese Fragen vor diesem Gremium nicht klären. Wir fordern rücksichtslose Aufklärung der Angelegenheit, aber nicht vor dem Plenum und schlagen vor, die Angelegenheit dem Rechts- und Verfassungsausschuß zu überweisen.

Stadtverordneter Hirsch brachte hierzu folgenden Antrag ein:

Die Stadtverordnetenversammlung mißbilligt die Geschäftsführung der für die Stadtbank verantwortlichen Stellen und verlangt eine schonungslose Prüfung und Aufklärung der Vorgänge bei der Stadtbank durch den Rechts- und Verfassungsausschuß.

Auch der Sozialdemokrat Schaumburg bemängelte die geringe Kontrolle bei den Kreditgeschäften und stellte folgenden Antrag: Oberbürgermeister Dr. Rive und Bürgermeister Seydel wird das Vertrauen entzogen. Ihre Suspendierung ist sofort bei der Aufsichtsbehörde zu beantragen. Das gegen Berger und Genossen anhängig gemachte Strafverfahren wird auch auf Bürgermeister Seydel ausgedehnt. Der Magistrat wird aufgefordert, alle Maßnahmen zu treffen, daß die betreffenden Beamten regreßpflichtig gemacht werden.

Stadtverordneter Starke (Haus- und Grundbesitzer) hob hervor, daß zunächst die Frage der Verantwortung und der Schuld geklärt werden müsse und beantragte die Wahl eines paritätisch zusammengesetzten Sonderausschusses. Er ging dann auf den Fall Blumentritt ein. Dieser Stadtverordnete hatte bereits im November 1924 dem Magistrat mitgeteilt, daß drei hiesigen Firmen ein Kredit von 500 000 Mark eingeräumt sei und daß Berger von einem Geschäftsmann

dafür einen Lederkoffer erhalten habe.

Hierauf erwiderte Bürgermeister Seydel, daß er seinerzeit Berger sofort zur Rede gestellt und eine gerichtliche Klärung der Angelegenheit verlangt habe. Daraufhin habe der Magistrat „Gegen Unbekannt" ein Verfahren eingeleitet und erst in der Verhandlung habe er (Seydel) bemerkt, daß Blumentritt der Angeklagte sei. Er habe ausdrücklich erklärt, daß er einen Stadtverordneten nicht zur Verantwortung ziehen wolle und das Verfahren sei dann eingestellt worden.

Nunmehr sprach Stadtverordneter Minner (Ordnungsblock) seine allerschärfste Mißbilligung an den Personen aus, die an der Beaufsichtigung und Leitung der Stadtbank beteiligt waren. Es ist unverständlich, wie der Bürgermeister auf alle die Anregungen aus Bürgerkreisen unempfänglich geblieben ist. Er genoß unser Vertrauen, um so mehr hat er es jetzt getäuscht. Warum wurde Berger nach Bekanntwerden der Kreditüberschreitungen nicht ein Kontrollbeamter zur Seite gesetzt? Die Ausrede, daß kein geeigneter Fachmann aufzufinden gewesen sei, ist nicht recht glaubhaft. Der Finanzdezernent hat sich als ein vollständiger Nichtkenner der Wirtschaftslage gezeigt. Auch muß er um die Geschäfte Bergers gewußt haben. Aber er wollte anscheinend in der Hoffnung auf eine Besserung der Wirtschaftslage einen Skandal vermeiden. Dies ist keine unschöne oder unedle Handlung des Bürgermeisters.

Ich suche die Schuldigen in dem System, in dem Verhalten des Magistrats gegenüber den Vertretern der Bürgerschaft. Namens meiner Fraktion erhebe ich gegen diese Autokratie schärfste Verwahrung, gegen dieses System, das getragen ist von einer verletzenden Geringschätzung gegen die Leute, die durch das Vertrauen der Bürgerschaft gewählt sind. Ich verlange, daß der Magistrat den Stadtverordneten eine gewisse Mitarbeit einräumt und ihre Beschlüsse respektiert. Hierzu haben wir aber nichts gemerkt. Wenn Beschlüsse dem Magistrat nicht paßten, so wurden sie nicht beachtet auf Grund veralteter Bestimmungen. Wir waren manchmal an der Grenze der Achtung vor uns selbst.

Bei dieser Gelegenheit gebe ich Ausdruck der **Empörung aus Kreisen von Handel und Gewerbe,** die sich durch die Steuern benachteiligt fühlen. Ferner ermahne ich die einzelnen Stellen des Magistrats, die überhebliche Stellung der Bürgerschaft gegenüber herabzuschrauben. Ich fordere eine fachtechnische Nachprüfung der Stadtbankverhältnisse und Bestrafung der zuständigen Stellen, sowie Namhaftmachung der Geschäftsleute, die unter falschen Voraussetzungen Kredite bekommen haben.

Stadtverordneter Mundt (völkisch): Die Hauptsache ist: Wen trifft die Schuld und wer trägt die Verantwortung? Uns Stadtverordnete interessiert nur die letzte Frage. Die Erklärung des Oberbürgermeisters kann nicht genügen. Auch wir verurteilen das System des Magistrats, das zu einem Mißtrauensverhältnis zwischen Magistrat und Bürgerschaft führt. Wir fordern restlose Aufklärung der Angelegenheit vor der Oeffentlichkeit, Namhaftmachung der Leute, die die Kredite erhalten haben. Ferner fordern wir, daß in dem Untersuchungsausschuß keiner sitzt, der der Aufsichtsbehörde der Stadtbank angehört oder angehört hat. Im übrigen schließen wir uns dem Antrag Hirsch an.

Stadtverordneter Hirsch nahm noch einmal Gelegenheit, die Kreditgewährung der Stadtbank besonders an „zugewanderte Inflationsblüten" zu kritisieren und beantragte, auch die kommunistischen Anträge dem Rechts- und Verfassungsausschuß zu überweisen. Den Antrag Hirsch unterstützt nochmals Stadtverordneter Dr. Lehmann, der sich vor allem auch gegen die Stadtbanken wandte, die sozialistischen Experimenten unterworfen seien.

Nach ziemlich sechsstündiger Sitzungsdauer sollte endlich zur Abstimmung geschritten werden. Der Vorsteher schlug vor, den bürgerlichen Antrag an erster Stelle zur Abstimmung zu bringen. Darüber erhob sich auf der Linken großer Widerspruch, der sich im lauten Lärmen und Johlen äußerte. Als die verschiedenen Redner der Linken mit ihren Wortmeldungen zur Geschäftsordnung keinen Erfolg hatten, nahm der Lärm eine Form an, die einer

Boykottierung des Abstimmungsprozesses

gleichkam. Die Kommunisten schrien, schlugen auf die Tische, ja, der Kommunist Pfund bemächtigte sich der Klingel auf dem Vorstandstische und verursachte damit einen Höllenlärm. Alle Ordnungsrufe und Ermahnungen des Vorstehers blieben erfolglos.

Die namentliche Abstimmung wurde aber trotz des Widerspruches der Linken durchgeführt und der bürgerliche Antrag trotz des Widerspruches der Linken mit 32 gegen 5 Stimmen angenommen. Die Linke hatte sich der Stimme enthalten und erhob nach Bekanntmachung des Abstimmungsergebnisses erneut lärmenden Protest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0005

Fallschirmabsprung im Gewitter

Auf einem Stoppelfeld nördlich von Schkeuditz steht die L. V. G. C IV. D 116 unter Führung des Piloten Knabe (Zeitz) flugbereit, denn es soll zum Fallschirmabsprung gestartet werden. Eintönig donnert der 200 PS.-Benzmotor sein knatterndes Lied. Neben mir im offenen Fluggastsitz hat der bekannte Hallesche Fallschirmpilot Meisterknecht in schneeweißer Kombination seinen Platz eingenommen.

Alles ist vorschriftsmäßig verstaut, auch die Aufziehleine gewissenhaft am Spannturm befestigt. Der

Start wird freigegeben,

mit Vollgas jagen wir querfeldein, dann fliegen wir in rasender Geschwindigkeit über die gespannt beobachenden Zuschauer des ersten Schkeuditzer Flugtages hinweg. Unter uns gleiten bunstverhüllt Häuser, Wege und Felder vorüber, die Waldsiedlen der Aue stechen als schwarz zerrissene Flächen vom Grün der Wiesen ab. Von uns scheint sich die schon lange drohende schwarze Gewitterwand unerwartet schnell näher. Es dauert auch nicht lange und schon werden wir von heftigen Böen gepackt. Wie Nadeln sticht der Regen ins Gesicht. Aus den dunklen Wolkenhaufen neben uns zucken grelle Blitze, der Donner wird vom Motorgeräusch verschluckt. Jetzt heißt es, landen, — denn ein Absprung im Regen und Unwetter mit durchnäßtem Fallschirm kann der sichere Tod sein. Heulend pfeifen die Spanndrähte im Sturm, der Regen klatscht über die Tragflächen und schwer stampft das Flugzeug durch starke Regenböen. Zeitweise rutschen wir in den Kurven ab, aber bald gleitet unser Doppeldecker mit laufendem Motor sicher gegen den Wind zum Landeplatz, wo wir im strömenden Regen sanft ausrollen.

Doch wir lassen uns nicht verdrießen. Bald klart das Wetter etwas auf, und wir starten erneut. Je höher wir steigen, um so dunstiger wird es. Wieder türmen sich schwarzgraue Gewitterwolken und schon in 800 Meter Höhe hängen die düsteren Nebel dicht über uns. Die Absprungshöhe ist erreicht, es gilt sich zu beeilen, damit nicht abermals ein Unwetter den Absprung unmöglich macht. In aller Ruhe rüstet sich Meisterknecht. Einen letzten Händedruck wechselt er mit mir und dem Führer, ich rufe ihm noch ein kräftiges „Glück ab!" zu, dann

steigt er gemächlich über die Bordwand,

in der linken Hand die Aufziehleine locker gefaßt, den einen Fuß im Steigloch und die Rechte mit festem Griff an der Karosserie. Unter den Flächen rückt der vorher berechnete Absprungmerkpunkt, eine Scheune, näher, die genau angesiogen werden muß, da in Anbetracht der Windgeschwindigkeit und mehrerer in der Nähe befindlicher Hochspannungsleitungen besondere Vorsicht geboten erscheint. Ein Wink zum Führer, der Motor wird etwas gedrosselt, — dann löst sich Meisterknecht mit leichtem Schwung vom Flugzeug und saust aus über 800 Meter Höhe hinab in die Tiefe. Wohl 10 bis 15 Meter fällt der Springer frei, die Aufziehleine reißt durch, der Schirm flattert auseinander und entfaltet sich weit unter uns, — alles das Werk weniger spannungsvoller Sekunden.

Während unser Flugzeug im schneidigen Kurvenflug abwärts gleitet, schwebt Meisterknecht, zwei Wimpel mit den Halleschen und Hamburger Farben schwenkend, unter der leuchtenden Kuppel des Fallschirmes leicht pendelnd zu Boden. Der starke Wind treibt ihn über die Zuschauermenge hinweg, vor deren Blicken

er glatt landet.

Zwar hat er mit dem starken Bodenwind zu kämpfen, wird auch eine Strecke geschleift, aber es gelingt ihm bald, den aufgeblähten Schirm zusammenzuziehen.

Im Gleitflug sausen wir dicht über den glücklich gelandeten Fallschirmpiloten hinweg, ein beiderseitiges Winken, — wir setzen am Landekreuz mit den Rädern auf und rollen mit D-Zuggeschwindigkeit über das Stoppelfeld, dann hat auch uns die Erde wieder.

Dr. Flucke.

Major Witthowski †

Wie wir bereits mitteilten, ereignete sich gestern in den frühen Vormittagsstunden ein bedauerliches Unglück: Major a. D. Dr. Gerhard Witthowski wurde in Ausübung seines Berufes von einem Zuge überfahren.

Die schmerzvolle Todesnachricht wird in weiten Kreisen Widerhall finden, da W. überall, wo er tätig war oder wo es galt, seine Persönlichkeit einzusetzen, wegen seiner lauteren, mannhaften treu deutschen Gesinnung geschätzt und geachtet war.

Seit Januar 1921 leitete er die Wohlfahrtsabteilung der Riebeck-Montanwerke, wo sein schaffensfroher Arbeitswille reiche Betätigung fand. Nach dem Kriege hatte er in Halle das Studium der Nationalökonomie aufgenommen; seit dieser Zeit war er mit der Studentenschaft eng verbunden, und so kam es, daß er die Wohlfahrtsabteilung der Studentenschaft mit leitete.

Auch dem „Stahlhelm" gehörte W. an, wofür er sich voll und ganz einsetzte und begeistert an Führerstelle mitarbeitete. — Der 41-Jährige, der so jäh aus dem Leben gerissen wurde, hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Seine militarische Laufbahn begann der Verstorbene im Jahre 1908, wo er als Fahnenjunker im Grenadier-Regiment 5 eintrat. 1905 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant, 1913 zum Oberleutnant und 1914 zum Hauptmann. Den Krieg machte er bei seinem Regimente mit; er geriet 1917 in englische Gefangenschaft, aus der er 1919 zurückkehrte.

Die Gleisarbeiten auf dem Markt

Wenn je, so ist es jetzt auf unserem Marktplatz ungemütlich geworden. Man kommt sich manchmal vor wie in einer Baubude, in der mit Hochdruck gearbeitet wird.

Die Störung in dem bisher immer noch aufrecht erhaltenen Verkehr ist durch die Verlegung der Straßenbahngleise gekommen. Ein einziges Notgleis führt augenblicklich die Linie 7 und die Ringbahn von der Leipzigerstraße (etwa vor Bruno Freytag) bis zum Markt und ebenso verkehren die Linien 1 und 3 nur eingleisig. Zu den Tiefbauarbeiten und Pflasterern sind nun noch starke Trupps von Straßenbahnbauarbeitern gekommen, die auch nachts durcharbeiten. Bekanntlich sollen die jetzigen vier Gleise zusammen in zwei gelegt werden und der Fahrweg, auf dem sie bisher lagen, verschwinden.

Trotz angestrengter Arbeit wird es aber kaum möglich sein, noch in dieser Woche die Gleisarbeiten zu vollenden, und wir müssen uns mit dem notdürftig aufrecht erhaltenen Verkehr abfinden.

*

— **Auf dem Wochenmarkte** war heute eine große Menge Gemüse und Obst angeboten. Die Kauflust schien aber nicht sehr groß; auch kein Wunder: der 15. des Monats ist bald heran, und da soll ein anständiger Mensch noch Geld haben, um sich etwa Rebhühner kaufen zu können. Unsere Marktfrauen sind aber zuvorkommende Leute; sie ahnen unsere pekuniäre Schwindsucht und setzen ihre Preise dementsprechend. Der Erfolg ist, daß selbst der Junggeselle mit einigen Pfund Obst, einem Dahlienstrauß zu 30 Pf. und einem Taubchen, das ihm eine vorsorgliche mater hospitalis zubereitet, von dannen geht. Kartoffeln gibt es immer reichlicher, doch halten sich die Preise auf der alten Höhe, wenigstens für gute Sorten. Die Geldeinheit für Gemüse ist das 10 Pf.-Stück; es gibt nur einige Ausnahmen, die darüber kosten: Bohnen 2 Pfd. 25 Pf., Wachsbohnen 15—20 Pf. Alles Übrige: Spinat, Mohrrüben, Zwiebeln, Kohl, ist für einen Groschen das Pfund zu haben. Das Obst wird uns wohl bald nachgeworfen Bezahlten wir vor 14 Tagen für Pflaumen beispielsweise noch 20—25 Pf., so können wir heute 2 Pfd. für unser Geld bekommen. Weintrauben, Aepfel, selbstverständlich die Birnen auch, gehen stark im Preis herunter. Eier und Butter könnten sich auch an dem Rutsch nach unten beteiligen, und wir hätten nur eitel Freude beim Gang über den Wochenmarkt

Zehn Semester landw. Rechnungsführerschule, Halle

Von Direktor H. Wilk.

Am 15. Juni 1926 wurde der 10. Lehrgang der Rechnungsführerschule in Halle a. S. beendet.

Die erste Anregung zur Gründung der Schule erfolgte in der 13. Sitzung des Ausschusses für Arbeiterwesen am 24. Juli 1904 zu Halle. In dieser Sitzung wurde zu einer Eingabe der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg an die Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern betreffend Ausbildung von landwirtschaftlichen Privatbeamten Stellung genommen. Die Mängel in der Ausbildung dieser Beamten wurden anerkannt, und am 4. April 1906 wurde der erste dreimonatige Lehrgang für Rechnungsführer in Merseburg mit 15 Schülern feierlich eröffnet. Von den 15 Schülern unterzogen sich 12 der Abschluß-Prüfung; alle 12 bestanden diese.

Am 15. Dezember 1906 wurde beschlossen, die Lehrgänge auf fünf Monate auszudehnen; die Ausführungen und Anordnungen blieben der Landwirtschaftskammer überlassen. Es folgten nun mehrere Lehrgänge der Rechnungsführerschule, die dann

durch den Krieg eine Unterbrechung erlitten.

Nach Friedensschluß wurde die Schule zu Merseburg wieder eröffnet. Es stellte sich aber bald heraus, daß die Aufgaben der Schule größer geworden waren. Die wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und die neue Steuergesetzgebung in den Nachkriegsjahren ließen dem Rechnungswesen im landwirtschaftlichen Betriebe immer mehr Bedeutung zukommen. Die kleineren Wirtschaften schlossen sich zu Buchführungs-Genossenschaften zusammen; eine größere Nachfrage nach tüchtigen Geschäftsführern, Steuerberatern, Buchhaltern für Buchführungs-Genossenschaften entstand. Die praktischen Landwirte, Besitzer der kleineren sowohl als auch der größeren Betriebe, wollten sich mehr als bisher mit der kaufmännischen Seite ihres Betriebes vertraut machen. Die Lehrgänge wurden erweitert. Die dauernde Aenderung der Gesetze und Verordnungen erschwerten den Unterricht immer mehr; Spezialisten aus den einzelnen Abteilungen der Landwirtschaftskammer mußten zum Unterricht herangezogen werden.

Nach Besuch der Anstalt traten Stellungen an: 69 in Buchstellen des Landbundes und von Buchführungsgenossenschaften, zum Teil sind sie in leitenden Stellungen, 14 in landwirtschaftlichen Genossenschaften, 77 auf Landgütern als Rechnungsführer, Amts- und Gutssekretäre, Buchhalter, Rentmeister, 33 ergriffen verschiedene, meist der Landwirtschaft nahestehende Berufe, 7 studierten Landwirtschaft, 79 besuchten die Anstalt, um die erworbenen Kenntnisse in der väterlichen Wirtschaft zu verwerten; zum Teil übernahmen sie eigene Wirtschaften.

Bis auf ganz wenige Ausnahmen haben alle Schüler Stellungen gefunden. Die

Berufsaussichten für strebsame junge Leute sind also günstig zu nennen. Es gibt zwar eine große Anzahl von stellungsuchenden Rechnungsführern; das sind aber in der Regel solche, die über keine richtige Ausbildung verfügen. Die Landwirtschaftskammer steht auf dem Standpunkt, daß jeder Rechnungsführer eine Fachschule besucht haben muß, wenn er den Anforderungen der Praxis genügen will.

Die Schüler der Anstalt sind erfreulicherweise meist längere Zeit in den einmal übernommenen Stellungen. Ein Wechsel wird meist nur vorgenommen, wenn damit eine Gehaltsverbesserung verbunden ist.

So hat die Rechnungsführerschule in den Nachkriegsjahren ihr Teil dazu beigetragen, die Stellungslosigkeit, eine Folge des verlorenen Krieges, zu mildern. Eine große Anzahl von Stellungsuchenden ist durch die Anstalt wieder zu einer Lebensstellung gekommen. Auch jetzt herrscht unter den landwirtschaftlichen Außenbeamten noch immer Stellungslosigkeit. Mehr als bisher sollten sie sich als Rechnungsführer ausbilden lassen.

Es werden

jetzt folgende Lehrgänge

der Anstalt abgehalten:

1. für Landwirtstöchter, welche im Betriebe ihres Vaters bei den schriftlichen Arbeiten helfen wollen (Dauer 6 Wochen),
2. für Landwirtssöhne, welche einmal einen kleineren oder mittleren Betrieb übernehmen (Dauer 8 Monate),
3. für Landwirtssöhne, welche einen größeren Betrieb übernehmen und für Damen, welche sich der Gutssekretärinnen-Laufbahn widmen wollen (Dauer 5 Monate).

Die Salzburger in Halle

Salzburger waren am Sonntag abend zu uns gekommen und brachten uns Grüße von unseren Volksgenossen dort oben in den Bergen und legten Zeugnis ab von der engen Schicksalsgemeinschaft, die zwischen allen deutschen Stämmen besteht.

Der Deutsche Schulverein Südmark veranstaltete für den Verein für das Deutschtum im Auslande einen Salzburger Volkskunstabend, den Prof. Dr. Hummel, der Führer der Salzburger, mit einer Ansprache einleitete. Nach einem Schrammelquartett wechselten Volkslieder und Jodler, Kirtagsgenen mit Volkstänzen einander ab. Wir erlebten vor ein paar Wochen erst die Steiermärker, die Salzburger sind in ihrer Art eigentlich noch gröber, vielleicht aber gerade dadurch gehen sie noch mehr zu Herzen. Den Hauptbeifall zog sicher der Watschenplattler an sich, der durch das Groteske ja unbedingt reussieren muß. Gesanglich waren die mehrstimmigen Volkslieder sehr gut dargebracht, auch in den übrigen Tänzen zeigte sich Kunst und der Charme der Salzburger Buas und Diandls. Prof. Hummel berührte zum Schluß die Anschlußfrage und gedachte in zu Herzen gehenden Worten der Notwendigkeit des Zusammengehens der Stämme Großdeutschlands. Mit dem „Deutschland, Deutschland über alles" schloß der Abend in der „Loge zu den 8 Degen".

Das Kabarett „Rakete"

beginnt am Donnerstag, den 16. September mit seiner diesjährigen Winterspielzeit. Der Saal ist vollständig renoviert, bedeutend vergrößert worden und bietet einen angenehmen Aufenthalt. Die besten Kräfte, die Deutschland auf dem Gebiete der Kleinkunst hat, sind verpflichtet und werden für genußreiche Abende sorgen. Im Eröffnungsprogramm hat das Amt des Anfagers der bekannte Ernst Warlitz übernommen, ferner sind die 5 Uschakoffs, die Ehed-Karimas, das Gedächtnis-Phänom Gröhr und andere hervorragende Kunstkräfte verpflichtet und vermitteln ihre hervorragende Kleinkunst den Besuchern. Der Eintrittspreis ist mäßig, der heutigen Zeit entsprechend, die Preise für Speisen und Getränke sind bedeutend reduziert.

Die Direktion hat sich zur Aufgabe gestellt, ein gutes gediegenes Familienprogramm zu bringen und bittet, ihr Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Mittwoch, Sonnabends und Sonntags werden 4 Uhr-Tees bei freiem Eintritt unter Mitwirkung der Künstler veranstaltet. Es ist hierdurch besonders der Frauenwelt Gelegenheit geboten, bei einer guten Tasse Kaffee, erstklassigen Kuchen und gutem Programm ihre Kaffeestunde abzuhalten.

*

— **Ein lieber, alter Bekannter** ist soeben wieder erschienen, nämlich der Kalender für Ortsgeschichte und Heimatkunde von Halle, Saalkreis und Umgebung, den der Verlag Otto Thiele, Halle, wieder in der bekannten schlichten, aber vornehmen Aufmachung herausgebracht hat. Neben einem reichhaltigem Kalendarium, praktischen Winken für den Landwirt, Jäger und die Hausfrau, neben einem Verzeichnis über die Messen und Märkte enthält der Kalender auch diesmal wieder eine Reihe geschichtlicher und unterhaltender Abhandlungen aus der engeren Heimat. Da erfreut vor uns die Geschichte der Moritzburg und des Giebichensteins. Wir sehen Wallenstein in Halle, erleben die Frangosenzeit im Saalkreis, August Hermann Francke, mit welchem Namen ja auch die Geschichte der „H. S." unlöslich verbunden ist, wird uns in einem Artikel nahegebracht, ebenso althallesches Studentenleben und noch manches andere. Fürwahr, man hat seine Freude an diesem, außerdem reich mit Bildern ausgestatteten Kalender, und auch in diesem Jahre werden sicherlich wieder viele nach ihm greifen, zumal der Preis von 50 Pfennig für jeden erschwinglich ist.

— **Die Gruppe „Mitte-Ost" der Deutschnationalen Volkspartei** hatte am Sonnabend unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder eine Wasserfahrt mit anschließendem Tanzkränzchen nach dem „Krug zum grünen Kranze" veranstaltet. 7.45 Uhr setzten sich die mit Wimpeln und Lampions reichgeschmückten Gondeln und unter den Klängen der Seifert-Kapelle in Bewegung. Nach beendigter Wasserfahrt herrschte in dem Lokal ein lustiges Leben. Tüchtig wurde getanzt. Rezitationen und Lieder zur Laute des Herrn Naumann verschönten den Abend. Noch lange wird der schöne Abend den Teilnehmern in Erinnerung bleiben. Die gutgelungene Veranstaltung ist der nimmermüden Leiterin der Gruppe „Mitte-Ost", Frl. Pfanne, zu danken.

— **Warnung!** Die Presse-Abteilung des „Stahlhelms" warnt hiermit die Hallesche Bevölkerung vor den Sammlern des Roten Frontkämpfer-Bundes, die überall versuchen, Gelder zu schnurren, um damit die deutsche Sache zu schädigen und dem Bolschewismus zu helfen. Wer diesen „roten Frontkämpfern" Geld gibt, treibt Verrat an der nationalen Sache.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
11—1 Gott. Hauptprobe zum 1. Städt. Sinf.-Konz. 7½—10½ Aida	8—10 1. Städt. Sinfonie-Konzert	7½—10½ Der Wildschütz	8—11 Kyritz-Pyritz	8—10½ Der Waffenschmied	8—10½ Herodes und Mariamne	8—10½ Herodes und Mariamne

— **Mit Leuchtgas vergiftet.** Am 12. September gegen 7 Uhr vormittags wurde das Ueberfallkommando nach einem Grundstück am Moritzzwinger gerufen, wo sich eine weibliche Person in selbstmörderischer Absicht mit Leuchtgas vergiftet hatte. Sie wurde im bewußtlosen Zustande im Krankenwagen der Klinik zugeführt.

— **Vom Motorrad gestürzt.** Gestern gegen 10 Uhr vormittags verunglückte in der Boelckestraße ein Mann durch Sturz vom Motorrad. Der Verunglückte, der sich anscheinend erhebliche Verletzungen zugezogen hatte, wurde mit dem Krankenwagen nach der Klinik gebracht.

— **Am Selbstmord gehindert.** Gestern nachmittag sprang eine 20jährige weibliche Person in selbstmörderischer Absicht von der Schwanenbrücke aus in die wilde Saale. Durch einen Schüler, der ihr nachgesprungen war, wurde sie vom Tode des Ertrinkens gerettet.

— **Der Pegelstand von heute** zeigt bei 2,36 Meter am Oberpegel und 1,68 Meter am Unterpegel ein Sinken des Wassers um 12 Zentimeter an.

— **Spielplan-Aenderung im Stadttheater.** Infolge Erkrankung von drei Vertretern von Hauptpartien in „Aida" muß die Erstaufführung dieser Oper auf kommenden Sonntag, den 19. September, verlegt werden. Am heutigen Dienstag 8 Uhr „Der Wildschütz", am Freitag 8 Uhr zum ersten Male „Herodes und Mariamne".

— **107. Neblingische Orgelfeierstunde** in der Marktkirche morgen, Mittwoch, 6½ Uhr. Ur- und Erstaufführungen, u. a. Choralsonate von Kaminsky. Eintritt und Programm frei.

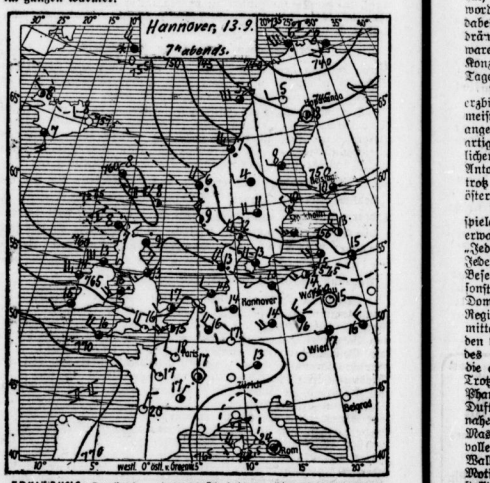
— **Joseph und Maria Plaut.** Am Mittwoch findet der angekündigte „Heitere Abend" statt. Nähere Ausführungen über Plauts große Kunst, die ihm Weltruf einbrachte, erübrigen sich. Es gibt nur eins: ihn selbst sehen und hören. Außer ihm wird seine Gattin, Kammersängerin Maria Schneider-Plaut, durch heitere Lieder das Programm bereichern. Am Klavier begleitet Kapellmeister Carl Walter Meyer.

— **Philharmonie.** Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, bringt die Philharmonie in diesem Winter sämtliche Beethoven-Sinfonien in chronologischer Reihenfolge. Die Ausführung haben in erster Linie die Berliner Philharmoniker unter Dr. Göhler übernommen, so daß eine würdige Beethoven-Gedenkfeier gewährleistet sein dürfte, zumal da auch Furtwängler wieder mit dem Gewandhaus-Orchester erscheint und es nach langen Verhandlungen gelungen ist, in Bronislaw Hubermann einen der allerberühmtesten Interpreten des Beethoven-Violinkonzertes zu gewinnen. Meldungen neuer Mitglieder bei Hothan.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". (Nachdruck verboten.)

Aussichten für 15. September: Anfangs noch Neigung zu lokalen leichten Regenschauern; später ziemlich heiter und trocken; im ganzen wärmer.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊗ bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⦶ Stille, — 0 sehr leicht, — 1 leicht, — 2 schwach, — 3 mäßig, — 4 frisch, — 5 stark, — 6 steif, — 7 stürmisch, — 8 voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0006

Halle und Umgebung

Halle, 14. September.

Grundsteinlegung
des Seydlitzjeums in der Karlstraße.

Wer gestern früh um 9 Uhr seinen Weg durch die Friedrich- oder Karlstraße nahm, der hörte wohl aus den dahinterliegenden Gärten die Motette erklingen „Singet dem Herrn ein neues Lied". Wer aber in dieser Straßenecke günstig wohnte, der konnte einer schönen Feier beiwohnen. Grundsteinlegung! „Wer auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben ernten." Diese Bibelworte legte Pastor Jahn seiner Weiherede zugrunde. Er ließ in seinen Worten in Erinnerung das kleine Schulhaus in der Karlstraße 15 erstehen, er gedachte an den Einzug der Gründerin Frl. Seydlitz in das neue größere Gebäude Karlstraße 6. Er erinnerte daran, wie nach Frl. Seydlitz's Tode Frl. Dr. Henze und Frau Erika Förster die Schule übernahmen und vor drei Jahren dieselbe aufstocken mußten, dieses Jahr Friedrichstraße 15 dazukaufen und nun hier im Garten des erworbenen Hauses anzubauen. „Wer auf den Geist säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ernten," diese Mahnung galt den Schülerinnen. Auf den Geist, der sich dem Ganzen unterordnet, um das Wohl des Ganzen zu fördern, sollten sie ihr Leben bauen, um für den Geist der Schule zu zeugen.

Dann legte der Baumeister den Grundstein. Nun folgten die Hammerschläge der beiden Direktorinnen. Frl. Dr. Henze gab dem neuen Heim ihren Spruch: „Wer auf Gott vertraut, hat wohlgebaut," Frau Erika Förster mauerte ihren Trauspruch ein: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet." Doch auch die Schülerinnen weihten den neuen Bau, für die jüngsten sprach die kleine Genovefa Lindemann des Herrn Worte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen" und für die großen gab eine ein Goethewort zur Weihe. Direktor Dr. Schulz vom Elternrat wünschte zur Erziehung deutscher Frauen Glück auf!" Nachdem noch viele Wünsche dem Haus ein fröhlich Gedeihen zusprachen, schloß die erhebende Feier mit dem gemeinsamen Gesang „Lobe den Herren."

Gegen die Karnevalsverbote

wurde unlängst in einer Interessentenversammlung in Leipzig, in der auch die Industrie- und Handelskammer Halle vertreten war, folgende Entschließung gefaßt:

„Die am 1. September 1926 im Ringmeßhaus zu Leipzig versammelten, am Karneval interessierten Kreise der Industrie, des Handels, des Gewerbes und der Arbeitnehmerschaft erheben den schärfsten Protest gegen ihre durch die Karnevalsverbote entstandene wirtschaftliche Knebelung. Sie weisen die Begründung zurück, daß die Karnevalsveranstaltungen deshalb eingeschränkt werden müssen, weil große Teile der deutschen Bevölkerung schwere Not leiden, und weil an sich die Abhaltung solcher Veranstaltungen in der Jetztzeit unmoralisch wirke. Es ist der Beweis erbracht worden, daß sich die Notlage der Bevölkerung durch die vorjährigen Karnevalsverbote nicht gebessert hat, und daß die Volksmoral nicht gehoben worden ist.

Im Gegenteil haben die verschiedenen Karnevalsverbote die Notlage eines erheblichen Teiles der arbeitenden Bevölkerung dadurch verschlechtert, daß den interessierten Kreisen großer wirtschaftlicher Schaden entstand. Auf die von den verschiedensten Organisationen an alle Landesregierungen gesandten Eingaben hat lediglich die sächsische Regierung der Sonderlage dieser Wirtschaftskrise dadurch Rechnung getragen, daß sie bereits am 23. Juli 1926 ihre Verordnung über die Abhaltung karnevalistischer Veranstaltungen bekanntgegeben hat. Da der nächste Karneval schon jetzt die notwendigen Dispositionen der beteiligten Wirtschaftskreise erheischt, so muß von den anderen Landesregierungen bereits heute eine Stellungnahme zum nächsten Karneval gefordert werden. Ferner dürfen die lokalen Richtlinien der Länder nicht durch Maßnahmen der Kommunen und Verwaltungsbehörden durchkreuzt werden.

Die Versammlung bittet daher die Reichsregierung, von Reichs wegen eine tunlichst beschleunigte generelle Regelung für die Abhaltung des Karnevals zu treffen, die den Lebensinteressen der beteiligten Wirtschaftskreise Rechnung trägt."

— **Ein zweites Gleis zur Verlängerung der Heidebahn** ist jetzt vom Hettstedter Bahnhof bis zur Mitte der Elisabethbrücke gelegt worden. Zwischen den beiden ersten Brücken wird jetzt zur Verbreiterung der Straße eine Betonwand längs des Bahnkörpers der Hettstedter Bahn gezogen.

— **Der Stadtpark des Stadtgutes Gimritz** wird auch im Herbst gern aufgesucht wegen seines schönen Baumbestandes, wegen seiner großen grünen Rasenflächen und der blühenden Rosen und Herbstblumen.

— **Kunstausstellung.** Der Hallesche Kunstverein veranstaltet in der ehemaligen Garnisonkirche am Domplatz eine Ausstellung von Aquarellen und Lithographien des bekannten Künstlers Georg Groß, Berlin. Die Ausstellung ist geöffnet vom 15. bis 24 September, täglich 11—1 und 4—6 Uhr. Eintritt 50 Pf., für Mitglieder des Kunstvereins frei.

„Alexandra Iwanowa"
Der neue Roman der „H. 3."

Der Verfasser unseres neuen Romans, der deutschnationale Kreistagsabgeordnete Horst Bodemer, stellt uns folgende Einführung zu seinem jüngsten Werke, mit dessen Abdruck wir am 17. September beginnen, zur Verfügung:

Von Februar bis Mai 1900 war ich in Petersburg Gast des Leibarztes des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, Onkels des Zaren. Ich hatte mit der Gattin des Leibarztes, einer Deutschbaltin, 1899 einige Wochen in Bayern verlebt.

In eine ganz andere Welt kam ich. Die Nichte wurden zum Tage gemacht. Mein Vater hieß Ludwig, da ich Horst heiße, wurde ich als „Horst Ludwigowitsch" vorgestellt. (Das H spricht der Russe wie G.) Wie mein Familiennamen lautete, war allen gänzlich gleichgültig. Die Gastfreundschaft war fabelhaft. Man riß sich um mich, schleppte mich auf die Inseln, den großen Vergnügungsrummel Petersburg, in die Schiemmerlokale auf die Morskaja. Von 1 Uhr nachts bis 8 Uhr morgens. Um Mitternacht schlossen die Theater, dann fuhr man zu Bekannten, aß etwas Kaviar, der nie fehlte, würzige Speisen, trank Tee und Sekt, zog sein eigenes, meist goldenes, mit Juwelen besetztes Zigarettenetui heraus, plauderte ein halbes Stündchen, begrüßte Kleuankömmlinge mit Küssen auf beide Wangen — auch die Männer taten es untereinander — und war sehr rücksichtsvoll gegen den Fremdling.

Wie, Gorst Ludwigowitsch versteht kein Russisch? Aber auher Deutsch sicher noch Französisch? Und die ganze russische Gesellschaft unterhielt sich in meiner Nähe in deutscher oder französischer Sprache, damit ich jedes Wort verstand und — wenn ich's wünschte — an dem Gespräch teilnehmen konnte.

Leichtlebig war man über alle Begriffe. Eines Nachmittags kam eine Dame zu Besuch. Ihr Mann war in den Kaukasus versetzt worden. Ich sagte, sie werde es sehr bedauern, das schöne, lustige Petersburg verlassen zu müssen. Ganz erstaunt sah sie mich an, lachte dann hellauf. „Ich denke nicht daran! Im Sommer sehe ich meinen Mann einen Monat im Kaukasus, er wird es auch einrichten können, jeden Winter ein paar Wochen in Petersburg zu verleben! Das genügt! Gestern hat er mit seinen Freunden Abschied gefeiert, natürlich mit „Zigeunerinnen". Als er heute früh um zehn zurückkam und mich küssen wollte, habe ich gesagt: Bitte, erst baden!"

Große Kinder, diese Russen! Don unsagbarer Liebenswürdigkeit. Man splitterrichterte ganz und gar nicht.

Diese Erlebnisse — und viele andere — ließen mich den Roman „Alexandra Iwanowa" schreiben. Es mutet mitunter recht sonderbar an. Aber so wie diese „Alexandra Iwanowa" waren die Russen der Hofgesellschaft, die nun des Lebens Härte auskosten müssen. Manche haben sich gut zurechtgefunden, sicher erst nach schweren Enttäuschungen. Wieviele aber werden elend zugrunde gegangen sein, weil sie das Leben nicht zu meistern vermochten?!

Mir wird die Zeit, in der ich viele Frauen von großem Liebreiz kennen lernte und Männer, die Gastfreundschaft zu üben verstanden mit einer Herzlichkeit, die nicht zu übertreffen ist, bis an mein Lebensende unvergeßlich bleiben.

Anna Ioanowna, Stschouroff, Helisabetha Alexandrowna Lubianoff, Fürst Dimitry Panlowitsch Galizyn, lebt ihr noch? Entsinnt ihr euch noch an die große Frühjahrsparade vor dem letzten Zaren hinter dem Winterpalais? Als wir dann in dem wunderschönen Lokal an der Morskaja schlemmten und feststellten, daß wir zusammen gerade 100 Jahre alt waren . . . . War das ein schöner Tag!

Horst Bodemer.

Schweißkursus
des Verbandes für autogene Metallbearbeitung.

Die Gasschmelzschweißung (autogene Schweißung) und das Sauerstoff-Schneidverfahren sind heute unentbehrliche Hilfsmittel aller mechanischen Werkstätten, nicht nur der Großindustrie, sondern herunter bis in die kleinsten Schmiede- und Schlosserwerkstätten. Sie erhöhen die Produktion und vermindern die Gestehungskosten der bisher üblichen Werkstück-Verbindungen durch Verschraubung, Vernietung oder Feuerschweißung. Im größten Umfange findet das Verfahren Anwendung zur Herstellung von Rohren auf maschinellem Wege, von Rohr-Formstücken, Rohrdichtungen (an Stelle der Flanschendichtung), von Dampfkesselteilen, Autoklaven in den komplizierlesten Formen, von Schmelzpfannen in Verzinnereien, Werkzeugmaschinenrahmen- und Untergestellen, von Lokomotiven (Pfleuelstangen, Rahmen usw.), in der Fahrrad-, Automobil- und Flugzeugindustrie (Aluminiumschweißung) usw. Noch wichtiger heinahe ist jedoch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Gasschmelzschweißung für Reparaturzwecke. Unsummen werden hierdurch der Wirtschaft erhalten, die sonst durch Neubeschaffungen und Zeitverluste bis zu ihrem Einbau verlorengehen würden (z. B. bei Wiederherstellung beschädigter Dampfkessel, gebrochener Wellen, Lager, Zahnräder, Riemenscheiben, Schiffsteiven, Zylinder für Dampfkessel oder Motoren, Pumpengehäusen, aller landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen usw.

Der Verband für autogene Metallbearbeitung, Sitz Hamburg, hat nun in den verschiedensten Industriezentren von Deutschland bereits Schweißkurse abgehalten, um bei der außerordentlichen Wichtigkeit dieses Metallbearbeitungsverfahrens aufklärend zu wirken.

Der Verband wird vom 20. bis 25. September für das Gebiet von Halle und den mitteldeutschen Industriebezirk in den Räumen der Gewerblichen Berufsschule in Halle (Saale), Gutjahrstraße 1, wozu vom Magistrat entgegenkommenderweise die Räume zur Verfügung gestellt worden sind, einen praktischen Kursus, verbunden mit Vorträgen über autogene Schweißung, abhalten. Es ist dadurch allen denen, für die die autogene Schweißung von Bedeutung ist, Gelegenheit gegeben, sich über das Gebiet der autogenen Metallbearbeitung weiter fortzubilden bezw. die bereits erworbenen Kenntnisse zu vertiefen. Es kommen hierbei in Frage außer den Schweißern selbst und den in Frage kommenden Werkmeistern Konstruktions-Ingenieure, Betriebsleiter und sonstige im Eisenbau beschäftigte Herren.

Der Kursus wird abgehalten unter Leitung eines durch langjährige Tätigkeit auf dem Gebiete erfahrenen Ingenieurs, welchem für die praktischen Kurse ein geprüfter Schweißmeister zur Seite steht.

Die Apparate, Werkzeuge, Betriebsmaterialien und dergleichen stellt der Verband, zugleich werden vom Verband der leitende Ingenieur und Schweißmeister gestellt. Es wird den Teilnehmern an den praktischen Uebungen Gelegenheit gegeben, Stücke, die in den betreffenden Betrieben vorkommen, zu den Uebungen mitzubringen, um an diesen gleich praktische Schweißungen vorzunehmen.

Der Einführungsvortrag zu dem Kursus sowie zu evtl. später noch stattfindenden Kursen wird am 20. September, vormittags 10 Uhr, in der Aula der Gewerblichen Berufsschule stattfinden. Es ist hierbei allen Interessenten Gelegenheit gegeben, über die Grundzüge der autogenen Schweißung und über den Gang der Schweißkurse Einblick zu erhalten. Die Teilnahme an diesem Einführungsvortrag ist kostenlos.

Anmeldungen für den Schweißkursus sind bereits gelegentlich einer Vorbesprechung, welche das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes für autogene Metallbearbeitung vor etwa 14 Tagen hier abhielt, zahlreich erfolgt, so daß zwei Gruppen für die praktischen Uebungen gebildet werden. Es ist dagegen möglich, daß zu den Vorträgen noch Anmeldungen erfolgen, weil hier größere Räumlichkeiten als für die praktischen Uebungen zur Verfügung stehen.

Anmeldungen sind zu richten an die Mitgliedsfirma des Verbandes, Firma Heime & Hans Herzfeld, Halle, welche Spezialfabrik für autogene Schweißapparate und die zugehörigen Gasläötwerkzeuge ist.

Die Teilnahme für den vollständigen Kursus beträgt für Nichtmitglieder 25 R.-M., Verbandsmitglieder 20 R.-M. Für die Vorträge allein beträgt der Beitrag 10 R.-M.

— **Führung durch die Marktkirche.** In der Kirche U. L. Frauen (Marktkirche) findet Mittwoch, den 15. September, nachmittags 4 Uhr wieder eine Kirchenführung durch Professor Bauke statt. (Vortrag über die Geschichte der Kirche, Besichtigung des Gebäudes und seiner Kunstwerke).

Salzburger Festspiele 1926.
Von **Dr. Franz Krotsch, Salzburg.**

Das liebliche Salzachstädtchen, das ein Freund das hellste Kunst- und Naturwunder mitteleuropäischer Schönheit genannt hat, war für drei kurze Wochen ein wenig zur Weltstadt geworden. Die ganze Welt, d. h. alle, die immer und überall dabei sein müssen, hatten sich in Salzburg eingefunden und drängten sich begeistert zu den wechselnden Festspielgenüssen. Es waren Tage festlichen Glanzes und — wenn man von einigen Konzessionen im Dienste des Fremdenverkehrs absieht — auch Tage reichen künstlerischen Genusses.

Das Festspielhaus, durch einen Umbau der ehemaligen fürsterzbischöflichen Reitschule gewonnen und von Clemens Holzmeister-Wien mit sicherem Geschmack der historischen Umgebung angeglichen, ist in seinem großen Theatersaal mit der eigenartigen Bühne von gotisch-strengem Ernst, im Stadtsaal von festlicher Heiterkeit, im Vestibül mit den seltsam-schönen Fresken Anton Faistauers von berauschender Farbenpracht. Im ganzen trotz allen auch hier nicht ausgeblieben Einwänden ein österreichisches Werk, das sich glücklich in die Tradition fügt.

Wie in früheren Jahren wurde der Höhepunkt der Festspiele wiederum von der Inszenierungskunst Max Reinhardts erwartet, der allerdings zunächst nur den längst bekannten „Jedermann" Hoffmannsthalischer Fassung wiederholte. Moissi-Jedermann schwelgte im Wohllaut seines Organs, glänzende Besetzung, ein Riesenaufgebot von Menschen, Tanz, Musik und sonst allerlei bunte Effekte bezauberten die Zuhörer. Auf dem Domplatz mit seiner wunderbaren Architektonik, die manches Regiekunststück überflüssig machte, war die Wirkung noch unmittelbarer. Die zweite Inszenierung Reinhardts, als Ersatz für den versprochenen „Faust" und als heiteres Gegenstück zum Ernst des „Jedermann" gedacht, war ein wenig geglückter Versuch, die commedia dell'arte des 18. Jahrhunderts neu zu beleben. Trotz einer märchenhaften Ausstattung, die der schöpferischen Phantasie Professor Strands-Wien zu danken war, ging der Duft der Märchendichtung „Turandot" des Italieners Gozzi nahezu vollständig verloren. Das derbkomische Spiel der Masken zerriß den Zusammenhang und verdunkelte die wundervollen Leistungen Helene Thimigs (Turandot) und Gustav Badaus (Kaiser Altom). Die köstliche Musik, nach alten Motiven von Bernhard Baumgartner-Salzburg zusammengestellt, konnte die Dissonanz der Aufführung nicht lösen. Das ganze war schließlich nicht mehr als eine glanzvolle Revue aller theatralischen Künste, die das Auge vollauf beschäftigte, Herz und Geist aber unbewegt ließ. Erst mit Goldonis „Diener zweier Herren", der in dem eigenartigen Rahmen der Felsenreitschule zu einer aparten Improvisation wurde, konnte Max Reinhardt auch die strengere Kritik befriedigen. Hans Thimigs Truffaldino, von einer Reihe ebenso köstlich-humorvoller Figuren umgeben, riß die Zuschauer immer wieder zu stürmischem Beifall hin. Selbstverständlich war dem musikalischen Element auch im „Diener zweier Herren" durch die Verwendung Mozartscher Melodien und Altwiesener Arien des Kurz-Bernardon breiter Raum zugewiesen.

Ungemein erfreulich wirkten die Opernaufführungen im Stadttheater. Unter der sicheren Leitung Bruno Walters-Berlin wurde Mozarts „Entführung aus dem Serail" in lustspielhafter Leichtigkeit zu einem wirklichen Festspiel. Alois Moras-Dresden geniale Inszenierung, der vollendete Gesang Maria Gerharts (Konstanze) und Richard Taubers (Belmonte), nicht zuletzt der überwältigende Humor in Paul Benders Osmin gaben der Aufführung seltenen Glanz. Mozarts „Don Juan", von Franz Schalk-Wien mit tiefster Einfühlung dirigiert, stand an geschlossenheit nicht zurück. Richard Mayr (Leporello), Hans Duhan (Don Juan), Claire Born (Donna Elvira), Maria Nemeth (Donna Anna) und Tauber (Oktavio) gaben edelste Darstellungs- und Gesangskunst. Der erste bedeutsame Höhepunkt der Festspiele wurde jedoch mit einer Aufführung der „Fledermaus" von Johann Strauß erreicht, die von Bruno Walter in geradezu klassischer Weise geleitet wurde. Hier sah man österreichische Kunst in ihrer schönsten und liebenswürdigsten Entfaltung. Die Massary (Adele), Hans Moser (Frosch) und hervorragende Mitglieder der Wiener Oper erhoben die Operette zu einem musikalischen Lustspiel feinster Art. Mehrere Aufführungen der „Ariadne" von Richard Strauß erhielten durch die ganz aus dem Geiste der Musik geborene barock-moderne Inszenierung Lothar Wallersteins-Frankfurt besonderen Wert.

Die Besetzung war bis auf den Darsteller des Bacchus von der Wiener Staatsoper übernommen und konnte in jeder Hinsicht befriedigen. Lotte Lehmann, in den späteren Aufführungen Claire Born als Ariadne und Maria Gerhart als Zerbinetta wurden besonders gefeiert. Als Dirigent wußte Clemens Krauße die Partitur mit hinreißender Beseelung auszulegen. Die zweite Aufführung, die von Richard Strauß persönlich geleitet wurde, versetzte das Publikum in einen Taumel des Entzückens. In einem eigenen Abend hatte auch das Wiener Opernballett Gelegenheit, seine traditionelle Kunst zu zeigen, indem es den bewundernden Zuschauern Glucks „Don Juan" und Mozarts „Les petites riens" vorführte. Die künstlerische Leitung lag in den Händen Heinrich Kröllers-Wien. Die Wiener Philharmoniker hatten an dem Erfolg jeweilig starken Anteil.

Zu diesen der eigentlichen Sendung unserer Festspiele nahekommenden Aufführungen gesellten sich mehrere Konzerte. Zunächst ein historisches Kirchenkonzert im Dom, das unter der Leitung Joseph Meßmers-Salzburg mit einer Reihe beachtenswerter Kompositionen fürsterzbischöflicher Domkapellmeister des 17. und 18. Jahrhundert bekannt machte. Eine Orgelloccata von Georg Muffat, die sogenannte Himmelfahrts-Sonate von Heinrich Biber, Motetten von Antonio Caldara, Johann Ernst Eberlin und Michael Haydn ließen erkennen, wie reich die musikalische Vergangenheit Salzburgs ist. Den glänzenden Abschluß der Konzerte bildete Mozarts Krönungsmesse. Vier Orchesterkonzerte reihten sich würdig an. Mit ihrer wunderbaren Fähigkeit und Bereitwilligkeit, dem schöpferischen Dirigenten zu allen Höhen reinster Kunst zu folgen, sind die Wiener Philharmoniker ein Instrumentalkörper, wie er kostbarer kaum gefunden werden kann. Clemens Krauße brachte mit ihnen Mozarts Serenata notturna und das Hornkonzert Es-Dur (Solist: Prof. Stiegler-Wien) zu wundersamem Erklingen. Zwei Arien, Mozartsche Einlagen zu einer Oper des Neapolitaners Anfossi, wurden von Maria Gerhart mit inniger Auffassung und größter Technik gesungen. Haydns G-Dur-Symphonie wuchs bei aller gewinnenden Liebenswürdigkeit zu einem starken, eigenwilligen Bau empor. Im zweiten Konzert dirigierte Clemens Krauß mit feinster Differenzierung Beethovens 7. Symphonie und Richard Strauß' Symphonia domestica. Im dritten zelebrierte Franz Schalk Mozarts Es-Dur-Symphonie und Bruckners Achte. Schalk, seit jeher ein berufenes Interpret des Meisters, diente dem Genius Bruckners mit rührender Ehrfurcht und weckte in den Herzen der Zuhörer andächtige Stimmung. Den stärksten Eindruck aber gab das vierte Konzert, das die Philharmoniker und Bruno Walter zu beseligendem Musizieren vereinte. Unter Walter, der mit tiefster Innerlichkeit und reifster Künstlerschaft den Stab führt, wurde Maslers vierte Symphonie zu einer Offenbarung unvergänglicher Schönheit. Mozarts G-Dur-Violinkonzert (Solist: Johann Koncz) funkelte von übermütiger Laune, Webers Oberon-Ouvertüre wirkte in vollendeter Wiedergabe so frisch wie am ersten Tag.

Einige Kammerkonzerte, die allerdings nicht durchaus dem Anlaß entsprachen, schlossen den Reigen. Das Rose-Quartett, diese unvergleichliche Verkörperung altösterreichischer Kultur, spielten an zwei Abenden Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert. Richard Mayr, der berühmte Bassist der Wiener Oper, feierte mit selten gehörten Liedern von Schumann und Brahms einen unerhörten Triumph, an dem auch die Wiener Trio-Vereinigung (Wührer, Doktor, Busch) besonderen Anteil hatte. Ein Konzert der Bläservereinigung der Wiener Staatsoper, in dem zwei Mozartserenaten und Beethovens Es-Dur-Sextett mit unvergleichlicher Klangkultur zur Wiedergabe gelangten, hielt ebenfalls wahren Festspielcharakter fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0007

Aus Mitteldeutschland

Die Altenburger Familientragödie

Wie wir bereits am Sonnabend meldeten, ereignete sich in Altenburg eine Familientragödie, wobei der Landwirt Oskar Dietze seine Frau, seine Stieftochter, seinen Stiefsohn und dann sich selbst erschoß. — Jetzt werden über den Vorfall noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Grund zu der furchtbaren Tat ist in den trüben Familienverhältnissen zu suchen, die bei Dietzes herrschten. — Die ermordete Frau Dietze, eine geborene Maria Saupe, die im 42. Lebensjahre stand, war 1919 eine zweite Ehe mit Dietze eingegangen. Die Ehe ließ sich von Anfang an nicht gut an. Frau Dietze war eine arbeitsame, energische Bäuerin, während Oskar Dietze, ein Hüne von Gestalt, ein Phlegma besaß, das die aktive Frau oft außer Rand und Band brachte. Sein Leumund war sehr gut, aber es war die Tragik dieser Ehe, daß Mann und Frau zwei zu verschiedenartige Naturen waren, als daß sie miteinander hätten glücklich leben können. Obwohl ihnen im Jahre 1923 noch ein Sohn Harry geboren wurde, gestaltete sich das Verhältnis der Eheleute nicht günstiger. Es spitzte sich im Gegenteil so zu, daß Frau Dietze an eine Scheidung dachte und die dazu nötigen Schritte unternahm.

Als der Ehemann davon hörte, bemächtigte sich seiner große Erregung, die in Raserei ausartete, als er am Freitag eine einstweilige gerichtliche Verfügung, die seine Frau und der Vormund der Kinder erwirkt hatten, zugestellt erhielt, die ihm jedes freie Verfügungsrecht an dem Besitztum, Veräußerungen usw. verbot. Dietze hatte nämlich, als er die Scheidungsabsichten seiner Frau erfuhr, eine Kuh, ein Pferd und Getreide verkauft, aus deren Erlös er seinem erwachsenen Sohn aus erster Ehe einen Teil einer früher geliehenen Summe zurückzahlte. Das Verhalten seiner Frau ließ in ihm immer mächtiger und stärker die Wahnidee aufkommen, daß er eines Tages vor dem Nichts stehen würde. Das machte den sonst so gutmütigen Mann vollständig kopflos. Er drohte seiner Frau mit einem Revolver, so daß diese sich nur durch einen Sprung durch das Fenster vor dem Erregten retten zu können glaubte.

Als am Freitag die gerichtliche Entscheidung bei Dietzens eintraf, sperrte die Frau ihren Mann aus dem Hause aus, so daß er in der Scheune schlafen mußte. Das mag dem Manne den Rest aller Vernunft und ruhigen, sachlichen Erwägung genommen haben. Er stand am Sonnabend morgen sehr zeitig auf, lief ruhelos mehrere Male über den Hof, unterhielt sich aber doch, wie er es in letzter Zeit oft getan hatte, mit dem Arbeiter, der vor seinem Grundstücke in der Paditzer Straße sei einige Tagen mit Erdarbeiten beschäftigt war. Der Arbeiter merkte an Dietze ein sehr aufgeregtes Wesen. Plötzlich lief er von der Unterhaltung fort, rannte ins Haus; der Arbeiter hörte ihn schreien: „Du Hund, da hast es!" Und schon knallten mehrere Schüsse in den frühen Morgen.

Der sofort durch diesen Arbeiter herbeigerufenen Mordkommission bot sich ein furchtbarer Anblick. Vor ihrem Bett lag die 21jährige Gertrud mit zerschmettertem Schädel. Der Stiefvater muß sie aus dem Schlafe gerissen, sie mit Riesenkräften zu Boden gedrückt und ihr die Pistole direkt auf den Kopf gehalten haben. In der Küche fand man den Schulknaben Erhard. Er hatte beim Morgenkaffee gesessen, fertig zum Schulgang, als ihn die tödbringende Kugel traf. Er atmete noch, als die Polizei ihn aufhob, verstarb aber kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Frau Dietze lag im Pferdestall mit durchschossenem Kopf. Dietze selbst lag im Schweinestall tot in einer Futtertrippe; er hatte sich eine Kugel durch die rechte Schläfe gejagt.

Im Schlafzimmer des Ehepaares ruhte sanft schlafend in seinem Kinderbettchen der dreijährige Harry. Die furchtbare Tat war dem Kindergemüt unbeachtet geblieben. Dietze hatte schon früher bei seinen Drohungen geäußert, daß er den Kleinen verschone, wenn einmal etwas passieren würde.

Daß er das Verbrechen wohl vorbereitet hat, geht aus verschiedenen Umständen hervor. Die moderne 6,35 Millimeter-Selbstladepistole, die er benutzt hat, ist ganz neu. Dietze muß auch mit einem eventuellen Versagen der Pistole gerechnet haben, denn man fand bei ihm noch einen zweiten Revolver älterer Konstruktion, für den, ebenso wie für den neuen, reichlich Munition vorhanden war. Hätte auch dieser nicht funktioniert, dann hätte der Hüne Dietze seine Familie sicher totgeschlagen. Denn die Polizei beschlagnahmte nach der Tat noch eine furchtbare Waffe, eine Art Totschläger, den sich Dietze schon vor längerer Zeit angefertigt haben muß. Es ist ein etwa 50 Zentimeter langer und 6 Zentimeter dicker Eichenknüttel, der einen Handgriff besitzt und über dessen Ende Dietze ein Stück verrosteter alter Röhre getrieben hat, eine Waffe, die in Dietzes Hand nur tödliche Streiche ausgeteilt hätte.

Die Toter sind zur Bestattung freigegeben worden; die Bestattung findet Dienstag statt. Der kleine Harry ist dem Waisenhaus zugeführt worden. Die Zukunft des unglücklichen Kindes ist einigermaßen gesichert, da er einst ein Drittel des auf 72 000 Mark an Wert geschätzten Gutes erben wird.

Ein Liebesdrama bei Altenburg

Altenburg, 14. Sept. In Gerstenberg bei Altenburg haben sich der 21 Jahre alte Besitzerssohn Armin Apel und seine 16jährige Geliebte Hilde Brode durch Erhängen entleibt. In der Nacht zum Montag wurden beide auf dem Gut des Vaters des jungen Mannes tot aufgefunden. Liebeskummer soll der Grund zu dem furchtbaren Schritt des unglücklichen Paares gewesen sein.

Der 21jährige Sohn des angesehenen Gutsbesitzers Apel, einer im Altenburgischen bekannten und vermögenden Familie, unterhielt mit der 16jährigen Hilde Brode, die auf dem Gutshof seines Vaters als Magd bedienstet war, ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war und gegen das die beiderseitigen Eltern ihr Veto einlegten. Diese Umstände haben das Paar kopflos werden lassen. Es steht fest, daß sich Hilde Brode, die nach Bekanntwerden ihres Fehltrittes auf dem Hof ihres Brotherrn gemieden wurde, in der vergangenen Woche geäußert hat: „Mein Koffer ist gepackt, ich gehe für immer."

Es war schon allgemein aufgefallen, daß das Liebespaar beim Erntetanzfest am Sonntag im Gasthof nicht gesehen wurde. Als gegen 1 Uhr mehrere Mitbedienstete der Hilde Brode vom Tanzvergnügen nach dem Gutshof zurückkehrten, sahen sie in der Kammer des Mädchens noch Licht, fanden die Stube aber leer. Voll banger Ahnungen gingen sie auf die Suche und entdeckten die Kameradin in der Geschirrkammer — tot; sie hatte sich erhängt. Armin Apel hatte sich auf die gleiche Weise das Leben genommen. Der Tod war auch bei dem jungen Manne schon vor längerer Zeit eingetreten. Das unglückliche Paar hat unbedingt in beiderseitigem Einverständnis gehandelt. Von keinem der beiden ist irgendein Schriftstück hinterlassen worden.

Die Leichen sind zur Beerdigung freigegeben worden, die am kommenden Donnerstag stattfinden wird. Den bedauerswerten Eltern der Verstorbenen wendet sich die allgemeine Teilnahme des Ortes zu.

Neue Tierseuchenfälle in Anhalt

Dessau, 13. September. Das fast vollständige Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Anhalt war Grund für die anhaltische Regierung, vor wenigen Tagen der Sperre über alle Viehmärkte des Landes aufzuheben, eine Maßnahme, die auf das lebhafteste begrüßt wurde. Konnten weiter auch in den letzten Tagen die Sperrmaßnahmen wegen der gefährlichen Lungenseuche im Kreise Köthen beseitigt werden, so haben sich bedauerlicherweise von neuem wieder in allen Kreisen Seuchenausbrüche eingestellt, die lokale Sperrmaßnahmen erforderten. Der bisher seuchenfreie Kreis Ballenstedt weist in Radisleben die Maul- und Klauenseuche nach, im Kreise Bernburg sind es die Orte Sandersleben und Latdorf; desgleichen werden aus allen übrigen Kreisen neue Fälle gemeldet. Es steht nur zu wünschen, daß mit diesen Neufällen nicht wieder der furchtbare Aufstieg kommt, der im letzten Jahre um die gleiche Wende einsetzte und der anhaltischen Landwirtschaft so harten Schaden zufügte.

Zwei schwere Bluttaten in Thüringen

Weimar, 13. Sept. Am Freitag vormittag wurde im Walde bei Molbitz in der Nähe von Neustadt an der Orla die ledige, 21 Jahre alte Luise Koch aus Neustadt (Orla) ermordet aufgefunden. Auf Grund zurückgelassenen Beweismaterials wurde der 19½jährige Dienstknecht Alois Märkl, der mit der Koch ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, am Sonntag in Regensburg verhaftet und dem dortigen Amtsgericht zugeführt. Märkl hat die Tat eingestanden und angegeben, die Koch erwürgt zu haben, was durch die vorgenommene Sektion bestätigt worden ist.

In Melpers an der Rhön wurde am Sonnabend abend der 45 Jahre alte Maurer Hermann Rückert, Vater von sechs Kindern, im Verlaufe eines Streites von den inzwischen festgenommenen Brüdern Abé aus Frankenheim an der Rhön erstochen. Die Beschuldigten sind geständig. Sie wurden in das Landgerichtsgefängnis Meiningen eingeliefert.

Die Geliebte vergiftet

Neustadt, 12. September. Gestern am späten Nachmittag wurde die ledige 21jährige Luise Koch im Forstort Hirschgrund bei Molbitz als Leiche aufgefunden. Anscheinend ist der Tod durch Vergiftung eingetreten. Ihr Geliebter, ein Dienstknecht aus Bayern, bezeichnet sich auf einem Zettel, der bei der Toten gefunden wurde, als Täter. Die weiteren Nachforschungen führt die Landeskriminalpolizei.

Schweres Grubenunglück

Eisleben, 13. September. Auf dem Clotilde-Schacht wurden vier Bergleute durch zu Bruche gehendes Gestein verschüttet. Zwei wurden getötet, einer schwer, einer leicht verletzt.

Die spinale Kinderlähmung in Sachsen

Dresden, 13. September. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: „Wie in jedem Jahre, so treten diesmal wieder besonders im Sommer Fälle von spinaler Kinderlähmung in Sachsen auf. Die gemeldeten Fälle, bisher 33 im Jahre 1926, sind über das ganze Land verstreut. Eine stärkere Anhäufung an einzelnen Orten hat sich bisher nicht gezeigt, so daß zurzeit zu besonderen Befürchtungen kein Anlaß gegeben ist."

Gutenberg, 13. September. (Missionsfest.) Das Missionsfest des Kirchenkreises Halle-Land I soll diesmal in der hiesigen Kirche gefeiert werden. Es findet am 26. September von nachm. 2½ Uhr an statt. Die Festpredigt hat P. Hoppe-Morl übernommen. Ansprachen werden gehalten von P. Bode-Mötzlich, P. Arndt-Gutenberg und Sup. Hellwig-Giebichenstein.

Hohenthurm, 13. September. (Missionsfest.) Am 19. September feiert zugleich mit der Gemeinde Hohenthurm der Kirchenkreis Halle-Land I sein diesjähriges Ephoralmissionsfest. In anderen Jahren war es möglich, damit ins Freie zu gehen. Diesmal wird man sich der dazubereitstehenden Räumlichkeiten bedienen müssen. Die Vorbereitungen liegen in der Hand von P. Müller. Einzelne Dörfer haben bereits ihre Beteiligung zugesagt.

Einweihung der Radeweller Kirche

Radewell, 13. Sept. Eine zweite Weihefeier in diesem Jahre ist der Gemeinde Radewell mit dem letzten Sonntag geschenkt worden. Am Anfang Mai fand die Glockenweihe statt, und nun konnte die Einweihung der erneuerten Kirche festlich begangen werden. — Vom Mai bis jetzt hatten Maurer, Tischler und Maler unter Leitung von Baurat Schmidt und Kunstmaler Braue ihr möglichstes getan, um die nun bald 1000jährige Kirche innen und außen würdig herzustellen. — Der Gemeinde wurde die Freude zuteil, Generalsuperintendent D. Schöttler in ihrer Mitte zu sehen und ihn im Laufe des Tages mehrfach sprechen zu hören.

Am Sonntag morgen wurde er im Garten des Pfarrhauses begrüßt. An der Kirchtür übergab der Baurat dem Generalsuperintendenten den Kirchenschlüssel zum Zeichen, daß die Arbeit an der Kirche abgeschlossen sei und nun die feiernde Gemeinde darin einziehen könne. Unter Posaunenklängen bewegte sich der Zug in die Kirche.

D. Schöttler legte seiner Weiherede das Wort zugrunde „An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen und will dich segnen". Er sprach in beredten, durchgeistigten Worten von dem Wert und der unerfaßbaren Kraftquelle eines christlichen Gottesdienstes, den es heute mehr denn je zu pflegen gilt.

Nach dem festlichen Singen der Gemeinde unter Posaunenbegleitung hielt Sup. a. D. Bodenstein die Festpredigt über „Jesus Christus, gestern und heute und in Ewigkeit derselbe".

Alsdann wurde vor der Gedenktafel unserer im Weltkrieg für uns geopferten Brüder ein Kranz niedergelegt, die Festliturgie beendet und durch Posaunen- und Orgelspiel der Weihestunde ein festlicher Abschluß gegeben.

Nach dem frohen Festmahl, das von mancher freundlichen Tischrede begleitet wurde, fand in dem Gotteshaus eine kirchliche Gemeindeversammlung statt, bei der Generalsuperintendent Schöttler durch seinen Vortrag „Wie kann unsere neue Kirche Brennpunkt des Gemeindelebens werden?" wertvolle Anregungen gab.

Am Abend fanden sich die Gemeinde und ihre Gäste zu einer Missionsstunde zusammen, die als das diesjährige Missionsfest gelten soll.

Welch ein reichhaltiger Tag ist dieser Einweihungstag der Radeweller Kirche gewesen! Möge die Gemeinde nicht nur gern daran zurückdenken, sondern aus ganzem Herzen immer inniger mit ihrer Kirche verbunden werden und sie mehr und mehr als reiche Segensquelle erleben!

Die Deutschen in Genf.

Eine Begrüßung Briands und Chamberlains mit den deutschen Delegierten. Dr. Stresemann u. Staatssekretär Schubert.

Von der Kirmesfeier in den Tod

Schwere Bluttat bei Bretleben.

Sangerhausen, 13. September. Eine furchtbare Mordtat wurde am Montag in der Zeit zwischen 5 und 6 Uhr morgens in der Nähe von Bretleben begangen. Ingenieur Vollrath aus Oldisleben war am Sonntag nach Bretleben gekommen und hatte dort fröhlich mit anderen Kirmes gefeiert. Als er sich um die genannte Zeit auf dem Wege von Bretleben nach Bahnhof Bretleben befand, wurde er von dem Bahnwärter Müller, der im Bahnwärterhaus zwischen Artern und Reinsdorf wohnt, durch drei Schüsse getötet. M. hat die Schüsse aus einem Trommelrevolver abgegeben. Den Grund, der die Veranlassung zu dieser verabscheuungswürdigen Tat gewesen ist, wird die im Gange befindliche Untersuchung ergeben.

Querfurt, 13. September. (Die Kreissynode) wird am 14. September im Hotel „Zum Stern" tagen. Aus der reichen Tagesordnung heben wir hervor: „Die Kirchenkreistage, ihre Aufgabe, ihre Ausgestaltung, ihr Segen"; Berichterstatter: P. Roß-Altenroda; ferner spricht P. Bracht-Obhausen über „Die Verwendung der landeskirchlichen Umlagen zu kirchlichen, sozialen und kulturellen Zwecken".

Schmölln, 13. Sept. (Von einem Postauto überfahren) wurde in der Altenburger Straße die 74jährige Witwe Almine Illgen. Die Greisin erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Magdeburg, 13. Sept. (Kautionsschwindler.) Ein Kautionsschwindler suchte durch Inserat in einer hiesigen Tageszeitung Boten zum Abliefern von Waren und zum Kassieren. Personen, die sich meldeten, suchte er in deren Wohnung auf, schloß mit ihnen einen Scheinvertrag, und während er für die nächsten Tage sichere Beschäftigung in Aussicht stellte, verlangte er 100 Mark Kaution. Es ist ihm gelungen, mehrere Personen, meistens Erwerbslose, um die Kaution zu prellen.

Wernigerode, 13. Sept. (Logischwindler.) Ein Betrüger hat hier wiederum einige Logischwindeleien verübt. Er legte sich hochtönende Namen bei und begauneite nicht nur ein Hotel um die Zeche, sondern legte auch noch mehrere Privatleute hinein, die er anborgte. Er ist dann plötzlich spurlos verschwunden.

Für Blutarme, für alle die geistig arbeiten und für jeden, der einer Kräftigung bedarf:
zum Frühstück Knorr Haferflocken
Leicht quellend. Mildig-süß. Vitamine.

Preiswerte 250/38
Pianinos
zu günstigen Zahlungsbedingungen in großer Auswahl
Albert Hoffmann, Halle (Saale), am Riebeckplatz.
Katalog kostenfrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0008

Selbstmord einer Vierzehnjährigen

Torgau, 13. September. Eine in der Königstraße wohnende 14jährige Schülerin vergiftete sich in Abwesenheit der Mutter mit Leuchtgas. Als die Mutter zurückkehrte, war die Tochter bereits tot.

Anschluß Apoldas an den Luftverkehr

Apolda, 13. Sept. Der Luftsportverein Apolda hatte hier zu einem Vortrag in die „Harmende" eingeladen, wobei der Vorsitzende die Notwendigkeit für den Anschluß Apoldas an den Luftverkehr darlegte. Der Redner machte dabei die Mitteilung, daß die Stadt Apolda an der Stobraer Straße, also auf der südlichen Hochplatte, ein Gelände besitze, das sich ganz vorzüglich für einen Flugplatz eigne, und daß in nächster Zeit der Antrag auf Schaffung des Flughafens Stobraer Straße an den Stadtrat gerichtet werden würde. Der Platz, fast vollständig eben, umfaßt etwa 60 Aecker. Das Projekt würde etwa 25 000 bis 30 000 Mark kosten.

Historische Funde

Heldrungen, 13. September. Bei den Ausschachtungsarbeiten zur Wasserleitung wurden Außenmauern der zu Beginn des 16. Jahrhunderts von den Grafen von Mansfeld errichteten Festungswerke des Schlosses in der Hauptstraße sowie in der Schloßstraße freigelegt. Eine ganze Reihe eiserner Kanonenkugeln wurden bei den Durchbruchsarbeiten im Innern der Nordwand des Schlosses selbst gefunden. Die Geschosse stammen offenbar aus dem 30jährigen Kriege. Teile eines menschlichen und Pferdeskeletts, ebenfalls offenbar aus diesen Sturmzeiten, wurden im Schloßhof gefunden.

Mammutreste in Braunkohlen

Berzdorf, 13. Sept. Im Tagebau des hiesigen Braunkohlenbergbaues stießen Arbeiter in sechs Meter Tiefe auf gewaltige Tierknochen, die dort eingebettet lagen. Der längste, leider in vier Teile zerbrochene Knochen stammt von einem Mammut. Der Knochen ist 80 Zentimeter lang.

Magdeburg, 13. September. (Explosion im Speiseraum.) Im Speiseraum der Malerei einer großen Fabrik in Buckau explodierte kurz vor Schluß der Mittagspause eine Dampfleitung, auf der die Arbeiter ihre Speisen und Getränke zu wärmen pflegten. Drei Arbeiter erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen.

Salzwedel, 13. September. (Regimentsfest der 16. Ulanen.) Vor einigen Tagen fand in Salzwedel das 60jährige Wiedersehensfest des Ulanen-Regiments Henning von Treffenfeld (Altm.) Nr. 16 statt. Die Zahl der aus allen Gauen Deutschlands zusammengeeilten Kameraden, die bei diesem Regiment gedient haben, belief sich auf etwa 3000 Mann, die allgemeine Teilnahme auf 5000. Eine Anzahl von noch lebenden Marsala-Tour-Kämpfern hatte sich ebenfalls der anstrengenden Reise unterzogen und fand besondere Ehrung. Die alte ruhmreiche Standarte wurde durch die Traditions-Eskadron eingeholt. Die Bevölkerung beteiligte sich in überaus herzlichem Maße an den Feierlichkeiten. Viele alte Kameradschaften und gute Beziehungen mit den Einwohnern sind erneuert und frisch angeknüpft. Die Feier endete mit einem großen Feldgottesdienst, einer Gefallenen-Ehrung vor dem Ulanen-Denkmal und dem dann üblichen zwanglosen Beisammensein.

Straußfurt, 13. Sept. (Verunreinigung der Unstrut.) In der letzten Zeit wurden vielfach Klagen laut, daß die Unstrut durch die Abwässer der Zuckerfabrik Straußfurt verunreinigt werde. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat die Verwaltung eine neue Klär- und Filtrieranlage anlegen lassen.

Carsdorf, 13. Sept. (Ertrunken.) Der 10jährige Sohn des Maurers Richard Jahn fiel beim Grummetwenden wohl aus Unachtsamkeit die sehr steile Uferböschung hinunter in die Unstrut und versank vor den Augen seines jammernden Bruders in den Fluten, bevor Hilfe zur Stelle war. Die Leiche wurde einige Stunden an der Unfallstelle gefunden.

Apolda, 13. September. (Ein unsittliches Ehepaar.) Unzüchtige Handlungen hat das Fleischermeisterehepaar Fr. in der Niederrossiaer Straße an einem 17 Jahre alten Dienstmädchen wiederholt vorgenommen.

Ilmenau, 13. September. (Stadtratsauflösung.) Hier wurde beim Stadtvorstand ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion des Stadtrates auf Einleitung eines Gemeindeentscheides zur Auflösung des Stadtrates eingeleitet. Die Zahl der notwendigen Unterschriften wurde überschritten.

Die Typhusepidemie in Hannover

Bisher 15 Todesfälle — Hilferufe an die Hochschulen — Die Schutzmaßnahmen.

Hannover, 13. Sept. Die Zahl der Typhuserkrankungen in Hannover hat sich im Verlauf des Sonntags auf 780 erhöht und die Zahl der Todesfälle auf 15.

An zahlreichen Stellen der Stadt Hannover sind öffentliche Impfstellen eingerichtet worden, deren Benutzung jedoch freiwillig ist. Von Zwangsimpfungen wird gunächst noch Abstand genommen. — Die Stadt hat sich an die Universitäten in Frankfurt, Kiel und Göttingen gewandt und von dort die Hilfe von Kapazitäten auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten erbeten. Auch geschulte Krankenschwestern sollen von außerhalb zur Hilfe herangezogen werden. Alle öffentlichen Badeanstalten sind geschlossen.

Im Krankenhaus Silvah

sind die Stationen 8, 9, 10 und 11 voll belegt mit Typhuskranken. Die Eingänge zu den Stationen sind mit Schildern versehen:

Stark vergrößerte Typhusbazillen

Die Sterblichkeit beim Typhus beträgt 10 bis 15 Prozent. Die Behandlung erfordert Isolierung, Reinigung der Mund- und Rachenhöhle und Bekämpfung des Fiebers.

„Achtung, Typhusgefahr!" In der Nordostseite des Gartens werden Baracken aufgeschlagen. Eine ist erst fertig bis auf das Dach. Der einsetzende Regen hat die Arbeiten gestört. Die Baracken selbst sind hell und geräumig. Für die Unterbringung neuer Kranker wird die in der Nähe liegende Petrischule geräumt, wodurch 300 Plätze geschaffen werden. Das Krankenhaus I ist mit Ausnahme einiger anderer Fälle voll mit Typhuskranken belegt. Die dem Krankenhaus gegenüberliegende Bürgerschule XIII wurde auch noch geräumt und die Schulsäle mit Betten ausgestattet. Die Stadtverwaltung hat weiterhin 200 Betten aus dem Roten-Kreuz-Depot Neu-Babelsberg angefordert, die wahrscheinlich in noch freigemachenden Schulgebäuden untergebracht werden sollen. So scheint für die kommende Woche selbst bei Erhöhung der Krankenzahl deren Unterbringung gesichert.

Aus Anlaß der Typhuserkrankungen sind die Schwimmhallen I und II sowie die neue Schwimmhalle in der Badeanstalt an der Goseriede bis auf weiteres geschlossen worden. Alle übrigen Bäder bleiben geöffnet. Die Standortkommandantur Hannover hat als vorbeugende Maßnahme gegen Ansteckungsgefahren einstweilen verordnet, daß den Angehörigen der Wehrmacht der Urlaub entzogen bleibt. Krankheitsfälle unter den Soldaten sind, wie die Kommandantur meldet, noch nicht vorgekommen. Auch sind im Standortlazarett keine Typhuskranken untergebracht.

Auf eine Veröffentlichung des preußischen Wohlfahrtsministeriums hin äußern sich verschiedene hannoversche Blätter, nicht gerade im zustimmenden Sinne. Man fragt z. B., ob diese amtliche Stelle nichts von der Luftverpestung in dem besonders vom Typhus betroffenen Stadtteile Linden wisse, eine Luftverpestung, die sich besonders in nächster Nähe des Seuchenherdes, der Brunnen des in Frage kommenden Wasserwerkes, bemerkbar mache. Offen wird erklärt, daß, wenn auch diese Luftverpestung erst in zweiter Linie mit der Typhusepidemie zu tun habe, man sich mit der Erklärung des Wohlfahrtsministeriums nicht zufriedengeben könne; die Einwohnerschaft wolle Taten sehen und verlange Abhilfe.

Die Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung im Döhrener Waisenhaus sind erloschen. Im ganzen Stadtgebiet Hannover sind außerdem nur noch 20 Fälle dieser Erkrankung zur Anmeldung gelangt.

Gefährliches Trinkwasser?

Zu der Typhusepidemie in Hannover.

Berlin, 14. Sept. Die Tatsache, daß in Hannover die Typhuserkrankungen einen so bedenklichen Umfang angenommen haben, beschäftigt naturgemäß auch alle anderen Stadtverwaltungen und besonders auch die Berliner Gesundheitsbehörde. Wenn auch im Augenblick noch nicht feststeht, daß die Verbreitung der Typhusbazillen durch das in der Tat keimhaltige Trinkwasser in Hannover hervorgerufen worden ist, so besteht doch der Verdacht, daß entweder das Leitungsnetz oder ein Oberflächenwasserreservoir in Hannover von Typhusbazillen verseucht worden ist.

Die Berliner städtischen Behörden haben, wie dem „Deutschen Dienst" mitgeteilt wird, sofort alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um ähnlichen Vorkommnissen in der Reichshauptstadt vorzubeugen. Durch Chemiker werden gegenwärtig sowohl Proben des aus den Tiefbrunnen geförderten Wassers, als auch Proben des Wassers aus dem Müggelsee auf Keimfreiheit untersucht. Die Filter usw. werden auf Keimfreiheit ganz besonders scharf beobachtet.

Angesichts der erheblichen Zunahme der Typhuserkrankungen in Hannover ist es interessant, zu erfahren, wie das Hygienische Institut der Universität Berlin sich zu der Frage der Trinkwasserversorgung aus Tiefbrunnen oder aus offenen Wasserflächen stellt. Das Gutachten, das im Sommer 1925 erstattet wurde, besagt u. a.: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß vom hygienischen Standpunkt aus der Grundwasserversorgung der Vorzug vor der Oberflächenwasserversorgung zu geben ist. Die Gefahr einer Verunreinigung des Wassers durch krankheitserregende Organismen ist erfahrungsgemäß bei einer geordneten Grundwasserversorgung eine geringere. Es ist ferner hervorzuheben, daß die hohe Temperatur, welche Oberflächenwasser im Sommer in der Regel aufweist, den Genußwert des Wassers gegenüber dem kühleren Grundwasser erheblich herabsetzt. Zuzugeben ist, daß die gesundheitlichen Gefahren bei Benutzung von Oberflächenwasser durchaus nicht immer die gleichen sind, und daß z. B. Oberflächenwasser aus einem großen Wasserreservoir erheblich weniger bedenklich erscheinen muß wie das Wasser eines verhältnismäßig kleinen oder mit Industrieabwässern stark verunreinigten Flusses. Es ist ferner nicht zu bezweifeln, daß die gesundheitlichen Bedenken durch eine Chlorung des filtrierten Wassers ganz wesentlich gemindert werden und daß in manchen Fällen wirtschaftliche Gründe für die Bevorzugung einer Oberflächenwasser-Versorgung sprechen können. Immer aber wird die höhere Temperatur des Oberflächenwassers, ferner die Möglichkeit, daß es durch Fabrikabwässer chemisch verunreinigt wird, die auch bei Chlorung bestehen bleibt, einen erheblichen Nachteil gegenüber dem Grundwasser bilden. Das erstrebenswerte Ziel muß sein, daß da, wo überhaupt Grundwasserversorgung möglich ist, die Oberflächenwasser-Versorgung so weit es nur wirtschaftlich irgendwie durchführbar ist, in den Hintergrund gedrängt wird. In einer großen Stadt, in der mehrere verschiedenartige Wasserversorgungen nebeneinander bestehen, wird es immer zweckmäßig sein, soweit es technisch und wirtschaftlich möglich ist, diese Wasserversorgungen voneinander getrennt zu halten. Man hat so die Möglichkeit in der Hand, beim Ausbruch von Epidemien, die auf die Wasserversorgung zurückzuführen sind, die Gefahr gewissermaßen sogleich zu lokalisieren und durch Schließung der betroffenen Wasserversorgung ganz zu unterdrücken.

30 Typhusfälle in Magdeburg

Die Typhuserkrankungen in Magdeburg sind auf 30 gestiegen. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen. Nach der amtlichen Darstellung ist der Typhus durch Milch aus dem Dorfe Irxleben eingeschleppt worden. Die Behörde hofft, daß eine weitere Ausbreitung, wie sie in Hannover stattgefunden hat, verhindert wird.

Die verlorene Welt

Abenteuer-Roman von A. Conan Doyle.

62] Uebersetzt von Karl Soll.

„Es wird manchem der Anwesenden noch erinnerlich sein," sagte Professor Challenger, „daß sich bei der letzten Versammlung, in der ich Gelegenheit hatte, zu Ihnen zu sprechen, ähnliche alberne Szenen ereignet haben. Bei dieser Gelegenheit war Professor Summerlee der Hauptschuldige, und obwohl er heute bereut und eine geläuterte Auffassung hat, kann die Sache nicht völlig vergeben werden. Ich habe heute abend ähnliche und sogar noch beleidigendere Bemerkungen von der Persönlichkeit, die soeben Platz genommen hat, gehört, und, obgleich es eine bewußte Selbsterniedrigung bedeutet, auf das geistige Niveau dieser Persönlichkeit hinabzusteigen, will ich doch versuchen, es zu tun, um irgendwelche verständlichen Zweifel, die möglicherweise in den Köpfen der Zuhörerschaft noch vorhanden sein könnten, zu beheben. (Lachen und Lärmen.) Ich brauche die Zuhörerschaft nicht daran zu erinnern, daß, obwohl Professor Summerle als der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses hier heute abend aufgefordert worden ist zu sprechen, ich es noch immer bin, der den tatsächlichen Anlaß zu diesen ganzen Vorgängen gegeben hat, und daß mir in erster Linie ihre Erfolge zugeschrieben werden müssen. Ich habe diese drei Herren an die von mir bezeichnete Stelle geführt und sie, wie Sie gehört haben, von der Richtigkeit meiner früheren Darlegungen überzeugt. Wir hatten gehofft, daß wir nach unserer Rückkehr keinen so beschränkten Menschen mehr finden würden, der unsere gemeinsamen Behauptungen zu bestreiten wagte. Ich bin allerdings, gewarnt durch meine früheren Erfahrungen, nicht ohne solche Beweisstücke, die vernünftige Leute überzeugen können, zurückgekehrt. Wie Ihnen Professor Summerlee bereits erklärt hat, sind unsere photographischen Apparate von den Affenmenschen, als sie unser Lager plünderten, zerschlagen worden. Auch die meisten Negative sind ruiniert. (Beifall, Lachen und „Erzählen Sie uns was anderes!" aus dem Hintergrund.) Ich habe die Affenmenschen erwähnt und kann nicht umhin, zu sagen, daß einige der Töne, die jetzt an mein Ohr dringen, mich sehr lebhaft an meine Erfahrungen mit diesen interessanten Geschöpfen erinnern. (Lachen.) Trotz der Zerstörung so vieler unschätzbarer Negative sind in unserer Sammlung noch eine Anzahl von beweiskräftigen Photographien erhalten geblieben, die die Lebensbedingungen auf dem Plateau veranschaulichen. Wollen Sie uns vorwerfen, daß diese Photographien gefälscht seien? (Eine Stimme: „Ja!" und beträchtlicher Lärm, der damit endet, daß verschiedene Leute hinausgeworfen werden.) Die Negative ständen Fachleuten zur Ueberprüfung und Verfügung. Welche weiteren Beweismittel sie hätten? Die Umstände ihrer Flucht hätten es ihnen natürlich unmöglich gemacht, viel Gepäck mit sich zu nehmen, aber sie hätten Professor Summerlees Sammlung von Schmetterlingen und Käfern, die viele neue Arten enthalte, retten können. Ob das etwa kein Beweis sei? (Mehrere Stimmen: „Nein!") Wer sagt „Nein?"

Dr. Illingworth, sich erhebend: Wir behaupten, daß eine solche Sammlung auch an anderen Stellen zustande kommen kann als auf einem prähistorischen Plateau." (Beifall.)

Professor Challenger: „Kein Zweifel, Herr, wir haben uns Ihrer wissenschaftlichen Autorität zu unterwerfen, obwohl ich gestehen muß, daß Ihr Name nicht gerade sehr bekannt ist. Lasser wir also die Photographien und die entomologische Sammlung. Ich werde jetzt sprechen über die von uns mitgebrachten verschiedenartigen und genauen Informationen über gewisse Punkte, die bisher niemals aufgeklärt worden sind. So zum Beispiel über die Lebensgewohnheiten des Pterodactylus. (Eine Stimme: „Blödsinn!" und Lärm.) Ich sage, daß wir über die Lebensgewohnheiten des Pterodactylus eine Fülle von Mitteilungen zu machen haben. Ich kann Ihnen hier aus meiner Mappe ein Bild eines Tieres zeigen, das nach dem Leben aufgenommen ist und Sie überzeugen wird."

Dr. Illingworth: „Abbildungen können uns in keiner Weise überzeugen."

Professor Challenger: „Sie wünschen also das Objekt selbst zu sehen?"

Dr. Illingworth: „Zweifellos."

Professor Challenger: „Und das würde Ihnen als Beweis genügen?"

Dr. Illingworth (lachend): „Selbstverständlich."

In diesem Augenblick war eine Höhe der Sensation erreicht, eine so dramatische Höhe, daß sich in der Geschichte der wissenschaftlichen Versammlungen keine Parallele dazu findet. Professor Challenger gab mit der Hand ein Zeichen, und dann sah man unseren Kollegen, Herrn E. D. Malone, sich erheben und in den Hintergrund der Rednerbühne gehen. Einen Augenblick später erschien er wieder in Begleitung eines riesenhaften Negers. Beide schleppten eine große quadratische Kiste nach vorn. Sie war offenbar sehr schwer und wurde langsam vorwärts bewegt und vor dem Stuhl des Professors niedergesetzt. Tiefes Schweigen legte sich auf die Zuhörerschaft, und aller Augen hingen wie gebannt an dem sich entwickelnden Schauspiel. Professor Challenger zog den in den oberen Teil der Kiste eingelassenen Deckel zurück. Dann blickte er in die Kiste hinein, schnippte mehrmals mit den Fingern, und vom Presetisch aus hörte man ihn mit schmeichelnder Stimme sagen: „Komm doch, komm doch heraus, mein Liebling!" Einen Augenblick später erhob sich mit einem krachenden, rasselnden Geräusch ein höchst schreckliches und ekelhaftes Geschöpf aus der Kiste und setzte sich auf den Rand derselben. Sogar der unerwartete Sturz des Herzogs von Durham in den Orchesterraum, der in diesem Augenblicke vor sich ging, konnte die starre Aufmerksamkeit der großen Zuhörerschaft nicht ablenken. Das Gesicht dieses Geschöpfes glich dem der wildesten Dachrinnenfigur, die je aus der Phantasie eines tollen mittelalterlichen Bildhauers hervorgegangen ist. Es war bösartig, abstoßend und zeigte zwei kleine, rote Augen, die wie glühende Kohlen funkelten. Sein langer, gebogener Schnabel war geöffnet und enthielt eine doppelte Reihe scharfer Zähne. Die Schultern trugen Höcker, und diese waren wie mit einem zusammengefalteten, grauen Schal bedeckt. Es war der Teufel aus unseren Kindertagen in eigener Person. Und nun erhob sich in der Zuhörerschaft ein gewaltiger Aufruhr — irgendeiner schrie, zwei Damen in der ersten Reihe fielen in Ohnmacht, und auf der Rednerbühne wichen alle zurück, als ob sie ihrem Vorsitzenden in den Orchesterraum folgen wollten. Einen Augenblick bestand die Gefahr einer allgemeinen Panik. Professor Challenger hob die Hände auf, um die Erregung zu dämpfen, aber diese Bewegung regte das neben ihm sitzende Tier auf. Sein seltsames Umschlagetuch entfaltete sich plötzlich, breitete sich aus und bewegte sich ein paarmal wie lederne Flügel auf und ab. Der Professor griff nach den Beinen des Tieres, aber es war bereits zu spät. Es hatte sich vom Rand der Kiste erhoben und flog langsam mit einem trockenen, ledernartigen Klatschen seiner zehn Fuß weiten Schwingen rund um den Saal, einen faulen und infernalischen Geruch im ganzen Raum verbreitend. Das Geschrei der Leute auf den Galerien, die durch die glühenden Augen und den mörderischen Schnabel des heranfliegenden Geschöpfes erschreckt wurden, erregte das Tier bis zum Wahnsinn. Immer schneller flog es im Kreise herum, mit den Flügeln gegen Mauer und Kronleuchter schlagend, während die Aufregung der Zuhörerschaft bis zur Tollheit stieg. „Das Fenster! Um Gottes willen, schließen Sie das Fenster!" brüllte der Professor, auf der Rednerbühne hin- und herspringend und in angstvoller Verzweiflung die Hände ringend. Aber ach, seine Warnung kam zu spät. Das fliegende Ungeheuer, das wie eine Motte im Lampenschirm gegen die Wände stieß, kam in diesem Augenblick an das offene Fenster, zwängte seinen häßlichen, großen Körper hindurch und war verschwunden. Professor Challenger sank in seinen Stuhl und begrub das Gesicht in seinen Händen, während die Zuhörerschaft einen langen, tiefen Seufzer der Erleichterung ausstieß, als ihr klar wurde, daß der Vorfall vorüber sei.

(Fortsetzung folgt.)

Gummiwaren zu mäßigen Preisen Spezialgeschäft **Gummi-Bieder.** Gr. Steinstraße Nähe Markt. 187/146

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0009

Zugzusammenstoß an der rumänischen Grenze

12 Tote, 29 Verletzte.

Budapest, 13. Sept. Der Schnellzug Temesvar—Bukarest ist kurz hinter der rumänischen Grenze mit einem Personenzug zusammengestoßen. 12 Personen wurden getötet und 29 schwer verletzt.

Genickstarre in Bremervörde

Bremervörde, 13. Sept. Gestern wurde hier in zwei Fällen Genickstarre festgestellt. Die Erkrankten wurden in der Isolierbaracke des Kreiskrankenhauses Bremervörde untergebracht. Umfassende Maßnahmen gegen eine Ausbreitung der Krankheit sind getroffen.

Spinale Kinderlähmung auch in Lübeck

Lübeck, 11. September. Die spinale Kinderlähmung ist auch in Lübeck aufgetreten und zwar in zwei Fällen, von denen einer tödlich verlaufen ist. In das Lübecker Krankenhaus wurden außerdem drei an der Lähmung erkrankte Kinder von auswärts zur Behandlung eingeliefert.

Schwere Ueberschwemmungskatastrophe in Japan

London, 13. September. Einer Reutermeldung aus Tokio zufolge ist die 120 000 Einwohner zählende Stadt Hiroshima im Südwesten von Nippon in der vergangenen Nacht von einem schweren Regensturm heimgesucht worden. 20 000 Häuser wurden vollkommen überschwemmt. 30 Tote, 20 Verwundete und 30 Vermißte sind bisher gemeldet. Die Eisenbahnverbindungen nach Kobe-Shimonoseki ist unterbrochen. Infolge der Ueberschwemmung sind zahlreiche Erdrutsche und Brückeneinstürze zu verzeichnen. Die Stadt gleicht einem See.

Ein Auto von einem Zuge erfaßt

Kaiserslautern, 12. Sept. Ein mit sieben Personen besetztes Auto, das, aus der Richtung Kreuznach kommend, den Bahnübergang Obschied (Hunsrück) in voller Fahrt passierte, wurde am Sonnabendnachmittag zwischen 3 und 4 Uhr von dem nach Simmern fahrenden Personenzug erfaßt und vollständig zerstört. Durch den Anprall wurden die Insassen des Autos herausgeschleudert. Dr. Jakobs von der Chemischen Fabrik Kreuznach erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat, die übrigen wurden teils leicht, teils schwer verletzt. Sie fanden Aufnahme im Simmerner Krankenhaus.

Emigranten als Kokainschmuggler

Berlin, 12. Sept. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Kokainschieberbande unschädlich zu machen. Es handelt sich um eine weit verzweigte Schieberbande, die aus 15 Personen bestand, meist russische Emigranten, und die ihre Tätigkeit allmählich über ganz Europa erstreckten. Das Interessanteste dabei ist, daß der bekannte Berliner Apotheker und Gerichtssachverständiger Hahn die Seele des Kokainschmuggels dieser Bande war. Hahn ist verhaftet worden.

Der Berliner Polizei ist es hierbei gelungen, eine ganze Kette von Kokainschiebern bis zum Anfangspunkt aufzurollen und unschädlich zu machen. Dies ist besonders wertvoll, da der Kampf gegen den Kokaingenuß deshalb besonders schwierig ist, weil es der Polizei selten gelingt, an den Ursprung heranzukommen, wenn auch ab und zu einer der kleinen Zwischenhändler erwischt wird. In diesem Fall hat Hahn den Kokain an einen Drogisten weitergegeben, der ihn wiederum nur einer Vertrauensperson aushändigte. Dieser, ein Russe, hat in seinen Bekanntenkreisen für weitere Verbreitung gesorgt. Die gesamte Bande ist hinter Schloß und Riegel gebracht.

Ein Ehedrama

Berlin, 13. Sept. Ein blutiges Ehedrama hat sich im Osten Berlins abgespielt. Als um 6 Uhr morgens aus der Wohnung eines Bankbeamten in der Rigaer Straße mehrere Schüsse gefallen waren, drangen Polizeibeamte gewaltsam in die Wohnung ein und fanden den Bankbeamten Voigt mit schweren Schußverletzungen am Kopf und in der Brust besinnungslos am Boden liegen. Mehrere Stunden später erlag er seinen Verletzungen. Auf dem Tisch fand die Polizei einen Brief von der Ehefrau, in dem sie mitteilte, daß sie mit ihren beiden Kindern in den Tod gehen werde. Wenige Stunden später stürzte sich Frau Voigt, die inzwischen Bekannte besucht hatte, von dem Boden des Hauses auf den Hof, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Ihr Vorhaben, ihre Kinder mit in den Tod zu nehmen, hatte sie anscheinend aufgegeben, da diese in Altenburg bei Verwandten leben und erst von der Polizei benachrichtigt wurden.

Frauenmord im Stadtwald von Rössel

Königsberg, 18. Sept. Im Stadtwald von Rössel wurde die etwa 30 Jahre alte Klara Borchert ermordet aufgefunden. Der Tod ist durch tiefe Schnittwunden am Hals verursacht worden. Aus den Spuren an der Fundstelle zu schließen, hat zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein erbitterter Kampf stattgefunden. Die Nachforschungen nach dem Täter haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Todessturz einer Fallschirmspringerin

London, 11. September. In Leicester fand gestern abend eine junge Frau bei einem Fallschirmabsprung den Tod. Die Zuschauer beobachteten, wie die Frau von dem Flugzeug ohne Fallschirm aus einer Höhe von 350 Meter absprang, während der Fallschirm auf dem Flugzeug blieb.

Großfeuer im Freistaat Danzig

Danzig, 13. September. Während eines Gewitters schlug gestern abend gegen 8 Uhr auf dem Gute Schönfeld in der Freien Stadt Danzig der Blitz in eine Scheune ein. Das Gebäude mit etwa 1000 Zentnern gedroschenem und ungedroschenem Roggen und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet.

Kampf zwischen Polizei und Einbrechern

Essen, 13. September. In der Nacht zum Sonnabend wurden drei Einbrecher, die in ein Schuhwarengeschäft eingedrungen waren, von einer Polizeistreife überrascht. Bei dem Anruf „Hände hoch!" schossen die Verbrecher sofort auf die Polizisten. Ein Polizeiwachtmeister wurde verletzt. Es entspann sich nun ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem einer der Verbrecher getötet wurde. Die beiden anderen konnten in der Dunkelheit entkommen.

Englischer Kriegsschiffbesuch in Amsterdam

Amsterdam, 13. September. Zum vierten Male in diesem Sommer haben ausländische Kriegsschiffe zu freundschaftlichem Besuch in Amsterdam Anker geworfen. Nach den Schweden, Amerikanern und Italienern ist nun das zweite britische Kreuzergeschwader mit den leichten Kreuzern „Curacao", „Kleopatra", „Comis" und „Cambrien" hier eingetroffen. Das Geschwader ist während des Krieges vom Stapel gelaufen.

Selbstmord eines Mörders

Frankfurt, 13. September. Der Heizer Pötzsch, der am Dienstag seine 18jährige Tochter ermordet hatte und dann geflüchtet war, wurde heute vormittag an der Offenbacher Schleuse als Leiche aus dem Main gezogen.

Turnen, Spiel und Sport

Präsidialsitzung des Deutschen Sportbundes

In München trat am Sonntag der Vorstand des Deutschen Sportbundes zu einer Sitzung zusammen. Vertreten waren vom Deutschen Fußballbund Linnemann, Blaschke, Schmidt und Hädicke, von der Deutschen Sportbehörde Rechtsanwalt Lang, Rechtsanwalt Jersch und Helbig, vom Deutschen Schwimmverband Dr. Geisow und Dr. Höflmayer und vom Athletiksportverband von 1891 Kampmann, Scotti und Dirscherl.

Die Tagung ließ erkennen, daß die Zahl der einer gemeinsamen Lösung zuzutrebenden Aufgaben der im Sportbund zusammengeschlossenen Verbände zusehends wächst. Zu ihrer Bearbeitung wird eine Reihe von Kommissionen gebildet. Unter diesen Aufgaben verdienen besondere Beachtung u. a.: die wichtigsten Gebiete der Jugend und des Frauensports; Bearbeitung des Gedankengebietes der Grundgymnastik und des Ergänzungssports; einheitliche und zielbewußte Methode der Werbetätigkeit durch alle geeigneten Hilfsmittel wie Filme, Plakate und Werbeblätter.

Einen breiten Raum nahm die Frage des Wiedereintritts der Deutschen Turnerschaft in den Reichsausschuß ein. Der Deutsche Sportbund faßt seine Stellungnahme dazu wie folgt zusammen: „Der Bund billigt die Stellungnahme seiner Vertreter in den Verhandlungen der Deutschen Turnerschaft mit dem Reichsausschuß und hofft, daß diese Verhandlungen alsbald zum Wiedereintritt der Deutschen Turnerschaft in den Reichsausschuß führen werden."

Es gab ferner eine eingehende Aussprache über die Beziehungen zwischen Turnen und Sport. Der Deutsche Sportbund stellt erneut seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen mit der Deutschen Turnerschaft fest. Auf die Frage der Beamten- und Industriesportvereine folgte eine lange Erörterung. Der Bund begrüßt es, daß in den Kreisen der Beamten und Angestellten in den Reichs- und Staatsbetrieben der Sport auf allen Gebieten Fuß faßt. Die im Deutschen Sportbund zusammengeschlossenen Verbände sind infolgedessen auch bereit, die Vereine dieser Betriebe in ihre örtlichen Gruppen aufzunehmen. Der Bund muß aber darauf bestehen, daß auf die Beamten usw. keinerlei Druck ausgeübt werden darf in Bezug auf ihre Vereinszugehörigkeit. Auch die Frage des Hochschulsports kam zur Sprache wegen der in diesem Jahre mehrfach aufgetretenen Störungsmomente. Ueber Sport und Presse gab es gleichfalls einige Debatten. Der Sportbund nimmt mit aller Entschiedenheit Stellung gegen die übertriebenen öffentlichen „Ehrungen" besonderer sportlicher Leistungen, er betrachtet diese mit dem Grundgedanken des Amateurbegriffes als nicht vereinbar. Die im Sportbund verfügbaren Mittel aus der Olympiasammlung wurden den einzelnen Verbänden überwiesen.

Zu der Tagung des pädagogischen Weltkongresses, der unter dem Vorsitz des bekannten Barons de Coubertin vom 14. bis 18. September in Lausanne stattfindet, wurden Dr. Geisow-Frankfurt a. M. und Hädicke-Halle als Vertreter des Deutschen Sportbundes abgeordnet. Die nächste Sitzung des Präsidiums findet Mitte Oktober in Berlin statt.

Tagung des Deutschen Tennis-Bundes

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Weber hielt der Vorstand des Deutschen Tennis-Bundes am Sonnabend abend im Hotel „Eden" zu Berlin eine Sitzung ab die bis zum frühen Morgen währte. Den wichtigsten Verhandlungspunkt bildete die internationale Frage, die sorgfältig besprochen wurde. Nach längerer Debatte einigte man sich schließlich auf ein Vorgehen, das geeignet erscheint, die Beziehungen zwischen dem deutschen Tennissport und dem internationalen Tennis-Verbande wiederherzustellen, ohne die nationale Würde zu verletzen. Bei der Beratung der sportlichen Angelegenheiten kam auch die Frage der Schaukämpfe zwischen Professionals und Amateuren zur Sprache. Bundesleiter Dr. V. Schomburgk erläuterte seine Stellungnahme, die der Bund bei dem beabsichtigten Zusammentreffen der Suzanne Lenglen und Frau Friedleben in St. Moritz eingenommen hat. In Anlehnung an die Beschlüsse des internationalen Verbandes wie auch einer ganzen Reihe großer Landesverbände schloß sich die Versammlung dem bisherigen Vorgehen des Bundesleiters an. Auch das Verhältnis zur Sportpresse kam zur Sprache. Der Bund hofft auf Grund der eingebrachten Anregungen, das Verhältnis zur Sportpresse in Zukunft enger gestalten zu können.

Dr. Peltzer und Wide schlagen Nurmi in Weltrekordzeit

Am Ziel im 1500-Meter-Lauf.
Von links nach rechts: **Dr. Peltzer, Wide, Nurmi.**

Die Begegnung des deutschen Meisters Dr. Peltzer mit den beiden nordischen Läuferwundern war für Dr. Peltzer ein großer Erfolg. Er schlug in dem 1500-Meter-Lauf Wide und Nurmi in der Weltrekordzeit von 3 Minuten 51 Sekunden. Auch Wide hat den alten, von Nurmi mit 3 Minuten 52,6 Sekunden aufgestellten Weltrekord in der Zeit von 3:51,8 unterboten.

Vom Halleschen Tennissport

Am Sonntag fand auf den Plätzen des V. f. L. Halle 96 ein Wettkampf zwischen dem Akademischen Tennis-Club und der Tennisabteilung V. f. L. Halle 96 statt, den der V. f. L. 96 mit 18:8 Punkten, 38:22 Sätzen, 314:264 Spielen gewann. Vier Herrendoppelspiele konnten wegen einbrechender Dunkelheit nicht ausgetragen werden. Besonders erwähnenswert sind die Siege des V. f. L. in den Damen- und Herreneinzelspielen, von 18 wurden 16 gewonnen. In den gemischten Doppelspielen war der A. T. C. überlegen. Dr. Jacoby gelang es in einem 3-Satz-Spiel, Dr. Läsker zu schlagen (6:4, 6:0, 7:5). Dies Spiel wurde gleichzeitig als Entscheidungsspiel um die Meisterschaften der Universität Halle gewertet. Fräulein Müller schlug Frau Petsch nach schönem Spiel 6:4, 6:0.

Hallesche Rudersiege in Roßlau

Hauer-Böllberg gewinnt den Großen Einer. — Ruder-Gesellschaft „Nelson" gewinnt den Herbst-Achter.

Der Hallesche Ruderverein „Böllberg" von 1884 und die Ruder-Gesellschaft „Nelson", Halle, nahmen an der am Sonntag auf der Elbe bei Roßlau stattgefundenen 28. Ruder-Regatta des Mitteldeutschen Regatta-Vereins Dessau an mehreren Rennen teil und konnten je einen Sieg buchen.

Im Großen Einer siegte der Saalemeister Max Hauer vom Halleschen Ruderverein „Böllberg" ganz überlegen mit 6,54 Min. über Helling vom Ruder-Klub Dessau, 7,02 Min.

Der Herbst-Achter wurde ein Alleingang von Nelson, nachdem drei Vereine aus Magdeburg, Dessau und Leipzig leider abgemeldet hatten. Zeit: 6,29 Min.

Im Herbst-Vierer belegte „Nelson" hinter Torgau den zweiten Platz bei einer Teilnahme von 6 Booten.

Sportspiegel

Internationale Amateur-Radrennen veranstaltet die Radrennbahn Stettin am Mittwoch abend mit Marinetti-Italien, Galvaing-Frankreich, Magatrac-Holland, Debunne-Belgien, Falck-Hansen (Dänemark) sowie Dössmella, Engel (Köln) und Valtz (Stettin).

Tödlichen Ausgang nahm ein Amateurboxkampf in Augsburg zwischen Heichlinger (T.-V.-Augsburg) und Lotter (Box-Ring-Augsburg). Letzterer fiel so unglücklich, daß er das Genick brach.

Im Fußball-Länderkampf Polen gegen Türkei, der in Lemberg stattfand, siegten die Polen mit 6:1 (1:0).

Spartas Amerikareise trug im zweiten Wettspiel in den USA.-Staaten den Tschechen nur ein Unentschieden ein. Sparta spielte gegen die Brooklyn-Wanderers 3:3.

Ein Schachkampf Rheinland—Holland wird am 18. und 19. September in Krefeld ausgetragen. In den Jahren 1924 und 1925 siegten die Rheinländer.

Im Schachturnier zu Spa hält Deutschlands Vertreter Sämisch trotz unentschiedener Ergebnisse in den letzten Runden auch nach der 8. Runde noch die Spitze mit ½ Punkt Vorsprung vor Sir Thomas-England und Sapira-Belgien.

Die ADAC.-Motorboot-Meisterschaft wird am 2. und 3. Oktober auf dem Tegeler See bei Berlin im Rahmen der ADAC.-Herbstregatta ausgetragen.

Das Golf-Länderspiel Deutschland—Holland findet am 26. September auf dem Platze des Golf- und Landklub Berlin-Wannsee statt. Für Deutschland werden spielen C. A. Hellmers-Bremen, Limburger-Leipzig, Guhl-Hamburg und Amsinck-Hamburg. Es spielt jeder gegen jeden.

Eine-Bode-Gau

Städtespiel Aschersleben gegen Staßfurt 10:1 (3:1).

Das Hauptereignis des Tages war obiges Zusammentreffen, das Aschersleben verdient gewann. Staßfurt stellte unverständlicherweise leider nicht die stärkste Mannschaft, so war z. B. von 09 nicht ein einziger Spieler in der Elf vertreten, denn diese war ausschließlich vom V. f. B. zusammengestellt. Die Gäste kämpften mit größter Aufopferung und setzten ihrem technisch stark überlegenen Gegner energischen Widerstand entgegen, der allerdings in der zweiten Halbzeit merklich nachließ. Die Aschersleberer Mannschaft war sehr vorteilhaft zusammengestellt und hätte nach der heutigen Leistung sich auch der stärksten Staßfurter Elf gegenüber behauptet. Aschersleben war in allen Teilen gut besetzt, nur der Linksaußen viel etwas ab. Die stärksten Teile waren beiderseits die Läuferreihen, ganz besonders die Aschersleber. Besonders hervorzuheben waren Mittelläufer und Mittelstürmer der Platzelf. Staßfurt kam gleich bei seiner ersten Ecke zum ersten und einzigen Tor. Weitere Erfolge wären verdient gewesen. Vorzügliche Bedienung des hiesigen Sturmes durch die Läuferreihe und praktische Kombination des Sturmes führten zu den zahlreichen Torerfolgen, an denen der Mittelstürmer mit seinen brenzlichen Schüssen und Alleingängen den Hauptanteil trug. Die weiteren Erfolge erzielten die Innenstürmer. Außerdem verursachten die Gäste ein Eigentor. Das leider nicht stark vertretene Publikum folgte mit Befriedigung dem schönen und immer fairen Kampfe, der viele spannende Momente bot.

Mit Interesse erwartet man deshalb den

Städtekampf Aschersleben gegen Helberstadt,

den die Aschersleber in gleicher Aufstellung durchführen werden. Schiedsrichter Böhlert (Dessau 06) hatte ein leichtes Amt, das er einwandfrei ausführte.

Askania-Jugend gegen Concordia-Nachterstedt-Jugend 4:1 (3:0).
Teutonia 1. Jugend gegen 09 Staßfurt 1. Jugend 0:2.
Teutonia II gegen 09 Staßfurt II 0:2.

Handball im Elbe-Saale-Gau (D. T.)

In Aschersleben mußte die Meisterschaft des Vogtschen T.-V. vom T.-V. Askania-Bernburg eine recht hohe Niederlage einstecken. Bis zur Halbzeit hatten die Gäste unter Ausnutzung der besseren Spielhälfte die knappe Führung mit 3:4. Nach dem Wechsel verstand jedoch der Vogtsche T.-V. nicht, den Vorteil des Bergabspielens durch Langwürfe auszunutzen. Ausgezeichnetes Zusammenspiel der Bernburger erbrachte zählbare Erfolge, zumal die Läuferreihe des Platzbesitzers nicht auf ihrem Posten war. Schlußergebnis 8:9 für Bernburg.

Bernburgs Jugend mußte der Vogtschen Jugend den Sieg mit 4:5 überlassen.

In Calbe gewann Mtv. Calbe I gegen Vogt-Aschersleben II mit 8:6, während Vogt-Aschersleben III gegen Calbe II sicherer Sieger mit 6:1 wurde.

Mtv. Aschersleben (Jugend) holte sich beim Mtv. Giersleben einen überlegenen Sieg von 12:2.

Druck und Verlag von: Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Gellheim; für Volkswirtschaft Mitteldeutschland und Sport: Dr. Hans Hennings; für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Romes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0010

Philharmonie (e. V.)

Das Spieljahr 1926/27 bringt in den 10 Abonnementskonzerten und den Sonderkonzerten (künstlerische Leitung: Generalmusikdirektor Dr. Georg Göhler) neben klassischen, romantischen und anderen Werken den

Beethoven-Cyklus

und zwar
Symphonie Nr. 2, D-dur (Berliner Philharmoniker unter Göhler),
Symphonie eroica (Berliner Philharmoniker unter Göhler),
Symphonie Nr. 4, B-dur (Altenburger Staatskapelle unter Göhler),
Symphonie Nr. 5, c-moll (Altenburger Staatskapelle unter Göhler,
Symphonie pastorale (Berliner Philharmoniker unter Göhler),
Symphonie Nr. 7, A-dur (Berliner Philharmoniker unter Göhler),
Symphonie Nr. 8, F-dur (Berliner Philharmoniker unter Göhler),
Symphonie Nr. 9, d-moll (Gewandhausorchester oder Berliner Philharmoniker unter Furtwängler),
Ouvertüre „Prometheus" (Gewandhausorchester unter Furtwängler),
Ouvertüre Leonore III (Berliner Philharmoniker unter Göhler),
Klavierkonzert Nr. 4, G-dur (Artur Schnabel).
Violinkonzert D-dur (Bronislaw Hubermann).
Klaviersonaten und Kammermusikwerke.

Ueber die nicht abgeholten Plätze der bisherigen Mitglieder wird anderweit verfügt. **Neue Mitglieder** können in beschränkter Anzahl bei Hothan, Gr. Ulrichstraße 38, angenommen werden. Es sind Karten **für die ersten 5 Konzerte (à 6,—, 4,50, 2,— M.) zu lösen.** Das 1. Philharm. Konzert (Berliner Philharmoniker) findet am 7. Oktober statt. Das erste Furtwängler-Konzert ist für den 31. Oktober festgesetzt.

Der Vorstand.

69/53

Eine **Volkstümliche Beethoven-Feier** veranstaltet das **Hallische Symphonie-Orchester** unter

Benno Plätz.

Es bringt in den 18 Winter-Konzerten im Zoo die 8 Instrumental-Symphonien, dazu sämtliche Klavier-Konzerte. Abonnementskarten zu 10 Mk. für 18 Konzerte bei Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Im Logensaal, Paradeplatz
Mittwoch, 15. Septbr., abends 8 Uhr
Helforer Abend
Maria und Joseph Plaut
Neues Programm
Am Blüthner-Flügel von B. Döll
Kapellmeister **O. W. Meyer**
Karten 3.—, 2,—, 1,50, 1,— bei Heinrich Hothan

Rakete

Eröffnung der Wintersplelzeit am 16. Sept. mit einem

Reklame-Programm!

5 Utschakoffs
Russisches Gesangsquintett von der russ. Staatsoper.
Ernst Warlitz
der geistreiche Plauderer.
8 Ehed Karima
Tanz-Künstlerinnen
Gihro das Zahlenphänomen.
Le Louisian-Kompagnie
Eintrittspreis trotz Riesenprogramm 60 Pfennig! Sonntags erhöhte Preise. 5908

HOFJAGER
Mittwoch nachm. 3½ Uhr
Garten-Konzert
Bei ungünstiger Witterung im Saal. 251/554
Eintritt frei!

Schurigs Waldkater
Mittwoch, den 15. September 1926
KONZERT
der Frauendorf-Kapelle.
Auserwähltes Programm. Jazz-Einlage.
Beginn 3.30 Uhr. Eintritt frei.
Eigene Konditorei. 5918

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Jung sein, heisst Erfolg haben! 5761

Beides erreichen Sie durch den Gebrauch von „Okasa"!

Männer! Verlangen Sie hochinteressante Broschüre über „Okasa" nach Gebrauch Dr. med. Lehmann, das mit beispiellosem Erfolge eingeführte Sexual-Kräftigungsmittel. Tausende freiwillige Anerkennungen von Aerzten und geradezu begeisterten dankbaren Verbrauchern. (Lesen Sie Zuschriften von Aerzten, die „Okasa" an sich selbst ausprobiert!!) Kostenlose Zusendung im verschlossenen Doppelbrief gegen 20 Pfg.-Marke, absolut diskret ohne Absender durch das Generaldepot für Deutschland: Radiusuro-Drogerie Apotheke, Berlin W.99, Friedrichstraße 160. (Zwischen Unter den Linden u. Behrenstr.)

Originalpackung 3,50 Mark.

Es gibt nur ein „Okasa"! Achten Sie genau auf den Namen „Okasa"! (Zweifach Wr. Deutsches Reichspatentamt gesetzlich geschützt.)

Wertlose Nachahmungen weise man zurück. Wer minderwertig ist, weil er Vielen unnütz angewendet, verlange ohne jede Verpflichtung

Probe-Packung umsonst!

Wir bemerken ausdrücklich, dass wir unverlangte Nachahmensendungen nicht kennen! Zusendung der Probepackung nur auf schriftliche Bestellung gegen 20 Pf. für Porto.

Kurhaus Wittekind

Mittwoch, den 15. September,
nachmittags 4 Uhr

Extra-Konzert

ausgeführt von der Kapelle Frauendorf.
Eintritt 40 Pfennig. Kinder frei
Empfehle als Spezialität **pa. Rebhühner m. Champagnerkraut.** Mittag- u. Abendtisch pro Gedeck 3 M. 2,50 u. 3 M. 3,50. Preiswerte Weine, Flasche von M. 2.— an. Gutgepflegte Biere. — Schöne Gesellschaftszimmer zum Abhalten von Hochzeiten, Festessen, Bällen und Gesellschafts- und Teeabenden.
Eigene Konditorei. Fernruf 26286.

Stadt-Theater

Heute 175/178
Dienstag abends 8 Uhr
Der Wildschütz
Mittwoch abends 8 Uhr
Tyrolis-Tyrol

---

3 Uhr **Walhalla** Tel. 8385
Heute letztmaliges Auftreten
Bella Sivis
sowie
The 7 Urmanns
und der übrigen
Varieté-Attraktionen 207/189
Ab 15. Septbr. bleibt das Haus wegen baulicher Erweiterungen geschlossen.

85/992
Saalschloß-Brauerei
Morgen Mittwoch ¼4 Uhr je nach Witterung Saal oder Garten
Kaffee - Konzert
Bergkapelle.
— Eintritt frei. —
8 Uhr Ball
Im großen Festsaal nachm. u. abends
Gr. Hodenschau

Auswärtige Theater

Stadttheater Merseburg:
Mittwoch, den 15. Sept., 8 Uhr Prinz Friedrich von Homburg.
Stadttheater Magdeburg:
Mittwoch, den 15. Sept., 7½ Uhr Das Grabmal d. unbekannten Soldaten.
Wilhelm-Theater Magdeburg:
Mittwoch, den 15. Sept., 8 Uhr Mein Leopold.
Friedrich-Theater Dessau:
Mittwoch, den 15. Sept., 7½ U. Figaros Hochzeit.
Opernhaus Dresden:
Mittwoch, den 15. Sept., 6 Uhr Siegfried.
Schauspielhaus Dresden:
Mittwoch, den 15. Sept., 7½ Uhr Candida.
Opernhaus Chemnitz:
Mittwoch, den 15. Sept., 7½ Uhr Cavalleria rusticana. Der Bajazzo.
Schauspielhaus Chemnitz:
Mittwoch, den 15. Sept., 7½ U. Wallensteins Lager. Die Piccolomini.
Stadttheater Erfurt:
Mittwoch, den 15. Sept., 7½ U. Glaube u. Heimat.
Landestheater Altenburg
Mittwoch, den 15. Sept., 7½ Uhr Der Barbier von Sevilla.
Reussisches Theater Gera:
Mittwoch, den 15. Sept., 7½ U. Die weiße Dame.

Mietpianos und -Flügel
B. Döll,
Gr. Ulrichstr. 33.
5817

Plissee
in allen modernen Ausführungen 224/552
Hohlsaum. Knopflöcher.
getragene Röcke werden ohne Zertrennen neu aufplissiert schnell und preiswert bei
Gustav Lerche,
Kl. Ulrichstr. 33. Tel. 28111.
Aktuelle und bestengerichtete Plisseeanstalt am Platze.

124/63
Sprechapparate
vom Guten das Beste
Ultraphon VOX
und andere, auch auf Teilzahlung.
Schallplatten
aller Systeme
reiche Auswahl.
Piano-Ritter
Halle
Leipziger Str. 73.

Gutes, dauerhaftes **Gummiband für Strumpfbänder** kauft man bei H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Zimmerklosetts
von 22 M. an. 85/988
G. Brosse, Gr. Sandberg 8

Stellenangebote

Statiker,
welcher höhere Mathematik gut beherrscht, zum Privatunterricht gesucht. Offerten unter **Q. Z. 8160** an die Geschäftsstelle d. Ztg. [2742

Ich stelle in meiner 120 Mtrg.-Wirtschaft sofort oder später einen tüchtigen
Wirtschaftsgehilfen
ein, welcher alle vorkommenden Arbeiten mit verrichtet und ein Gespann Pferde übernimmt. Bewerber mit nur besten Zeugnissen und langjähriger Praxis bevorzugt.
Kurt Jolie, Gutsbes.
Zwebendorf
bei Hohenthurm.

Eleve
für alleinstehende, 500 Morgen große Saatzuchtwirtschaft, aus Landwirtsfamilie stammend, möglichst mit etwas Vorkenntnissen, auf zwei Jahre gesucht. Offerten unter **Q. G. 8165** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Arbeitsbursche 2746
17—18 Jahre alt, welcher mit Pferden Bescheid weiß und fahren kann, sofort gesucht.
E. H. Hammer,
Diemitz, Gartenstr. 4b.

Suche für meinen Landhaushalt, Nähe Halle, zu sofort besseres, kinderliebes
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, welches alle vorkommenden häuslichen Arbeiten mit zu verrichten und 2 Kinder (4 und 2 Jahre alt) zu beaufsichtigen hat. Kocheinrichtung nicht erforderlich. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter **Q. R. 8166** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stellengesuche

Wirtschafter
mit 4 Hofgängern sucht zum baldigsten Antritt **Stellung** in dieser Position oder bgl. Arbeit mitel nicht geschen. Offerten unter **Q. T. 8168** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober oder später Stellung als
Garagenmeister
ob. I. Kraftfahrerstellung. Bin 34 Jahre alt, verheiratet, Motorschlosser, Führerschein 1. 2 und 3b, 5½ Jahre als Werkmeister tätig gewesen. Gef. beziehungsweise Angeb. erb. unt. **Q. S. 8167** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wegen Eingehens einer unserer Schäferei suchen wir für unseren wirklich tüchtigen
Schäfer
anderweit. Stellung.
Angebote unt. **Q. U. 8169** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kraftwagenführer und Gärtner
sucht Stellung. Führerschein 3b vorhanden. Off. u. **Q. C. 8151** an die Gesch. d. Ztg. 2728

Geb. Dame,
31 Jahre alt, wünscht [5854
Aufnahme
in großen, kinderlosen Gutshaushalt.
Selbige ist in allen Zächern firm. Geht auch gern mit, wo kleinere Kinder sind. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter **G. Z. 8132** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sauberes
25j. Zimmermädch.,
welches schon in best. Häusern tätig war, sucht Stellung zum 15. Sept. oder 1. Okt. als Allein- oder Zimmermädch. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **Q. K. 8150** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Empfehle: [2743
Gutsmamsell,
Stütze u. Hausmädchen
aus **kinderlosem Hause.**
Alleinmädchen. Köchin
Anna Domke.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Breitestr. 31.**

Gebildete
Hausdame,
evang., wirtschaftlich tüchtig, Erfahrung in Krankenpflege, sucht Stellung in traulichem Haushalt zum 1. Oktober oder später. Beste Zeugnisse vorhanden. Angebote erb. unter **O. F. 8114** an die Geschäftsstelle d. Ztg. [2678

Heirat

Arbeiter
sucht passende Frau
oder Mädchen vom Lande im Alter von 30 bis 35 Jahren, auch Witwe mit einem Kind angen., gm. Heirat. Zuschr. unt. **Q W. 8171** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 225/282

Ernst gemeint!
Dame aus guter Familie, 31 Jahre alt, 1,75 groß, einzige Tochter, angenehmes Aeußere, von edlem Charakter u. heit. Gemüt, erscheint liebenswürdig.
Lebensgefährten
Beamter, Geschäftsmann oder gutsituierter handwerker erw. Witwer mit Kind angen. Ernstgemeinte Zuschriften erb. unter **„P. M. 50" postlagernd Aschersleben.** 2736

Geldverkehr

100 R.-M.
Wer leiht diese einem schwerkriegsbeschädigten heimlosen verbrauchsgen. Kaufmann? Sicherheiten vorhanden. Gefl. Angebote erb. unt **Q X 8172** an die Geschäftsst. d. Ztg. 2750

Hochherrschaftl. möbl. 6-Zimmerwohnung
in ruhiger Lage, Halle Zentrum, mit vollständigem Inventar, echten Teppichen, Bildern, sehr eleganten Möbeln, Gardinen, tauschsalber zu verkaufen. Evtl. gegen Darlehn von ca. 2000 M auf längere Zeit zu vermieten. Offerten unter **Q. V. 8170** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2749

Kaufgesuche

Zinshaus
mit 6—10 Wohnungen zu kaufen gesucht. Offert. u. **Q. Q 8145** an die Geschäftsst. d. Ztg. 2745

Strebsamer, fleißiger Bäckermeister sucht kleinere 2744
Bäckerei
zu pachten oder zu kaufen.
Erich Weber,
Halle (S.), Poststraße 8. III

Verkäufe

2 Etagen-Wohnhaus
mit Garten im Norden von Halle, Gleitz., und Gas, billig zu verkaufen. 7e Zimmer-Zauchwohnung steht zur Verfügung. Offerten unter **Q. P. 8164** an die Geschäftsst. d. Ztg. 2739

Herrenfahrrad
billig zu verkaufen 5818
Gr. Ulrichstr. 18, III lks.
Nehme auch Teilzahlungen.

Bidets
von 12.50 M. an
G. Brose, Gr. Sandberg 8

Herren- und Damen-Fahrrad
neu, Gelegenheitskauf.
Gr. Ulrichstraße 18, III l. 5921

Reit- und Wagenpferd
7—8jähriger, Trakehner Rappwallach, 1.70 langschweifig Gewichtsträger, fahrer ein spänig frischbeinig, 850 M. 2M
Gebr. Kersten,
Cöthen (Anhalt).
Fernruf 80. 6915

Belgier
(Rotschimmel) mitteljährig, gesund und zugfest, für 6.5 M. zu verkaufen. 85/990
Spengler,
Naumarkstr. 9, I. lks.

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie 2738
6—7-Zimmer-Wohnung
im Zentrum oder Norden von Halle, evtl. auch im Neubau, sofort Abfrauch bzw. Sparbrief gesucht. Offert. u. **Q O 8163** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gut möbliertes Zimmer
oder **2 leere oder teilw. möbl. Zimmer** in gutem Hause sofort von Herrn zu mieten gesucht. Off. unter **Q. P. 8175** an die Geschäftsst. d. Ztg. [270/2751

5—6-Zimmer-Wohnung 2742
mit Küche, Bad und Mädchenzimmer in gutem Hause von höherem Staatsbeamten gesucht. Dringlichkeitsfarte vorhanden. Offerten unt. **Q. M. 8161** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Vermietungen

Sehr gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Beschtigung am besten bis 3 Uhr.
Frau Dr. G., Blumenstr. 1

Zwei zusammenhängende möblierte, evtl. teilweise möbl.
Zimmer
mit anstoßender Küche an gebildetes, kinderloses Ehepaar zum 1. Oktober zu vermieten.
Heinrichstraße 19, I.

---

2 sonnige, möblierte
Zimmer
evtl. mit Bad u. Küchenbenutzung, an ruhigen Mieter zum 1. Okt. zu vermieten.
Beesener Str. 61, pt. l.

---

2 schöne 2739
Zimmer
im Zentrum leer oder teilm. möbliert, mit Kochgelegenheit, sofort oder später bei alleinstehender Dame abzugeben. Offerten unter **Q. J. 8167** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am 15. September 1926 fällig werdenden Steuern vom Grundvermögen, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern sowie Kanalbenutzungs- und Säkulargebühren sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, bis zum 22. September 1926 zahlungsfrei an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieses Tages werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen und können dann Zahlungen nur noch unter Hinzurechnung der Verzugszuschläge und Pfändungsgebühren geleistet werden.

Eine Verständigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Halle, den 15. September 1926.
Der Magistrat.

Fischerei-Verpachtung. 2926/159

Die zum Rittergut Scopau gehörige Fischerei in der Pupe und Saale soll auf 3 (drei) Jahre verpachtet werden. Bedingungen können im Geschäftszimmer des Rittergutes eingesehen werden. Schriftl. Gebote erbeten bis 25. September d. Js.

Rittergut Scopau
bei Merseburg. Fernruf 47.

---

323. Versteigerung im städt. Leihhause zu Leipzig.

Die Versteigerung beginnt am 21. September 1926 mit Gold- und Silbersachen, Juwelen und Taschenuhren aller Art. 60/9

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Christlicher Verein junger Männer, Geiststr. 29.
Mittwoch, den 15. September, abends 8 Uhr im großen Saale 18. Musikabend. Ausführende: Frau Prof. Dr. Winternitz (Sopran), Frau Notar Schneider (Alt), Herr Referendar Güstel (Klavier), Herr stud. mus. Rud. Beyer (Violine), Herr stud. mus. Fritz Beyer (Cello). Werke von Schumann, Dvorak, Rubinstein u. a. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind an der Abendkasse erhältlich.

/ RADIO /

Leipziger Sender.
Mittwoch, den 15. September.
Rundfunk (Wirtschaft): 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wolle und Baumwollpreise; amerikanische Schlußnotierungen des Vorabends. 2.45 Uhr bis. Baumwolle, Landwirtschaft. Berliner Bet Notiz 3.35 Uhr: bis. Berliner Devisen amtlich. Berliner Produktenbörse amtlich. 5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen für's Haus bzw. Verkehrsfunk. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2.45 und 3.25 Uhr und die laufenden Produktenbörse. Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Effekt. 6.20 Uhr: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.
Rundfunk (Unterhaltung und Belehrung) 10.05 Uhr: Verkehrsfunk. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Vorausage. 12 Uhr: Mittagsmusik (Schallplattenkonzert) auf dem Grammophon der Firma Jul. Heinr. Zimmermann. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Nachmittagsmusik. Dirigent: Alfred Simon. Leipziger Rundfunk des Zentralfunkamts. Berlin (Rundfunk Meisel). 3 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friedel: Englisch für Anfänger. 3.35 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friedel: Englisch für Fortgeschrittene. 4.30—5.15 und 5.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 6.30—6.45 Uhr: Morgenfunk. 6.45—7 Uhr: Arbeitsbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 7 bis 7.30 Uhr: Hauptschriftleiter Leopold Lehmann-Berlin: „Ein Tag im Hause des Reichspräsidenten" 7.30 Uhr: Wettervoraussage.
7.45 Uhr: Bänkellsang und Mortiat. Vortragsabend Rest Langer, Berlin. Am Flügel: Der Komponist Dr. Stefan Meisel, außerdem Mitwirkung des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Alfred Simon.
Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.
10—12 Uhr: Tanzmusik. Gustav Jaan-Symphoniker, Die Kapelle des modernen Jazz und der Wiener Walzer.

Radio-Anlagen u. Ersatzteile 2743 **W. Köhler, Halle-S.,** Dachritzstr. 2. Tel. 29120

Aus verschiedenen Zeitungen.

Zu das Handelsregister ist eingetragen worden unter: B 871 (Hallesche Pfännerschaft, Abteilung der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben. A. G.): Dem Kaufmann Otto Schonbort in Halle a. S. ist für die Zweigniederlassung Hallesche Pfännerschaft, Abteilung der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Halle a. S., mit der Firma Kollura erteilt worden, daß er zur Vertretung dieser Zweigniederlassung, insbesondere zur Zeichnung der Firma, nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied, einem Prokuristen oder einem anderen auf die Zweigniederlassung Halle beschränkten Prokuristen befugt sein soll.

A 3841: Motorfahrzeug Handelsgesellschaft Barth u. Co., Halle a. S. Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter: Frau Louise Barth, geb. Prüfer, Kaufmann Kurt Schindler, beide in Halle a. S. Die Gesellschaft hat am 1. September 1926 begonnen.

A 3349 (Schiefer u. Gleiere, Halle a. S.): Die Firma lautet jetzt: Georg Haisker.

A 118 (Spieß u. Meyer, Halle a. S.): Der Kaufmann Thilo Spieß ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Halle a. S., den 10. September 1926.
Das Amtsgericht. Abteilung 19.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willy Krüger (Riemnerverleschäft) in Halle a. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., den 9. September 1926.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Zwangsvollstreckung.
Versteigert wird am 22. September 1926, vormittags 10 Uhr, hier, Poststraße 13, Zimmer 46, das unvermessene Grundstück Wohnbaus Töpferplan 9 mit Hofraum und Erdwohnbaus Töpferplan 10 im Lichtbof, Gebäudesteuerumsatzwert 3150 M. (Eigentümer: Elektrotechniker Walter Hindel und Ehefrau Elisabeth, geb. Gaufer, in aus Halle).

Das Amtsgericht, Abt. 7, in Halle a. S.

Zwangsvollstreckung.
Versteigert wird am 23. September 1926, vormittags 10 Uhr, hier, Poststraße 13, Zimmer 45, das Wohnhaus Lettin, Schlesischer Straße 1 mit Hofraum und Kindergarten, Stallgebäude, Waschhaus und Schuppen (Eigentümer Maurer Friedrich Heinicke).

Das Amtsgericht, Abt. 7, in Halle a. S.

Zwangsvollstreckung.
Versteigert werden am 24. September 1926, vormittags 10 Uhr, hier, Poststr. 13, Zimmer 45, die im Grundbuche von Schiettau a. S., Band 1, Bl. 29, eingetragenen Grundstücke: Gemarkung Schiettau, Kreis Merseburg, Gartenblatt 3, Parzellen 517/24 und 519/24, 518/24 und 524/24 von 2,08 Ar, 0,04 Ar und 0,66 Ar Größe, auf denen das Wohnhaus Nr. 24 mit Anbau und Hofraum, Schweinestall, Lagerraum, Waschhaus (Gebäudesteuernutzungswert 100 Mark) sowie weiterer Hofraum befinden. (Eigentümer: Hilfsbahnsteinschaffner Heinrich Karl Möbius in Schiettau).

Das Amtsgericht in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0011

Statt besonderer Anzeige.

Infolge Unglücksfalles verschied heute früh mein lieber Mann, der treusorgende Vater unserer beiden Kinder, unser guter Sohn und Bruder, Herr Major a. D.

Dr. Gerhard Wittkowski

im 41. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Grete Wittkowski
geb. Linckelmann.

Halle (S.), Lafontainestr. 28, den 13. Sept. 1926.
Cassel, Hannover, Berlin.

Die Beisetzung findet am Donnerstag nachmittag 2½ Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Pietät" (Max Burkel), Kleine Steinstraße 4, erbeten.

Nachruf.

Am 13. d. Mts. verschied durch einen Unglücksfall

Herr Major a. D.

Dr. Gerhard Wittkowski.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses Mannes von edler Gesinnung und lauterem Charakter, dessen ernstes Pflichtgefühl vorbildlich war. Wir verlieren in dem Verstorbenen, der bei Ausübung seines Berufes den Tod fand, einen treuen Mitarbeiter und lieben Kameraden. Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Der Vorstand und die Beamten der
A. Riebeck'schen Montanwerke Aktiengesellschaft.

254/556

Nachruf.

Durch einen Unglücksfall verschied am 13. d. M. der Geschäftsführer des Wirtschaftsbundes für den Regierungsbezirk Merseburg,

Herr Major a. D.

Dr. Gerhard Wittkowski.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter, der mit unermüdlichem Fleiß für den Bund ehrenamtlich tätig war und kraftvoll für dessen Ziele eintrat. Tief ist daher unsere Trauer um diesen edlen Mann, der uns so jäh entrissen wurde. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Wirtschaftsbund werden wir sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Wirtschaftsbund für den Regierungsbezirk Merseburg.
Der Vorsitzende
L. Hoffmann.

254/557

Nachruf.

Infolge eines schweren Unfalles verschied am 13. ds. Mts. unser Geschäftsführer,

Herr Major a. D.

Dr. Gerhard Wittkowski

Seit März 1924 hat er die Geschäfte der Studentenhilfe E. V. und der seit kurzem mit ihr vereinigten Wirtschaftshilfe für die hallischen Studierenden E. V. unter restloser Hingabe und in treuer Pflichterfüllung ehrenamtlich geführt. Die Hallische Studentenhilfe, ihre Mitarbeiter und Freunde und nicht zuletzt die vielen von ihm betreuten Studierenden trifft mit seinem Hinscheiden ein schmerzlicher, unersetzlicher Verlust. Sie alle werden dem Heimgegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Hallische Studentenhilfe E. V.
L. Hoffmann. Menzer.

254/558

Nachruf.

Unser Kamerad

Wittkowski

ist tödlich verunglückt. Aufs tiefste erschüttert stehen wir vor dieser furchtbaren Tatsache. Er hat still, unermüdlich und selbstlos als Mitglied der Stahlhelmführung und Leiter der Fürsorgeabteilung für seine Kameraden gewirkt. Der Dank, den wir Stahlhelmer ihm schulden, kennt keine Grenzen. Er wird in unserm Andenken unvergänglich sein.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten
Ortsgruppe Halle.

5919

5912

Unser Kamerad Major a. D.

Dr. Wittkowski

ist am 13. 9. einem beruflichen Unglücksfall erlegen.

Wieder hat der Tod einen der Besten aus unserer Mitte gerissen, heraus aus seiner Familie, heraus aus treuem, unermüdlichem Schaffen.

In Ehrfurcht senken wir die Fahnen. Das Andenken und Vorbild des Verstorbenen soll in uns fortleben und wirken.

Der Stahlhelm,
Bund der Frontsoldaten:
Landesverband Mitteldeutschland und Gau Halle.

Am Montag, dem 13. September, verschied plötzlich und unerwartet durch einen Unglücksfall der Geschäftsführer der Studentenhilfe e. V.

Herr Major a. D.

Dr. Gerhard Wittkowski

Die Hallische Studentenschaft trauert aufrichtig um den Verstorbenen, der in seltener Hingabe und Pflichttreue seine Tätigkeit zum Wohle der Studierenden der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle—Wittenberg ausgeübt hat. Durch seine liebenswürdige Freundlichkeit und kameradschaftliche Hilfsbereitschaft hat der Verstorbene sich das gute Andenken geschaffen, das ihm die Studentenschaft stets in Verehrung und Treue bewahren wird.

Halle a. S., den 14. September 1926. 5911

Hallische Studentenschaft
Der Vorstand. I A.: Bernhard Bauer, stud. iur.

Heute morgen 6 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der Lehrer em.

Tobias Walther

im 72. Lebensjahre.

Jenny Walther geb. Linke
Wanda Kühlewindt
Dora Walther, Studienrätin
August Kühlewindt, Rektor.

5920

Halle a. S., den 14. September 1926.
Thomasiusstraße 48.

Die Beerdigung findet Freitag ½3 Uhr nachm. von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Im hohen Alter von 87 Jahren 9 Monaten verschied heute mittag 1 Uhr unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Pauline Bertha verw. Bernhardt

geb. Jähne.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer

Amanda Oehmicke
geb. Bernhardt.

Drehlitz am Petersberg, den 13. September 1926.

Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. September, 3 Uhr von der Kirche in Rumpin bei Friedeburg (Saale) aus statt.

5917

Familien-Anzeigen aller Art liefert äußerst preiswert **Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele** Halle a. S., Leipziger Str 61/62

Meß-Woche!

Auf der jetzigen Leipziger Herbstmesse hatten wir Gelegenheit, herrliche Kronen, Lampen aller Art, Ampeln, seidene Lampenschirme, echte Alabasterschalen, Bügeleisen usw. günstig einzukaufen.

Wir geben die Sachen zu Spottpreisen wieder ab. Bei Barzahlung gewähren wir auch noch Rabatt.

Ferner empfehlen wir unter Zahlungserleichterungen und mietweise Gaskocher, Kochherde, Oefen aller Art.

Wer bei uns kauft, kauft gut und billig.

„Iweha" Installationswerk
G. m. b. H., Große Steinstraße 11 5845

Die Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Landrichter **Pfautsch u. Frau**
Else geb. Schenke.

Halle, den 13. September 1926.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen dankbar an 5940

Paul Poets und Frau
Herta geb. Lange.

Emden, Hoftor 14, den 10. September 1926.

Todesfälle:

Hedwig Zauber geb. Georgi, 48 J., Halle. Beerd. Mittwoch nachm. 1½ Uhr Kap. d. Südfriedh. **Fr. Friederike Mennicke** geb. Mack, 50 J., Brachwitz. Beerd. Mittwoch nachm. 3 Uhr. **Fr. Marie Barichau** geb. Schelle, 27 J., Delbrück. Beerd. Mittwoch nachm. 4 Uhr. **Kaufmann Albert Gentschold**, 64 J., Eilenburg. Trauerfeier Mittwoch nachm. ½2 Uhr. **Fr. Emilie Gräfe**, 88 J., Rödgen bei Eilenburg. Beerdig. Mittwoch nachm. 2 Uhr. **Landwirt Albert Alig**, 69 J., Rodisdorf. Beerd. Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Von der Reise zurück
Augenarzt Dr. Paul
Leipziger Straße 66. 5910

Zurück
San.-Rat Dr. Gaczkowski.

Zurück
Frauenarzt
Dr. Horn
Hermannstrasse 36

Zurück! 254/555
Dr. med. Wiedemann
Schmeerstraße 4.

Von der Reise zurück
San.-Rat Dr. Kullsch
Facharzt für Harn- und Hautkrankheiten
Friedrichstraße 11a.
85/991

Buchführungslehrgänge
beginnen am 11. Oktober 1926
f. Rechnungsführer, Verwalter, Inspektoren, Guts- u. Privatsekretäre (-innen), Steuerberater, Buchhalter, Geschäftsführer u. Revisoren für Buchstellen u. Genossenschaften.
Buchungsüberprüfung der Landwirtschaftskammer.
Lehranstalt für landwirtschaftl. Rechnungswesen
Halle (Saale), Viktoriastraße 4—7.

Bernh. Grunwald
Möbelfabrik und Magazin
Halle (Saale), Rathausstraße 2,
neben Baumers Restaurant
empfiehlt
Wohn-, Eß-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen und einzelne Möbel in großer Auswahl zu reellen, billigsten Preisen unter langjähriger Garantie. 5909

Casino-Butter
in jeder Beziehung tadellos, unbedingt die feinste Tafelbutter
5819
Engros: Paul Lindner, Halle (S.)
Kl. Ulrichstr. 18a. Fernr. 2418.

Die Einzelnummer nur mehr 60 Pf.
Vierteljahrs-Abonnement 7 M.
Münchener „Jugend"
die führende Wochenschrift für Kunst und Leben. Künstlerisch hervorragende Wiedergaben der Werke erster Meister und literarische Beiträge amerkannter Schriftsteller geben jeder Zeit den Rahmen einer Zeitschrift für den Gebildeten.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch
G. Hirth's Verlag Nachf. (Richard Pflaum A.-G.),
München, Herrnstraße 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192609141-10/fragment/page=0012